



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

DEPARTMENT INFORMATION

Bachelorarbeit

„Die LOLA geht an...“ Geschichte, Entwicklung, Organisation und Analyse des Deutschen Filmpreises

vorgelegt von
Kira Maresch

Studiengang Medien und Information

erster Prüfer: Prof. Dr. Hans - Dieter Kübler
zweiter Prüfer: Prof. Dr. Johannes Ludwig

Hamburg, Dezember 2008

2008

Kira Maresch

Abstract

Gegenstand dieser Arbeit ist es, einen möglichst umfassenden Überblick über den Deutschen Filmpreis zu geben und zu klären, welche Trends, Entwicklungen und Besonderheiten sich in den letzten Jahren erkennen lassen. Zu diesem Zweck wird in Teil I die Geschichte, Entwicklung und Organisation des Deutschen Filmpreises dargestellt. Entwicklungen lassen sich besonders im Bezug auf das Auswahlverfahren, die Jury, die Kategorien sowie auf die Preise feststellen. Teil II der Arbeit befasst sich vor allem mit den Preisträgern und Gewinnerfilmen. Anhand einer Analyse bezüglich der Preisträger und Gewinnerfilme wurde herausgefunden, dass sich die Thematik der preisgekrönten Spielfilme im Laufe der Zeit verändert hat. Des Weiteren zeichnen sich Trends hinsichtlich der geschlechtlichen Verteilung der Filmpreise sowie bei den Entwicklungen der Besucherzahlen preisgekrönter Filme, nach der Vergabe des Deutschen Filmpreises ab.

Zur Informationsbeschaffung dienten themenspezifische Fachbücher, Internetquellen sowie Expertenbefragungen, die per E - Mail durchgeführt wurden.

Schlagworte: Filmpreis, Filmakademie, Filmförderung, Preisträger, Lola, Filmband, Bundesminister des Innern, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

Danksagung

Für ihre freundliche Unterstützung bedanke ich mich bei der stellvertretenden Geschäftsführerin der Firma LimeLight PR Caroline Bitzer und der Projektkoordinatorin des LOLA Festivals Gisela Liesenfeld.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Danksagung	4
Inhaltsverzeichnis	5
Anhangverzeichnis	7
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	8
Abkürzungsverzeichnis	9
1. Einleitung	10
1.1 Ziele der Arbeit	10
1.2 Vorgehensweise	10
2. Der Deutsche Filmpreis	11
3. Der Deutsche Filmpreis als Filmförderungsmaßnahme	12
4. Die Jury	14
5. Die Deutsche Filmakademie	15
5.1 Mitglieder der Deutschen Filmakademie	15
5.2 Der OSCAR als Vorbild	17
6. Das LOLA Festival	19
7. Kriterien für die Qualifizierung beim Deutschen Filmpreis	20
8. Auswahlverfahren und Zuerkennung des Deutschen Filmpreises	22
8.1 Damaliges Auswahlverfahren	22
8.2 Aktuelles Auswahlverfahren	23
8.2.1 Vorauswahlverfahren	23
8.2.2 Nominierungsverfahren	24
8.2.3 Wahl der Preisträger	25
9. Die Kategorien	27
9.1 Filme	27
9.2 Einzelleistungen	29
10. Anzahl der vergebenen Filmpreise pro Jahr	32
11. Preise und Prämien	34
12. Die „Benachteiligten“: Dokumentarfilm und Kinder- und Jugendfilm	37
13. Die Austragungsorte	39
14. Vorbereitung und Ablauf der Verleihung	40
15. Sponsoren und Partner	42
16. Paten und Laudationen	43
17. Kritik an der Vergabepaxis des Deutschen Filmpreises	44
18. Thematische Entwicklung der preisgekrönten Spielfilme	46
19. Die erfolgreichsten Filme und Filmschaffenden	48
20. Eine Chance für den Nachwuchs?!	52
21. Die Frauen in der Minderheit	55
22. Kritik an der Vergabepaxis: Berechtigt oder unbegründet?	58

22.1 Förderung kommerziell erfolgreicher Filme?	58
22.2 Einseitige Preisvergabe?	61
23. Entwicklung der Besucherzahlen preisgekrönter Filme	65
24. Zusammenfassung	73
25. Literatur- und Quellenverzeichnis	75
Anhang	91
Eidesstattliche Versicherung	103

Anhangverzeichnis

Anhang A:	91
Auflistung aller jemals vergebenen Kategorien und ihre genauen Bezeichnungen	
Anhang B:	96
Preise und Prämien	
Anhang C:	100
Beispiellaudationen	
Anhang D:	101
Liste aller Gewinner - Spielfilme (Filmpreis in Gold oder Wanderpreise) seit 1951 sowie aller Kinder- und Jugendfilme und Dokumentarfilme seit 2000 und ihre Auszeichnungen	

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der vergebenen Filmpreise pro Jahr	32
Abbildung 1: LOLA in Gold	35
Abbildung 2: Anteil der einmaligen und mehrmaligen Filmpreis - Gewinner	51
Abbildung 3: Anteil der vergebenen Nachwuchspreise im Bereich Schauspiel und Regie	52
Abbildung 4: Geschlechtliche Verteilung der Filmpreise in Gold in den „behind the camera“ Kategorien zwischen 1951 und 2008	56
Abbildung 5: Geschlechtliche Verteilung der Filmpreise in Gold für darstellerische Leistungen zwischen 1951 und 2008	57
Abbildung 6: Besucherzahlen der nominierten Spielfilme 2005	59
Abbildung 7: Besucherzahlen der nominierten Spielfilme 2006	59
Abbildung 8: Besucherzahlen der nominierten Spielfilme 2007	60
Abbildung 9: Besucherzahlen der nominierten Spielfilme 2008	61
Abbildung 10: Preisträger und Anzahl ihrer Auszeichnungen 2005	62
Abbildung 11: Preisträger und Anzahl ihrer Auszeichnungen 2006	62
Abbildung 12: Preisträger und Anzahl ihrer Auszeichnungen 2007	63
Abbildung 13: Preisträger und Anzahl ihrer Auszeichnungen 2008	63
Abbildung 14: Entwicklung der Besucherzahlen von LOLA RENNT (1999)	66
Abbildung 15: Entwicklung der Besucherzahlen von DIE UNBERÜHRBARE (2000)	66
Abbildung 16: Entwicklung der Besucherzahlen von DIE INNERE SICHERHEIT (2001)	67
Abbildung 17: Entwicklung der Besucherzahlen von NIRGENDWO IN AFRIKA (2002)	67
Abbildung 18: Entwicklung der Besucherzahlen von GOODBYE LENIN! (2003)	68
Abbildung 19: Entwicklung der Besucherzahlen von GEGEN DIE WAND (2004)	68
Abbildung 20: Entwicklung der Besucherzahlen von ALLES AUF ZUCKER (2005)	69
Abbildung 21: Entwicklung der Besucherzahlen von DAS LEBEN DER ANDEREN (2006)	69
Abbildung 22: Entwicklung der Besucherzahlen von VIER MINUTEN (2007)	70
Abbildung 23: Entwicklung der Besucherzahlen von AUF DER ANDEREN SEITE (2008)	71

Abkürzungsverzeichnis

AMPAS	Academy of Motion Picture Arts and Sciences
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich - rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
BAFTA	British Academy of Film and Television Arts
BKM	Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
BMI	Bundesminister des Innern
BVR	Bundesverband Regie
bzw.	Beziehungsweise
DDR	Deutsche Demokratische Republik
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FFA	Filmförderungsanstalt
FSK	Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft
Mio.	Millionen
RAF	Rote Armee Fraktion
RBB	Rundfunk Berlin - Brandenburg
TAZ	Die Tageszeitung
u.a	Unter anderem
VdFk	Verband der deutschen Filmkritik
z.B.	Zum Beispiel
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

1. Einleitung:

Außergewöhnliche Filme und hervorragende, filmische Leistungen zu würdigen, das ist Sinn und Zweck eines Filmpreises. Sind die Auszeichnungen mit einer Prämie verbunden, dienen sie zudem auch der finanziellen Förderung und Unterstützung der Filmbranche. Während in Spanien beispielsweise die GOYAS, in England die BAFTA - AWARDS oder in Amerika die OSCARS verliehen werden, gilt in Deutschland der Deutsche Filmpreis als renommierteste Auszeichnung der nationalen Filmbranche und ist gleichzeitig der höchstdotierte deutsche Kulturpreis. Bisher findet man wenig Literatur zu diesem Thema. Deshalb soll mit dieser Arbeit ein möglichst umfassender Überblick über den Deutschen Filmpreis und seine Gewinner gegeben werden.

1.1 Ziele der Arbeit:

Das Ziel dieser Arbeit ist es, zunächst die Geschichte, Entwicklung und Organisation des Deutschen Filmpreises darzustellen und zu klären, welche Trends, Entwicklungen und Besonderheiten sich in den letzten Jahren erkennen lassen. Die Analyse bezieht sich vor allem auf die Preisträger und Gewinnerfilme ab 1951. Dabei soll im Besonderen untersucht werden, ob sich die Thematik der ausgezeichneten Filme im Laufe der Zeit verändert hat und ob eine Entwicklung der Besucherzahlen preisgekrönter Filme, nach der Preisverleihung, festzustellen ist. Des Weiteren wird geklärt, welche Filme und Filmschaffenden, hinsichtlich ihrer Auszeichnungen am erfolgreichsten waren und ob sich ein Unterschied bei der geschlechtlichen Verteilung der Preise erkennen lässt. Ebenfalls wird analysiert, ob bereits kommerziell erfolgreiche Filme eher mit einem Filmpreis ausgezeichnet werden, als Filme mit geringer Besucherzahl und ob der Vorwurf einer einseitigen Preisvergabe berechtigt oder unbegründet ist.

1.2 Vorgehensweise:

Die Informationsbeschaffung zur Darstellung der Geschichte, Entwicklung und Organisation des Deutschen Filmpreises erfolgte durch eine umfassende Recherche von themenspezifischen Büchern, Homepages, (Online-) Zeitungsartikeln und Magazinbeiträgen sowie durch eine schriftliche Befragung per E - Mail. Für den Analyseteil wurden vor allem Daten bezüglich der Preisträger von 1951 bis 2008 sowie Besucherzahlen der preisgekrönten Spielfilme ausgewertet. Die Daten über die Preisträger stammen von der Deutschen Filmakademie und die Besucherzahlen wurden den Filmhitlisten der Filmförderungsanstalt entnommen.

2. Der Deutsche Filmpreis

Nach dem Zweiten Weltkrieg mangelte es in Deutschland an guten Filmen. Aus diesem Grund sollten Filmschaffende durch Auszeichnungen und Prämien dazu motiviert werden, wieder gute und wertvolle Beiträge zum Filmschaffen zu leisten. 1951 wurde unter dem damaligen Bundesminister des Innern (BMI), Robert Lehr, der Deutsche Filmpreis gegründet und ist seitdem das Kernstück der Filmförderung der Bundesregierung. Der Filmpreis dient zum einen als Auszeichnung für herausragende Leistungen im deutschen Film und zum anderen unterstützt er die Hersteller¹ mit Preisgeldern, die für die Produktion eines neuen Films zu verwenden sind. Mittlerweile gilt der Deutsche Filmpreis als bedeutendste Auszeichnung für den deutschen Film und ist mit insgesamt fast drei Millionen Euro Preisgeld der höchstdotierte deutsche Kulturpreis. Während bis 1998 das Filmband in Gold und Silber als Trophäe diente, wird seit 1999 die LOLA verliehen.

Aufgabe des Deutschen Filmpreises ist es auch für den deutschen Film und die künstlerischen Spitzenleistungen in der Öffentlichkeit zu werben. Aus diesem Grund wird die Veranstaltung seit 1995 durch eine Filmproduktionsfirma in einer öffentlichkeitswirksamen Form mit einem attraktiven Rahmenprogramm durchgeführt. Von 1995 - 1998 wurde die Gala des Deutschen Filmpreises von der Ziegler Film GmbH & Co. KG produziert. In den Jahren 1999 bis 2005 war dafür die Firma Askania Media zuständig und seit 2006 hat die DFA Produktion GmbH diese Aufgabe übernommen.

In den letzten 57 Jahren wurden zahlreiche Filmschaffende mit dem Deutschen Filmpreis geehrt. Dazu gehören bereits verstorbene Stars wie Heinz Rühmann, Marlene Dietrich und Romy Schneider sowie Produzenten, Regisseure und Schauspieler, die schon seit mehr als 30 Jahren im Filmgeschäft tätig sind, wie Volker Schlöndorff, Werner Herzog, Bernd Eichinger, Götz George oder Mario Adorf. Nicht zu vergessen sind die Filmschaffenden und Preisträger von heute à la Moritz Bleibtreu, Franka Potente, Katja Riemann, Sönke Wortmann oder Tom Tykwer.

¹ Unternehmer (Produktionsfirmen), die die Herstellung von Filmen zur Vorführung in Kinos betreiben

3. Der Deutsche Filmpreis als Filmförderungsmaßnahme

Filmpolitik basiert auf zwei Bereichen, der Filmförderungsanstalt (FFA), deren Grundlage das Filmförderungsgesetz ist und der Filmförderung des Bundes. Dabei unterstützt die Filmförderungsanstalt die Förderung des deutschen Films durch Abgaben von Kinobetreibern und Videoprogrammanbietern. Auch öffentlich-rechtliche und private Rundfunkanstalten beteiligen sich an der Finanzierung der Förderungsmaßnahmen. „Das Gesetz basiert auf dem Grundsatz, dass alle, die wirtschaftlich vom deutschen Film profitieren, auch zu seiner Förderung beitragen sollen.“² Die Filmpolitik des Bundes hat sich zum Ziel gesetzt den deutschen Film als Kultur- und Wirtschaftsgut national und international zu stärken. „Die Filmpolitik umfasst sowohl ordnungspolitische Maßnahmen zur Gewährleistung förderlicher rechtlicher Rahmenbedingungen und zur Verbesserung der ökonomischen Leistungsfähigkeit der deutschen Filmwirtschaft wie auch Maßnahmen zur Förderung der künstlerischen Qualität des deutschen Films, seiner Repräsentation im Ausland sowie einer kulturell anspruchsvollen Kinolandschaft. Zentrale Anliegen sind darüber hinaus die Bewahrung und Pflege des filmischen Erbes und die Erhöhung seines Bekanntheitsgrades insbesondere in der jüngeren Generation.“³

Während die Filmförderungsanstalt über keinerlei Steuermittel verfügt, wird die Förderung durch die Bundesregierung über Steuern finanziert. Die kulturelle Filmförderung des Bundes beruht auf der Gründung des Deutschen Filmpreises 1951 und ist das älteste Filmförderungssystem in Deutschland. Sie umfasst im Wesentlichen „die Förderung der Produktion, des Verleihs und des Abspiels von Filmen, die Mitfinanzierung von Festivals und Maßnahmen zur Bewahrung des filmkulturellen Erbes.“⁴ Dies wird neben Projektförderungen größtenteils durch die Verleihung von Preisen (Deutscher Filmpreis, Deutscher Kurzfilmpreis, Verleiherpreis und Innovationspreis) und die Vergabe von Prämien realisiert. Dabei ist der Deutsche Filmpreis das Kernstück der Filmförderung der Bundesregierung und der höchstdotierte deutsche Kulturpreis. Aktuell stehen Preisgelder (einschließlich der Nominierungsprämien) in Höhe von bis zu 2,845 Millionen Euro zur Verfügung. Gefördert werden damit künstlerisch anspruchsvolle und kulturell wertvolle Kinofilme.

² Zit. BUNDESREGIERUNG 2008b

³ Zit. BUNDESREGIERUNG 2008b

⁴ Zit. BMI 1996, S. 8

Die Auszeichnung erfolgt für programmfüllende Spielfilme⁵, programmfüllende Dokumentarfilme, programmfüllende Kinder- und Jugendfilme, für hervorragende Einzelleistungen, für herausragende Verdienste um den deutschen Film und für den, nach Auffassung des Publikums, besten deutschen Film und den besten Darsteller und/oder die beste Darstellerin. Da die Gelder zweckgebunden für die Herstellung eines neuen Films zu verwenden sind, wird dadurch eine finanzielle Förderung des deutschen Films gewährleistet. Bis 1998 förderte die Bundesregierung durch den Bundesminister des Innern den deutschen Film und die deutsche Filmwirtschaft. Seit 1999 ist dies Aufgabe des Beauftragten für Kultur und Medien (BKM).

Seit dem 22. November 2005 ist Bernd Neumann der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Seinen Amtssitz hat er im Bundeskanzleramt und wird von rund 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Berlin und Bonn unterstützt.

⁵ „Ein Film ist programmfüllend, wenn er eine Vorführdauer von mindestens 79 Minuten, bei Kinder- und Jugendfilmen von mindestens 59 Minuten hat“ (zit. BUNDESREGIERUNG 2005, S.6)

4. Die Jury

Für die Wahl der Preisträger des Deutschen Filmpreises war von 1951 bis 2004 eine unabhängige Jury zuständig. Zur Filmförderung wurde vom BMI, später vom BKM, ein Auswahlausschuss gebildet. Dieser Ausschuss setzte sich aus Persönlichkeiten des öffentlichen, politischen und des kulturellen Lebens zusammen. Dazu zählten angesehene Publizisten, Theaterdirektoren, Filmhistoriker, Politiker, Vertreter filmpolitischer Institutionen, kirchlicher Filmarbeit und parlamentarischer Tätigkeiten. Ende der 70er Jahre gehörten erstmals auch Filmpreisträger der Jury an. Aus diesem Ausschuss bildeten sich für die verschiedenen Arten der Filmförderung (Produktionsförderung, Abspielförderung) Kommissionen. Für die Wahl der Preisträger des Deutschen Filmpreises war die „Kommission Deutscher Filmpreis“ zuständig, die aus mindestens neun Mitgliedern bestand.

Seit 2005 führen die Mitglieder der Deutschen Filmakademie das Auswahlverfahren zur Ermittlung der Preisträger durch⁶.

⁶ Mehr zu den Mitgliedern der Akademie und dem Auswahlverfahren, s. Punkt 5.1 *Mitglieder der Deutschen Filmakademie* und 8.2. *Aktuelles Auswahlverfahren*

5. Die Deutsche Filmakademie

Am 8. September 2003 wurde die Deutsche Filmakademie e.V. in Berlin gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählen Filmschaffende aus allen Bereichen (z.B. Regie, Produktion, Schauspiel, Kamera), unter anderem Regisseur Helmut Dietl, Produzent Bernd Eichinger, Schauspielerinnen Corinna Harfouch oder Kameramann Michael Ballhaus. Zweck dieses Vereins ist es, ein Diskussionsforum für deutsche Filmschaffende zu bilden und die deutsche Filmkunst zu verbreiten sowie den deutschen Film als wesentlichen Bestandteil der deutschen und europäischen Kultur zu fördern. Ebenso soll der Erfahrungsaustausch und die Gespräche über den deutschen Film zwischen internationalen und nationalen Filmschaffenden gestärkt und gepflegt sowie der deutsche und europäische Filmnachwuchs gefördert werden.

Die Deutsche Filmakademie will des Weiteren das Ansehen des deutschen Films verbessern und die filmspezifische Bildung fördern. Seit 2005 zählt auch die Wahl der Preisträger des Deutschen Filmpreises und die Vorbereitung und Durchführung der Preisverleihung zu den Aufgaben der Akademie. Dem Vorstand wird ermöglicht die Filmpreis Kategorien neu zu definieren und Kategorien zu schaffen oder abzuschaffen. Ebenfalls legt er die Kriterien, die ein Film erfüllen muss, um sich für das Auswahlverfahren zu qualifizieren fest und kann Richtlinien über das technische Verfahren zur Auswahl und über die Vergabe des Deutschen Filmpreises verabschieden⁷.

Seit 2007 verkünden die Präsidentin der Deutschen Filmakademie Senta Berger und der BKM Bernd Neumann, einige Wochen vor der Gala, live im *ZDF - Morgenmagazin* die Nominierungen für den Deutschen Filmpreis. Die Finanzierung der Deutschen Filmakademie erfolgt allein durch Mitgliedsbeiträge, Sach- und Geldspenden sowie durch projektbezogenes Sponsoring.

5.1 Mitglieder der Deutschen Filmakademie

Der Deutschen Filmakademie gehören mittlerweile über 1000 Mitglieder an, die aus allen künstlerischen Sparten des deutschen Films kommen. Dazu zählen: Dokumentarfilmer, Drehbuchautoren, Kameraleute, Produzenten, Regisseure, Schauspieler, Techniker und Menschen aus dem Bereich Musik/Schnitt/Tongestaltung sowie aus dem Bereich Maske/Szenenbild/Kostümbild. Darunter befinden sich z.B. namhafte Filmschaffende wie Michael Ballhaus, Oliver Berben, Bernd Eichinger, Hannelore Elsner oder Uschi Glas.

⁷ Vgl. DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008b

Die Mitglieder unterteilen sich in die Sparten „ordentliche Mitglieder“, „Ehrenmitglieder“ und „Fördermitglieder“ aus der Film- und Medienbranche. Zu den „ordentlichen Mitgliedern“ zählen alle Gründungsmitglieder und alle Mitglieder, die einen Antrag auf Mitgliedschaft stellen und die besonderen Voraussetzungen erfüllen. Diese können nur natürliche Personen sein und sind bei der Wahl der Preisträger alle stimmberechtigt. „Fördermitglieder“ der deutschen oder internationalen Filmindustrie, die die Arbeit der Filmakademie unterstützen wollen, haben kein Stimmrecht. Zu den „Ehrenmitgliedern“ zählen die Träger des Ehrenpreises, die mit Antragstellung Mitglieder des Vereins werden. Der Vorstand kann weiteren Filmschaffenden, die etwas Besonderes für den deutschen Film geleistet haben, eine Ehrenmitgliedschaft anbieten. „Ehrenmitglieder“ haben ein Stimmrecht. Alle Gewinner des Deutschen Filmpreises in Gold oder Silber oder vergleichbarer Preise des Deutschen Filmpreises oder des Deutschen Drehbuchpreises sowie Regisseure und Drehbuchautoren von Filmen die mit dem Deutschen Filmpreis in Gold oder Silber in den Kategorien „Bester programmfüllender Spielfilm“, „Bester Kinder- und Jugendfilm“ oder „Bester Dokumentarfilm“ ausgezeichnet wurden, werden mit Eingang des Antrags Mitglied des Vereins, so genannte „geborene Mitglieder“⁸. Die „ordentlichen Mitglieder“ sowie die „Ehrenmitglieder“ der Deutschen Filmakademie können auch weitere Persönlichkeiten des deutschen Films für eine Mitgliedschaft vorschlagen, so genannte „gekorene Mitglieder“. Vorausgesetzt, dass die Person in der Bundesrepublik Deutschland oder in der DDR etwas Besonderes für den deutschen Film geleistet hat. Der Aufnahmeantrag des/der Vorgeschlagenen muss von mindestens zwei „ordentlichen Mitgliedern“ des Vereins schriftlich erklärt werden.

Seit 2003 gehören die Schauspielerin Senta Berger und Produzent Günter Rohrbach zum Präsidium. Aufgabe des/der Präsidenten/in ist es die Filmakademie in der Öffentlichkeit zu repräsentieren. Der Vorsitzende des Vorstandes ist seit dem der Produzent Stefan Arndt, den stellvertretenden Vorsitz hat Kameramann Michael Ballhaus übernommen. Der Vorstand setzt sich, neben den Vorsitzenden, aus teilweise wechselnden Personen der verschiedenen Berufssektionen (Dokumentarfilm, Drehbuchautor, Kamera/Bildgestaltung, Szenenbild / Kostümbild / Maske, Musik / Schnitt / Tongestaltung, Produzent, Regisseur, Schauspieler, Spezialeffekte / Technik) zusammen. Der Vorstand entscheidet auch über die Höhe des jährlichen Mitglied - Beitrages. Aktuell zahlen „ordentliche Mitglieder“ 250,00 Euro und Förderer der Akademie mindestens 5.000 Euro jährlich. Die Gelder werden zur Kostendeckung verwendet, die im Zusammenhang mit den Zielen der Akademie und der Vorbereitung, Auswahl und Vergabe des Deutschen Filmpreises entstehen. Die Mitgliedschaft der Deutschen Filmakademie endet durch den freiwilligen Austritt, Ausschluss oder durch Tod.

⁸ Vgl. DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008b

5.2 Der OSCAR als Vorbild

Als Vorbild für die Deutsche Filmakademie dient die "Academy of Motion Pictures, Sciences and Arts", die jährlich den amerikanischen Filmpreis OSCAR vergibt. Bezüglich des Nominierungs- und Wahlverfahrens sowie der Kategorien orientiert sich die Deutsche Filmakademie stark am amerikanischen Muster. Auch sie wählt die Preisträger in einem mehrstufigen Auswahlverfahren, in dem die einzelnen Berufssektionen zunächst die Favoriten ihres Bereichs wählen und in der zweiten Stufe sämtliche Mitglieder in allen Kategorien wahlberechtigt sind und ihre Stimme abgeben. Der Film oder Filmschaffende mit den meisten Stimmen ist Träger des Preises. Während sowohl die deutsche als auch die amerikanische Filmakademie aus Mitgliedern der Bereiche Dokumentarfilm, Drehbuch, Kamera, Produktion, Regie, Schauspiel, Musik, Schnitt, Szenenbild (Ausstattung), Tongestaltung und Technik bzw. Visuelle Effekte besteht, gehören der Deutschen Filmakademie des Weiteren auch Personen der Bereiche Maske und Kostümbild an und der amerikanischen Akademie Personen aus den Bereichen Public Relations, Kurzfilm und Animation. Auch die Kategorien decken sich teilweise. Beide Akademien zeichnen aktuell die Sparten Spielfilm, Dokumentarfilm, Hauptdarsteller/in, Nebendarsteller/in, Regie, Kamera, Szenenbild, Ton, Schnitt, Kostümbild, Filmmusik aus. Während die Deutsche Filmakademie den Preis für das „Beste Drehbuch“ verleiht, unterscheidet man beim OSCAR zwischen dem „Besten Originaldrehbuch“ und dem „Besten adaptierten Drehbuch“. Des Weiteren vergibt das amerikanische Vorbild Filmpreise für den Bereich Tonschnitt, visuelle Effekte, Song, animierter Spielfilm, animierter Kurzfilm, Dokumentar - Kurzfilm, Kurzfilm⁹ und fremdsprachiger Film¹⁰. In Deutschland wird hingegen noch der „Beste Kinder- und Jugendfilm“ geehrt sowie der „Ehrenpreis“ für herausragende Verdienste um den Deutschen Film vergeben.

Gewisse Parallelen finden sich auch bei der Optik der Statuen. Sowohl beim OSCAR als auch bei der LOLA dient ein menschlicher, rund 4 kg schwerer, auf einem Sockel stehender Körper als Symbol des Filmpreises. Um den Bezug zum Film herzustellen, steht der OSCAR auf einer Filmrolle und die LOLA ist umhüllt von dem traditionellen Filmband. In den Sockel der Statuen werden nach der Verleihung die Namen der Preisträger, die Kategorie und der Titel des Films eingraviert. Hinsichtlich Größe, Geschlecht und Material weisen die Trophäen jedoch Unterschiede auf. Der männliche OSCAR ist 34,29 cm hoch und besteht aus einem Nickel - Kupfer - Silber - Körper, der mit einer 24 - karätigen, dünnen Goldhaut überzogen ist. Die weibliche LOLA misst nur 30 cm und ist Bronze poliert, vergoldet oder versilbert.

⁹ Wurde bis 1989 auch beim Deutschen Filmpreis ausgezeichnet

¹⁰ war von 1996 bis 2004 auch eine Kategorie des Deutschen Filmpreises

Ein weiterer Unterschied ist, dass der amerikanische OSCAR im Gegenteil zur deutschen LOLA undotiert ist und somit nicht zur Filmförderung dient. Der Preis soll lediglich Filme und filmische Leistungen ehren.

In den letzten Jahren konnten einige Gewinnerfilme des Deutschen Filmpreises auch bei der OSCAR - Verleihung Erfolge feiern. DIE BLECHTROMMEL, NIRGENDWO IN AFRIKA und DAS LEBEN DER ANDEREN wurden beispielsweise als „Bester nicht - englischsprachiger Film“ mit einem OSCAR ausgezeichnet.

6. Das LOLA Festival

Seit 2005 wird zwischen der Bekanntgabe der Filmpreis - Nominierungen und der Verleihung des Deutschen Filmpreises jährlich das LOLA Festival veranstaltet. Bei dieser öffentlichen Veranstaltung haben Publikum und Filmschaffende bundesweit die Gelegenheit die nominierten Filme in den Kategorien Spielfilm, Dokumentarfilm und Kinder- und Jugendfilm erstmalig oder noch einmal anzuschauen. Für das Publikum bietet sich die Gelegenheit sich gemeinsam mit Produzenten und Schauspielern im Kino die zehn besten, von den Akademie-Mitgliedern auserwählten Filme anzusehen. Interessierte haben durch persönliche Gespräche mit den Filmschaffenden die Möglichkeit mehr über die Werke zu erfahren. Schauspieler, Produzenten und Regisseure können das LOLA Festival nutzen, um die Reaktionen der Zuschauer auf ihre Filme einzufangen und bei den Kollegen für ihre Arbeit zu werben. Das Festival schafft auf diese Weise Transparenz in den Entscheidungsprozessen und wirbt gleichzeitig für den deutschen Film. Das LOLA Festival ist eine Veranstaltung der Deutschen Filmakademie in Zusammenarbeit mit dem/der BKM und findet jährlich in etwa zwanzig deutschen Städten statt, darunter in Hamburg, Köln und München.

Als Vorgänger des LOLA Festivals gilt die 1997 durch die Filmförderungsanstalt ins Leben gerufene Aktion „Deutscher Filmpreis unterwegs“. Bereits damals wurden die nominierten Produktionen der Kategorie „Bester Film“ in zahlreichen bundesdeutschen Kinos noch einmal gezeigt. Im Jahr 2000 wurde die Aktion durch die nominierten Dokumentar- und Kinder- und Jugendfilme erweitert.

7. Kriterien für die Qualifizierung beim Deutschen Filmpreis

Filme, die sich für den Deutschen Filmpreis qualifizieren wollen, haben einige Kriterien zu erfüllen. Auf Grund mangelnder Informationen werden nur die aktuellen Anforderungen für die Qualifizierung eines Filmes zur Teilnahme am Auswahlverfahren für den Deutschen Filmpreis aufgeführt. Die Kriterien sind in den „Richtlinien über das Auswahlverfahren für die Nominierungen zum Deutschen Filmpreis und die Zuerkennung des Deutschen Filmpreises (in der Fassung vom 28.08.2007)“¹¹ festgelegt.

Produktionsfirmen und/oder Verleiher der Filme müssen ihre Werke bis zu einem bestimmten Termin bei der Deutschen Filmakademie e.V. anmelden, um sich für das Auswahlverfahren zu qualifizieren. Mit der Anmeldung ist auch eine Erklärung des Verleihers vorzulegen, in dem er sich im Falle einer Nominierung bereit erklärt, für das LOLA - Festival bis zu vier Filmkopien des gemeldeten Films umsonst zur Verfügung zu stellen. Ein Film, der sich für das Auswahlverfahren für den deutschen Filmpreis qualifizieren möchte, muss ein deutsches Ursprungszeugnis haben und von der Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK) freigegeben sein. Der Film muss zwischen dem 01.03 des vorausgehenden Jahres und dem 28.02 des Jahres, in der die Vergabe des Deutschen Filmpreises aktuell erfolgt, in den deutschen Kinos gestartet sein. Wenn in Ausnahmefällen der Tag der Nominierungsbekanntgabe nach dem 28.02 liegt, dann muss der Kinostart spätestens einen Tag vor Bekanntgabe der Nominierungen erfolgt sein. Dieser Termin wird rechtzeitig von der Filmakademie veröffentlicht. Bei Spielfilmen muss der Kinostart mit mindestens fünf Kopien erfolgen, bei Dokumentarfilmen mit mindestens einer Kopie.

Um sich für den Deutschen Filmpreis qualifizieren zu können, ist es Voraussetzung, dass für die Kategorien „Bester programmfüllender Spielfilm“, „Bester programmfüllender Dokumentarfilm“ und „Bester programmfüllender Kinder- und Jugendfilm“ eine erhebliche deutsche kulturelle Prägung gegeben ist. Dies ist dann der Fall, wenn die Originalfassung des Films deutsch ist, der Regisseur Deutscher oder zumindest einer der persönlichen Produzenten des Films Deutscher oder dem deutschen Kulturkreis zuzurechnen ist. Zwei dieser Kriterien müssen erfüllt sein, damit sich ein Film qualifizieren kann. Wenn dies nicht zutrifft und keine zwei der Kriterien erfüllt werden, erfordert es einen positiven Beschluss des Vorstandes der Deutschen Filmakademie und dem/der BKM, damit der Film am Auswahlverfahren teilnehmen kann. Wenn kein Einvernehmen erzielt wird, liegt die endgültige Entscheidung beim BKM.

¹¹ DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008c

Eine weitere Voraussetzung ist, dass der sich zu qualifizierende Film nicht vor der Verleihung des Deutschen Filmpreises im Fernsehen ausgestrahlt werden darf.

Die Kriterien hinsichtlich des Kinostarts in Deutschland und der Anzahl der Kopien betreffen auch die Filme der Kategorie „Bester ausländischer Film“. Auch in diesem Fall darf keine Fernsehausstrahlung vor der Verleihung des Deutschen Filmpreises erfolgen.

Für die Kategorie „Beste Filmmusik“ gibt es ein spezielles Kriterium. Um für die Teilnahme am Auswahlverfahren berücksichtigt zu werden, muss mindestens 60% der Musik speziell für den jeweiligen Film komponiert worden sein. Die Produktionsfirma und/oder der Verleiher haben den prozentualen Anteil der komponierten Musik anzugeben und nachzuweisen.

8. Auswahlverfahren und Zuerkennung des Deutschen Filmpreises

8.1. Damaliges Auswahlverfahren

Die Informationen über das damalige Auswahlverfahren und die Zuerkennung des Deutschen Filmpreises wurden den „Richtlinien über die Vergabe von Preisen, Prämien und Stipendien zur Förderung des deutschen Films (Filmförderungsrichtlinien BMI) vom 21. Dezember 1976 in der Fassung vom 30. Mai 1979“¹² entnommen.

Die Auszeichnung mit dem Deutschen Filmpreis erfolgte auf Vorschlag. Anregungen konnten neben den Mitgliedern des vom BMI gebildeten Auswahlausschusses unter anderem auch von der FSK, der Filmförderungsanstalt oder der Filmbewertungsstelle Wiesbaden gemacht werden. Diese wurden dem BMI zugeleitet. Die Vorschläge mussten per Einschreibebrief mit kurzer Begründung bis Anfang Januar des jeweiligen Jahres eingereicht werden. Mit der Einreichung des vorgeschlagenen Films verpflichtete sich der Hersteller, im Falle einer Auszeichnung, sein Werk in unveränderter Form der FSK zur Freigabe vorzulegen. Für die Wahl der Preisträger zog sich die Jury einige Tage in einen Vorführraum zurück und sichtete gemeinsam alle zur Wahl stehenden Filme. Nach intensiven Gesprächen und Diskussionen über die Werke entschieden der Auswahlausschuss und die Kommissionen mit einer 2/3 Mehrheit über die Träger des Deutschen Filmpreises. Die Preise und die damit zusammenhängenden Prämien erhielt der Hersteller des preisgekrönten Films. In Ausnahmefällen konnten sie auch dem Regisseur zuerkannt werden. Die Gelder waren zweckgebunden zur Produktion neuer Filme einzusetzen. Der neue Film musste nach 24 Monaten fertig gestellt sein und dem BMI vorgelegt werden.

Die Gewinner der Wanderpreise erhielten die Auszeichnung für das Jahr der Verleihung und waren zu Beginn des folgenden Jahres an den BMI zurückzugeben. Der Preisträger erhielt daraufhin eine Urkunde und sein Name wurde auf den Preis eingraviert. Eigentümer des Wanderpreises wurde der Preisträger, der ihn insgesamt dreimal gewonnen hat. Wurden vorgeschlagene Filme abgelehnt konnten diese für den Deutschen Filmpreis nicht mehr genannt werden.

¹² Vgl. BMI 1980, S. 133-145

8.2. Aktuelles Auswahlverfahren

Aktuell werden die Träger des Deutschen Filmpreises in einem dreistufigen Auswahlverfahren, von den Mitgliedern der Deutschen Filmakademie ermittelt. Die Regeln für das aktuelle Auswahlverfahren sind in den „Richtlinien über das Auswahlverfahren für die Nominierungen zum Deutschen Filmpreis und die Zuerkennung des Deutschen Filmpreises (in der Fassung vom 28.08.2007)“ festgelegt¹³. Abweichende Regelungen können vom Vorstand der Deutschen Filmakademie bestimmt werden.

8.2.1 Vorauswahlverfahren

Für das Vorauswahlverfahren bilden die Akademiemitglieder innerhalb der einzelnen Berufssektionen Dokumentarfilm, Drehbuch, Kamera/Bildgestaltung, Szenenbild/Kostümbild/Maske, Musik/Schnitt/Tongestaltung, Produktion, Regie, Schauspiel und Spezialeffekte/Technik so genannte Vorauswahljürs, bestehend aus fünf Mitgliedern der entsprechenden Berufsgruppe sowie drei Ersatzmitgliedern.

Die Vorauswahl für die besten männlichen und weiblichen Haupt- und Nebenrollen findet somit durch die Sektion Schauspieler statt, die Wahl für die „Beste Kamera“ durch die Berufsgruppe Kamera/Bildgestaltung, etc. Abweichend von diesen Regeln bildet sich die Vorauswahljury für die Kategorie „Bester Spielfilm“ aus je zwei Mitgliedern der Sektionen Produktion, Regie und Schauspiel und je ein Mitglied aus den Sektionen Drehbuch, Kamera/Bildgestaltung, Szenenbild/Kostümbild/Maske und zwei Vertretern aus der Berufsgruppe Musik/Schnitt/Tongestaltung, sowie 1-2 Ersatzmitgliedern. Für die Kategorie „Bester Kinder- und Jugendfilm“ besteht die Jury aus je einem Mitglied aus den Sektionen Regie, Drehbuch und Produktion und zwei Mitgliedern aus je einer der anderen Sektionen, sowie aus einem Ersatzmitglied. Für die Kategorie „Bester Dokumentarfilm“ setzt sich die Jury aus insgesamt fünf Mitgliedern aus der Sektion Dokumentarfilm sowie einem Ersatzmitglied zusammen. In Ausnahmefällen können der Jury auch Mitglieder der Berufsgruppen Produktion, Regie, Kamera/Bildgestaltung und Musik/Schnitt/Tongestaltung zugefügt werden. Eine Teilnahme an zwei oder mehreren Auswahlkommissionen ist nicht möglich. Hat ein Akademiemitglied selbst an einem der sich zu qualifizierenden Filme mitgewirkt, darf er nicht an der Vorauswahl teilnehmen. Die Mitwirkung am Nominierungs- und abschließenden Wahlverfahren ist jedoch gestattet.

Im Vorauswahlverfahren wählen die jeweiligen Jürs die Filme und aner kennenswerten Einzelleistungen in einer konkreten Produktion aus, die an dem weiteren Auswahlverfahren teilnehmen sollen.

¹³ Vgl. DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008c

Zur Sichtung der gemeldeten Filme werden den Akademiemitgliedern DVD's und/oder Videokassetten zur Verfügung gestellt. Während eines dreitägigen Treffens setzen sich die Juries intensiv mit den Produktionen auseinander und entscheiden, nach persönlicher Beratung, welche Filme und Einzelleistungen sich für das Nominierungsverfahren qualifizieren.

Kann keine einvernehmliche Entscheidung getroffen werden, gelten die Filme und Einzelleistungen als ausgewählt, die die meisten Stimmen der Mitglieder der Auswahlkommissionen für sich verbuchen konnten. Dabei sollen nicht weniger als zwölf und grundsätzlich nicht mehr als fünfzehn Spielfilme ausgewählt werden. Bei den Dokumentar- und Kinder- und Jugendfilmen liegt die Anzahl der auszuwählenden Filme bei vier und in den anderen Kategorien und Einzelleistungen werden zwischen sechs und zwölf Kandidaten gewählt. Die Nachbenennung eines Films oder einer Einzelleistung ist mit einer 2/3 Mehrheit der Stimmen aller Mitglieder der Auswahlkommissionen möglich. Die Ergebnisse werden dem Vorstand der Deutschen Filmakademie übermittelt.

8.2.2 Nominierungsverfahren

Nach der Vorauswahl bestimmen sämtliche Mitglieder der einzelnen Berufsgruppen, in geheimer Wahl, die Nominierungen ihrer jeweiligen Bereiche. Hinsichtlich der Spielfilme und Kinder- und Jugendfilme setzt sich die Jury aus Produzenten, Regisseuren und Drehbuchautoren zusammen. Für die Dokumentarfilme sind die Mitglieder der Sektionen Dokumentarfilm, Produktion, Regie, Kamera/Bildgestaltung und Musik/Schnitt/Ton zuständig. Jedes Mitglied hat jeweils bis zu drei Stimmen je Film bzw. Einzelleistung. Als nominiert gelten die Produktionen und Einzelleistungen mit der höchsten Stimmenanzahl. In den Kategorien „Bester programmfüllender Spielfilm“ beläuft sich die Anzahl der Nominierungen grundsätzlich auf sechs Filme, in den Kategorien „Bester programmfüllender Dokumentarfilm“ und „Bester programmfüllender Kinder- und Jugendfilm“ auf je zwei Filme und in den restlichen Kategorien auf je drei Einzelleistungen. Die Ergebnisse müssen innerhalb einer vom Vorstand festgesetzten Frist einem Notar, zur Auswertung übergeben werden. Die Bekanntgabe der Nominierungen erfolgt gemeinsam durch den Vorstand der Deutschen Filmakademie und dem/der BKM.

8.2.3 Wahl der Preisträger

In der letzten Stufe wird über die endgültigen Preisträger abgestimmt. Die Wahl erfolgt für alle Filmpreiskategorien durch die Gesamtheit der stimmberechtigten Mitglieder der Deutschen Filmakademie. Dazu zählen auch Mitglieder der Sektionen die nicht am Vorauswahl- und Nominierungsverfahren teilgenommen haben sowie „Ehrenmitglieder“. Nicht wahlberechtigt sind die Träger des Filmpreises für den „Besten ausländischen Film“ sowie „Fördermitglieder“.

Die Mitglieder können für jede Filmpreiskategorie nur eine Stimme abgeben (Enthaltungen sind zulässig). Als Ausnahme gilt der „Beste programmfüllende Spielfilm“, bei dem die Stimmen nur gewertet werden, wenn jedes Mitglied seine Stimme für seine persönlichen drei besten Spielfilme abgegeben und eine Reihenfolge festgelegt hat. Die Stimmen der Mitglieder müssen innerhalb einer bestimmten Frist einem Notar übersendet werden, der diese dann auswertet und das Ergebnis bis zum Tag der Verleihung vertraulich verwahrt. Der/die Filmschaffende mit der höchsten Stimmenanzahl ist Träger des Deutschen Filmpreises in Gold. In der Kategorie „Bester programmfüllender Spielfilm“ wird neben dem Filmpreis in Gold, für die Filme mit der zweit- und dritthöchsten Stimmenanzahl auch der Preis in Silber und Bronze verliehen. Besteht Stimmengleichheit wird der jeweilige Preis geteilt und es wird kein Filmpreis für die Kategorie „Bester programmfüllender Spielfilm“ in Silber bzw. in Bronze vergeben, stattdessen wird eine angemessene Aufteilung vorgenommen. Den Filmpreis in den Kategorien „Bester programmfüllender Spielfilm“, „Bester programmfüllender Kinder- und Jugendfilm“ sowie „Bester programmfüllender Dokumentarfilm“ erhält der/die persönliche Produzent/in des Films. Dies können nur natürliche Personen sein, die im Vor- oder Nachspann eines Films als Produzenten genannt werden. Der mit der Auszeichnung verbundene Geldpreis geht an den deutschen Hersteller. Die Gelder sind für die Produktion eines neuen programmfüllenden Films mit künstlerischem Rang zu verwenden. Der neue Film muss innerhalb von zwei Jahren nach Ablauf des Jahres, in dem die Prämie zuerkannt wurde, fertig gestellt sein und der/dem BKM vorgelegt werden. Die Produktionsfirmen haben dem Bundesarchiv unentgeltlich eine archivfähige Kopie zur Archivierung zu überlassen.

Ob der Preis für den „Besten ausländischen Film“ vergeben werden soll, entscheidet der Vorstand der Filmakademie unter Mitwirkung des Vertreters der/des BKM. Für diese Kategorie entfallen sowohl das Vorauswahl- als auch das Nominierungsverfahren, so dass die Filme direkt zur Wahl der Preisträger gestellt werden. Wahlberechtigt sind alle stimmberechtigten Mitglieder der Deutschen Filmakademie, außer der früheren Gewinner des Deutschen Filmpreises in der Kategorie „Bester ausländischer Film“ sowie die „Fördermitglieder“.

Die Wahl des Ehrenpreisträgers erfolgt durch eine zehnköpfige Kommission, die nicht nur aus Mitgliedern der Deutschen Filmakademie besteht, sondern auch aus Personen aus dem Kreis der Freunde und „Fördermitglieder“ sowie aus den Bereichen Filmkritik, Filmwissenschaft sowie Filmverleih und -abspiel. Diese zehn Mitglieder werden vom Vorstand der Akademie benannt. Vorschläge zur Vergabe des Ehrenpreises können von allen Mitgliedern der Deutschen Filmakademie sowie der/dem BKM gemacht werden¹⁴.

¹⁴ Vgl. DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008c

9. Die Kategorien

Seit 1951 wird der Deutsche Filmpreis in verschiedenen Kategorien vergeben. Bereits seit der ersten Verleihung werden die Bereiche Film, Regie und Drehbuch ausgezeichnet. Im Laufe der Zeit kamen neue Kategorien hinzu, andere wurden abgeschafft und einige änderten ihre Bezeichnung. Unterteilt in die Bereiche Filme und Einzelleistungen wird im Folgenden die Entwicklung der Filmpreis Kategorien von 1951 bis 2008 dargestellt¹⁵.

9.1 Filme

Die besten Spielfilme werden seit 1951 jährlich mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Es gab aber auch Jahre in denen kein deutscher Spielfilm als „Bester abendfüllender Spielfilm“ mit dem Filmpreis in Gold oder einem goldenen Wanderpreis ausgezeichnet wurde. In den Jahren 1952, 1956, 1961, 1962, 1963, 1973 und 1975 fand die Jury keinen Film, der der Auszeichnung würdig gewesen wäre. Auch in den Jahren 1980, 1981, 1987 und 1993 wurde für Spielfilme kein Filmband in Gold vergeben.

Der Kategorienname für den Bereich Spielfilm änderte sich in den vergangenen Jahren des Öfteren. Es wurden Preise in den Kategorien „Bester abendfüllender Spielfilm“ (1951, 1953-1955, 1957-1960), „Abendfüllende Spielfilme“ (1963, 1965, 1966, 1967, 1968), „Bester programmfüllender Spielfilm“ (1973-1979, 1982-1985) oder „Programmfüllende Spielfilme“ (1980-1981) vergeben. Seit 1999 wird der Preis in der Kategorie „Bester Spielfilm“ verliehen. Insgesamt neun Mal wurde auch der „Beste ausländische Film“ (1996-2004) geehrt.

Kultur- und Dokumentarfilme wurden ebenfalls 1951 erstmalig mit dem Deutschen Filmpreis bedacht und änderten des Öfteren ihre Kategoriebezeichnungen. Während beispielsweise 1952 ein „Besonders wertvoller Kulturfilm“ ausgezeichnet wurde, war es 1962 der „Beste abendfüllende Kulturfilm“. In den Jahren 1954 - 1956 und 1958 unterschied man zwischen „Bester Kulturfilm in Farbe“ und „Bester Kulturfilm in schwarz - weiß“. Von 1963 bis 1967 wurde der Deutsche Filmpreis auch für „Kurze Kulturfilme“ vergeben. Im Bereich Dokumentarfilm änderten sich ebenfalls die Kategoriebezeichnungen. So wurde der Filmpreis beispielsweise in den Kategorien „Bester abendfüllender Dokumentarfilm“ (1959-1961), „Bester Dokumentarfilm in schwarz - weiß“ (1956, 1958) oder „Bester kurzer Dokumentarfilm“ (1957, 1959-1962) verliehen.

¹⁵ Es gab auch einige Ausnahmen, so dass nicht jeder Bereich jährlich ausgezeichnet wurde

Von 1970 bis 1984 wurden Dokumentarfilme als „Programmfüllende bzw. Abendfüllende Filme ohne Spielhandlung“ bezeichnet. Teilweise wurden Kultur- und Dokumentarfilme auch in einer Kategorie zusammengefasst, wie beispielsweise 1957 in der Kategorie „Bester abendfüllender Kultur- oder Dokumentarfilm“ oder 1963 und 1964 als „Abendfüllender Kultur- und Dokumentarfilm“. Kultur- und Dokumentarfilme wurden bis 1984 ausgezeichnet, erst seit 2000 wird der Preis für den „Besten Dokumentarfilm“ wieder vergeben.

In den ersten Jahren der Vergabe des Deutschen Filmpreises gab es auch einige zeittypische Kategorien die nur sehr selten vergeben wurden. Der Filmpreis für den „Film, der das soziale Problem besonders eindrucksvoll behandelt“ wurde insgesamt nur einmal, im Jahr 1953, verliehen. Gewinner war der Film WEG IN DIE FREIHEIT, der das Leben in einer Jugendstrafanstalt schildert. Ebenso war es mit der Kategorie „Bester Spielfilm mit besonderem staatspolitischem Gehalt“ (1958). Der Preis ging an den Film NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM, der sich mit dem Thema Deutschland zur Zeit des Zweiten Weltkrieges befasst. Auch der Preis in der Kategorie „Film, der zur Förderung des demokratischen Gedankens beiträgt“, d.h. für den föderalistischen Zusammenschluss der europäischen Staaten wirbt, wurde nur dreimal vergeben (1953, 1956, 1957), unter anderem an den Film DER 20. JULI. Dieser erzählt die Geschichte des Attentats auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944. In den Jahren 1952 und 1953 wurde der Filmpreis auch für den „Besten Problemfilm“, d.h für den Film, der in seiner Thematik und stofflichen Behandlung besonders eindringlich zum Nachdenken anregt¹⁶ vergeben. 1952 wurde der Film DIE SCHULD DES DR. HOMMA ausgezeichnet, ein Drama über einen Arzt, der nach dem Selbstmord seiner Frau des Mordes angeklagt wird und dem rückblickend auf seine Ehe seine indirekte Schuld bewusst wird.

Neben den besten Spielfilmen und einigen zeittypischen Filmkategorien wurde der Deutsche Filmpreis bis 1989 auch für Kurzfilme vergeben. In den ersten Jahren, ab 1956, wurden auch noch die „Besten Kurzfilme in schwarz - weiß“ ausgezeichnet. Als Kurzfilme galten dabei Werke mit einer Laufzeit von bis zu 59 Minuten. Um dem Kurzfilm mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu schenken und die Ehrung dieser Werke zu betonen, werden Kurzfilme seit 1990 nicht mehr im Rahmen des Deutschen Filmpreises, sondern mit dem Deutschen Kurzfilmpreis ausgezeichnet. Ebenfalls nicht mehr vergeben wird der Preis für den „Besten abendfüllenden Zeichentrickfilm“. Erster und einmaliger Gewinner dieser Kategorie war 1969 der Film ADAM 2. Dafür wird seit 2000 der Filmpreis für den „Besten Kinder- und Jugendfilm“ verliehen.

¹⁶ Zit. BMI 1980, S. 100

9.2 Einzelleistungen

Unter den Begriff Einzelleistungen fallen neben den darstellerischen Leistungen (männliche/weibliche Haupt- und Nebenrolle) und dem Schauspiel- und Regienachwuchs, die so genannten „behind the camera“ Kategorien¹⁷: Drehbuch, Regie, Kamera/Bild, Musik, Szenenbild, Ton, Schnitt und Kostümbild. Auch die Bezeichnungen dieser Kategorien änderten sich im Laufe der Zeit. Der Filmpreis für Regisseure und Drehbuchautoren wird bereits seit der ersten Verleihung 1951 vergeben. Damals wurden noch der „Beste Drehbuchautor“ und der „Beste Regisseur“ geehrt, aktuell gibt es die Auszeichnung für „Bestes Drehbuch“ und „Beste Regie“. Von 1968 bis 1994 wurden auch die „Besten Nachwuchsregisseure“ mit dem Filmpreis bedacht.

Eine Auszeichnung für den Bereich Musik wurde erstmalig 1954 vergeben. In den Jahren änderte sich teilweise der Kategorienname, z.B. „Beste Musik“ (1954, 1956, 1957, 2003-2007), „Beste Filmmusik“ (1958, 1960-1963, 1965-1967) oder „Musikalische Gestaltung“ (1973). Ebenfalls seit 1954 wird der Bereich Kamera mit dem Filmpreis gewürdigt. Auch hier wurde des Öfteren der Kategorienname geändert. Es wurde der Preis für die „Beste Kameraführung“ (1954-1967), „Beste Kamera“ (2003, 2004) oder „Beste Kamera/Bildgestaltung“ (2005-2008) verliehen.

1957 wurde erstmalig der Bereich Szenenbild geehrt. Zunächst hieß diese Kategorie noch „Beste Filmarchitektur“ (1957-1964, 1968) bzw. „Ausstattung“ (1965-1993). Seit 2000 wird der Preis für das „Beste Szenenbild“ vergeben. Die Auszeichnung für den „Besten Filmschnitt“ gibt es seit 1972. Im Jahr 1990 wurde die Kategorienbezeichnung gekürzt und heißt seitdem „Bester Schnitt“. Relativ neuartig sind die Auszeichnungen für den Ton und das Kostümbild. 1982 wurde der Preis für „Ton/Mischung“ erstmals verliehen. In den darauf folgenden Jahren wurde dieser Bereich zunächst nicht mehr geehrt. Erst seit 2005 wird der Filmpreis in der Kategorie „Beste Tongestaltung“ wieder vergeben. Das „Beste Kostümbild“ wurde 2005 zum ersten Mal ausgezeichnet.

Die darstellerischen Leistungen von Schauspielern werden bereits seit 1952 geehrt, dabei wurden in den ersten beiden Jahren jedoch nur Nachwuchsschauspieler ausgezeichnet. Der Filmpreis für die besten Haupt- und Nebenrollen wird seit 1954 verliehen. Zwischenzeitlich änderten sich auch in diesem Fall die Kategorienamen, z.B. „Beste(r) Haupt-/Nebendarsteller“ (1954-1967) oder „Darstellerische Leistungen“ (1969-1977, 1979-1983). Seit 2005 werden Schauspieler in den Kategorien „Beste Darstellerin einer Haupt-/Nebenrolle“ und „Bester Darsteller einer Haupt-/Nebenrolle“ geehrt. Die Förderung des Schauspielernachwuchses gab es nur bis 1989.

¹⁷ Berufsbereiche hinter der Kamera

Im selben Jahr wurde erst- und einmalig ein Filmband in Gold für „Komödiantische Leistungen“ verliehen. Die Auszeichnung bekam damals Vicco von Bülow (Loriot) für seine Leistungen in der Komödie ÖDIPUSSI.

Seit Beginn der Verleihung des Deutschen Filmpreises werden immer wieder Menschen oder Filme mit einem Sonderpreis bedacht. Von 1951 bis 1955 ehrte die Kategorie „Lobende Anerkennungen“ besonders zu würdigende Filme. Von 1962 bis 1992 wurden Persönlichkeiten für ihr „Langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film“ ausgezeichnet und von 1993 bis 2004 für „Herausragende Verdienste um den deutschen Film“. Seit 2005 werden Filmschaffende für ihre besonderen Leistungen mit dem „Ehrenpreis“ gewürdigt. Insgesamt dreimal wurden auch ausländische Persönlichkeiten für ihre herausragenden Leistungen geehrt. Unter anderem ging der „Ehrenpreis“ an den Autor, Produzenten und Regisseur Billy Wilder (1997) und an den Schauspieler Gregory Peck (1998).

Über die Träger des Deutschen Filmpreises entscheidet grundsätzlich eine Jury. Von 1999 bis 2004 hatten jedoch auch die Zuschauer die Gelegenheit „ihre“ Gewinner, durch den Publikumspreis zu bestimmen. Von 1999 bis 2002 hieß die Kategorie „Publikumspreis: Film des Jahres“ und von 2003 bis 2004 „Publikumspreis: Deutscher Kinofilm des Jahres“. Auch Schauspieler wurden von den Zuschauern geehrt, sowie 1999 als der „Publikumspreis: Schauspielerin des Jahres“ verliehen wurde und 2003 und 2004 mit dem „Publikumspreis: Schauspieler/in des Jahres“. Der Publikumspreis für den besten Spielfilm wurde unter anderem an DER SCHUH DES MANITU (2002) und GOODBYE LENIN! (2003) überreicht.

Während einige Bereiche im Laufe der Zeit nicht mehr mit dem Deutschen Filmpreis bedacht wurden, wie z.B. Kulturfilme, Kurzfilme, Nachwuchsregie und -schauspiel oder die zeittypischen Kategorien wie der „Film, der das soziale Problem besonders eindrucksvoll behandelt“ oder der „Beste Problemfilm“, hat sich ein Teil der Kategorien von 1951 bis heute durchgesetzt. Mit einigen Ausnahmen und Unterbrechungen werden seit 1951 bis heute Auszeichnungen für die Bereiche Drehbuch, Regie, Spielfilme, Dokumentarfilme und Ehrenpreise vergeben. Auch die Bereiche Kamera, Musik, Szenenbild und darstellerische Leistungen wurden bereits in den 50er Jahren beim Deutschen Filmpreis geehrt und werden es bis heute. In den 70er und 80er Jahren kamen die Kategorien Ton und Schnitt hinzu und im 21. Jahrhundert die Bereiche Kostümbild und Kinder- und Jugendfilm.

Aktuell wird der Deutsche Filmpreis in folgenden Kategorien vergeben: „Bester programmfüllender Spielfilm“, „Bester programmfüllender Kinder- und Jugendfilm“, „Bester programmfüllender Dokumentarfilm“, „Beste(r), Darsteller(in) einer Haupt-/Nebenrolle“, „Beste Regie“, „Beste Kamera/Bildgestaltung“, „Bester Schnitt“, „Bestes Drehbuch“, „Beste Musik“, „Beste Tongestaltung“, „Bestes Szenenbild“, „Bestes Kostümbild“ und „Ehrenpreis“.

Eine Liste aller beim Deutschen Filmpreis ausgezeichneten Bereiche und ihre genauen Kategoriebezeichnungen ist dem Anhang beigefügt.

10. Anzahl der vergebenen Filmpreise pro Jahr

Die Anzahl der zu vergebenen Filmpreise pro Jahr ist nicht festgelegt. Wie die Tabelle zeigt wurden jährlich unterschiedlich viele Preise verliehen.

Tabelle 1: Anzahl der vergebenen Filmpreise pro Jahr

1951	08	1980	24
1952	11	1981	28
1953	17	1982	27
1954	15	1983	27
1955	13	1984	22
1956	22	1985	24
1957	19	1986	22
1958	20	1987	25
1959	15	1988	19
1960	19	1989	20
1961	15	1990	15
1962	24	1991	12
1963	25	1992	14
1964	24	1993	16
1965	27	1994	13
1966	24	1995	09
1967	25	1996	12
1968	21	1997	16
1969	19	1998	15
1970	23	1999	16
1971	26	2000	16
1972	28	2001	16
1973	20	2002	17
1974	20	2003	20
1975	26	2004	20
1976	19	2005	17
1977	30	2006	17
1978	34	2007	17
1979	32	2008	17

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008e

Die unterschiedliche Anzahl der vergebenen Preise ist damit zu begründen, dass bis Ende der 80er Jahre auch viele Filmpreise in Silber vergeben wurden, z.B. für „Weitere Kurzfilme“ oder „Weitere programmfüllende Spielfilme“. Im Jahr 1978 wurden beispielsweise sechs Auszeichnungen für „Weitere programmfüllende Spielfilme“ verliehen. Des Weiteren wurden bis Anfang der 90er Jahre jährlich teilweise bis zu acht Personen für ihr „Langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film“ sowie mehrere Schauspieler für ihre „Darstellerischen Leistungen“ geehrt. Es wurden also einige Kategorien mehrmals ausgezeichnet. Erst seit 2005 wird der Filmpreis einheitlich in 17 Kategorien vergeben.

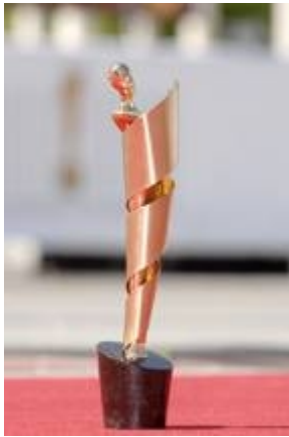
Die Mitglieder der Deutschen Filmakademie vergeben jährlich 15 Filmpreise in Gold sowie zwei in Silber (bzw. einen in Silber und einen in Bronze) für die zweit- und drittbesten Spielfilme. Bisher wurden von 1951 bis 2008 insgesamt 1.154 Filmpreise verliehen.

11. Preise und Prämien

Das Filmband in Gold und Silber war von 1951 bis 1998 Symbol des Deutschen Filmpreises und wurde an die Preisträger überreicht. In den ersten Jahren gab es neben dem Filmband aber noch weitere Preise. Besonders zu würdigende Filme wurden beispielsweise 1951 und 1953 mit dem Goldenen Leuchter und 1952 mit dem Kopf mit Flügeln geehrt. Ab 1954 galt die Goldene Schale, ein Wanderpreis, als deren Nachfolgetrophäe und wurde an die zuständigen Produzenten verliehen. Dieser Preis wurde nur sehr selten vergeben und nach der letzten Vergabe im Jahr 1979 wurde, aus Mangel an außergewöhnlichen Filmen die ihn verdient hätten, ab 1995 ganz auf ihn verzichtet. Die Goldene Schale wurde bereits früh erneuert, die erste ging vollgraviert mit dem Namen der Preisträger zurück in die Bestände des Bundesinnenministeriums und wird gelegentlich zu historischen Anlässen öffentlich zur Schau gestellt. Der Goldene Leuchter, der Kopf mit Flügeln und die Goldene Schale galten damals als höchste Auszeichnung beim Deutschen Filmpreis.

Die Gewinner in der Kategorie „Lobende Anerkennung“ erhielten bis 1955 eine Urkunde. 1952 und 1953 wurde ein „Film, der für die europäische Idee wirbt“ mit dem Wanderpreis geehrt. Nachwuchsschauspieler und der „Wertvollste Kulturfilm“ wurden 1952 mit der Goldenen und Silbernen Dose ausgezeichnet. 1953 gab es für eine „Neuartige (avantgardistische) filmische Leistung“ die Vase mit Goldenem Zweig. Ein extra Regiepreis wurde 1951 und 1953 verliehen und ein „Film, der zur Förderung des demokratischen Gedankens beiträgt“ wurde 1953 mit dem silbernen Becher geehrt. Erst ab 1954 galt, mit Ausnahme der Urkunde und der Goldenen Schale, das Filmband als einheitlicher Preis.

Als die Vergabe des Deutschen Filmpreises 1999 erstmals durch den/die BKM stattfand, gab es auch eine Veränderung hinsichtlich der Trophäe. Seitdem wird der Deutsche Filmpreis in Form einer Frauenfigur, umhüllt von dem traditionellen Filmband, vergeben – der so genannten LOLA. Die Statue trägt diesen Namen in Anlehnung an Marlene Dietrichs Rolle als Lola in DER BLAUE ENGEL, an den Rainer Werner Fassbinder Film LOLA sowie an Tom Tykwers Werk LOLA RENNT. Die LOLA wiegt 3,5 kg und ist 30 cm hoch, davon misst die Figur 23 cm und hat einen Durchmesser von 7 cm. Der schräge schwarze Sockel ist zwischen 5 und 7 cm hoch, mit einem Durchmesser von 4,3 cm. Die Statue wird Bronze poliert, vergoldet oder versilbert. Das visuelle Konzept für die LOLA stammt von der Designerin Mechthild Schmidt. In Zusammenarbeit mit dem Hannoveraner Künstler Roman Johann Strobel, einem gelernten Holzschnitzer, entstanden die Modelle für die späteren Abgüsse der Statue.

Abbildung 1: LOLA in Gold

Quelle: DEUTSCHER FILMPREIS 2008a

Die Auszeichnungen für die besten Filme sind seit 1956 mit Prämien verbunden, die zweckgebunden für die Produktion neuer Filme zu verwenden sind. In einigen Fällen wurden aber auch schon vor 1956 Geldpreise vergeben. Im „Erlaß über Auszeichnung bester Jahresleistungen im deutschen Filmschaffen vom 10. Februar 1951“¹⁸ wurde beispielsweise festgelegt, dass die Drehbuchautoren für den „Film, der zur Förderung des demokratischen Gedankens beiträgt“, für den „Film, der für die europäische Idee wirbt“ und für den „Besten Problemfilm“ einen Geldpreis von 5.000 DM erhalten. Für den Gewinner in den Kategorien „Nachwuchsregie“ und „Nachwuchsschauspieler/in“ gab es zusätzlich zur Trophäe einen Geldpreis von 2.500 DM.

In den „Richtlinien über die Vergabe von Preisen, Prämien und Stipendien zur Förderung des deutschen Films (Filmförderungsrichtlinien BMI) vom 21. Dezember 1976 in der Fassung vom 30. Mai 1979“¹⁹ war unter anderem Folgendes geregelt: Nachwuchskräfte erhalten statt 2.500 DM Stipendien von je bis zu 10.000 DM. Das Filmband in Gold für den „Besten programmfüllenden Spielfilm“ ist mit 400.000 DM dotiert, das Filmband in Silber mit 300.000 DM. Das Filmband in Gold für den „Besten programmfüllenden Film ohne Spielhandlung“ ist mit einer Prämie von 150.000 DM verbunden und für den „Besten Kurzfilm“ mit 50.000 DM. Das Filmband in Gold für „Hervorragende Einzelleistungen“ im Bereich Regie, Drehbuch, darstellerische Leistungen, Kameraführung und Filmmusik war, mit einigen Ausnahmen, undotiert. Erst 1991 wurden auch Einzelleistungen, wie Regie, Kamera und darstellerische Leistungen mit einer Prämie von bis zu 20.000 DM belohnt.

¹⁸ Vgl. BMI 1980, S.135-136

¹⁹ Vgl. BMI 1980, S. 139-140

„Die Filmförderungsrichtlinien der BKM vom 13. Juli 2005²⁰“ legen unter anderem folgende Prämien fest. Der Filmpreis in Gold für den „Besten Spielfilm“ ist mit bis zu 500.000 Euro dotiert und für den „Besten Dokumentarfilm“ mit bis zu 200.000 Euro. Der „Beste Kinder- und Jugendfilm“ erhält zum goldenen Filmpreis einen Geldpreis von bis zu 125.000 Euro²¹. Für „Hervorragende Einzelleistungen“ erhalten die Filmschaffenden neben dem Filmpreis in Gold eine Prämie von bis zu 10.000 Euro. Ehren- und Publikumspreise sind jedoch undotiert. Eine detaillierte Auflistung der mit dem Deutschen Filmpreis verbundenen Prämien ist dem Anhang beigefügt.

Während die Summe der mit dem Preis verbundenen Prämien in den 50er Jahren insgesamt noch zwischen 305.000 DM und 765.000 DM lag, überschritten sie in den 60ern gelegentlich schon die Millionengrenze. 1977 betrug die Dotierung des Deutschen Filmpreises jährlich bereits zwischen 2,37 und 2,83 Mio. DM. Aktuell ist der Deutsche Filmpreis, einschließlich der Nominierungsprämien, mit 2,845 Mio. Euro dotiert.

²⁰ Vgl. BUNDESREGIERUNG 2005

²¹ Bei den Filmen wird die mit der Nominierung verbundene Prämie auf die Prämie für den Filmpreis in Gold angerechnet.

12. Die „Benachteiligten“: Dokumentarfilm und Kinder- und Jugendfilm

Sowohl die Dokumentarfilme als auch die Kinder- und Jugendfilme stehen beim Deutschen Filmpreis bis heute im Schatten der Spielfilme. Sie werden nicht nur in den „behind the camera“ Kategorien oder im Bereich Schauspiel seltener mit einem Filmpreis ausgezeichnet, sondern es werden auch weniger Filme nominiert. Während für den besten Spielfilm sechs Produktionen nominiert werden, sind es in den Bereichen Dokumentarfilm und Kinder- und Jugendfilm jährlich jeweils nur zwei. Zu dem erhalten die Hersteller des besten Dokumentar- und Kinder- und Jugendfilms, mit 250.000 Euro (inkl. Nominierungsprämie) ein deutlich geringeres Preisgeld als die Hersteller des Gewinner - Spielfilms.

Über diese „Benachteiligung“ beschwert sich besonders Filmemacher Pepe Danquart. Danquart, selbst Regisseur und Drehbuchautor zahlreicher Dokumentarfilme, forderte in einem Plädoyer die Gleichberechtigung des Dokumentarfilms. Neben der Benachteiligung bei den Nominierungen und dem Preisgeld beanstandet er darin, dass der Dokumentarfilm so selten in den Kategorien der Einzelleistungen geehrt wird. Tatsächlich erhielten seit 2000 nur drei Dokumentarfilme einen Preis im Bereich Einzelleistungen. RIVERS AND TIDES wurde 2003 in der Kategorie „Beste Kamera“ ausgezeichnet und 2005 erhielt TOUCH THE SOUND den Filmpreis für die „Beste Tongestaltung“ sowie RHYTHM IS IT für den „Besten Schnitt“. Während das Interesse der Zuschauer am Dokumentarfilm in letzter Zeit stark zugenommen hat, ist seiner Meinung nach in der Filmbranche immer noch das Vorurteil vorhanden, dass dokumentarische Filme im Kino keine Chance haben, obwohl sie den Zuschauer genauso unterhalten wie Spielfilme. Das Besondere daran ist, dass die Darsteller „reale“ Menschen sind und keine Schauspieler. Der Aufwand ist mindestens genauso groß, wenn nicht sogar noch größer als bei fiktionalen Filmen. Postproduktionskosten und Reisekosten sind oftmals höher, weil oft auf der ganzen Welt gedreht und recherchiert wird. Das Problem ist aber, dass für dokumentarische Filme zu wenig in der Öffentlichkeit geworben wird, „weil die Branche die Chance und das Potential dieser Filme immer erst im nachhinein entdeckt“²², so Danquart. Er fordert: „Die Mitglieder der Deutschen Filmakademie sollten Zeichen setzen und dieses Genre emanzipieren. Der fiktionale Film und der dokumentarische Film sind Gleiche unter Gleichen. Die Kinozuschauer haben dies längst erkannt.“²³

²² Zit. DANQUART 2008

²³ Zit. DANQUART 2008

Für die scheinbare Benachteiligung gibt es jedoch eine Erklärung. Im Vergleich zu den Spielfilmen werden jährlich deutlich weniger Dokumentar- und Kinder- und Jugendfilme zum Deutschen Filmpreis angemeldet, somit werden auch weniger Produktionen dieser Bereiche nominiert. Bei der Bemessung der Prämienhöhe werden vor allem die durchschnittlichen Herstellungskosten der Filme berücksichtigt. Dokumentar- und Kinder- und Jugendfilme sind normalerweise günstiger zu erstellen als Spielfilme und deshalb fällt die Höhe der Prämien für diese Produktionen auch geringer aus.²⁴

²⁴Vgl. HASLER 2008

13. Die Austragungsorte

Seit 1951 wird der Deutsche Filmpreis jährlich in Berlin verliehen. Im Jahr 1952 fand die Veranstaltung einmalig im Bundesratssaal in Bonn statt. In den ersten Jahren war die Verleihung des Deutschen Filmpreises noch mit der Eröffnung der Berliner Filmfestspiele verbunden, bevor sie 1957 zu einer eigenen Veranstaltung wurde. Der erste Filmpreis wurde 1951 im Berliner Titania Palast verliehen. Nach der Vergabe 1952 in Bonn, diente von 1953 bis 1956 der Gloria Palast am Kurfürstendamm als Austragungsstätte. Veranstaltungsort bis 1961 war der Konzertsaal der Berliner Musikhochschule. Von 1962 bis 1968 war es die Deutsche Oper Berlin und bis 1971 die Berliner Akademie der Künste. In den Jahren 1972 und 1973 zog sich die Verleihung des Deutschen Filmpreises, dem Stil der Zeit folgend, aus der Öffentlichkeit zurück. Lediglich Politiker, Preisträger, das Fernsehen und einige Journalisten waren bei der Preisvergabe in Hotelsälen anwesend. Von 1974 bis 1977 diente erneut die Akademie der Künste als Veranstaltungsort, bevor die Vergabe des Filmpreises von 1978 bis 1983 im Berliner Kino Zoo Palast wieder als ein öffentliches Ereignis stattfand. Im Jahr 1984 wurden die Preise im Hotel Inter-Continental in Berlin vergeben und ein Jahr später im Berliner Wintergarten. Von 1986 bis 1994 diente das Theater des Westens als Austragungsstätte. Im Berliner Friedrichstadtpalast wurde der Preis 1995 verliehen und 1996 erneut in der Deutschen Oper. Zu den etwas ausgefalleneren Austragungsorten des Deutschen Filmpreises zählten 1997 der Flughafen Berlin - Tempelhof und 1998 fand die Verleihung unter dem Brandenburger Tor statt. Von 1999 bis 2001 war die Deutsche Staatsoper Veranstaltungsort des Filmpreises. In den Jahren 2002 bis 2004 war es das Berliner Tempodrom und 2005 die Philharmonie Berlin. Im Palais am Funkturm wurde 2006 bis 2008 der Filmpreis verliehen.

14. Vorbereitung und Ablauf der Verleihung

Die Gala des Deutschen Filmpreises war viele Jahre nur ein fachöffentliches Ereignis und entwickelte sich erst im Laufe der Zeit zu einer „Fernsehshow“. Erst 1988 wurde die Verleihung zum ersten Mal live und in voller Länge im Fernsehen übertragen. Die Dauer der Ausstrahlung belief sich zunächst auf 30 Minuten. In den 90er Jahren wurde die TV - Ausstrahlung auf zwei Stunden verkürzt. Schon damals wurde die Gala „fernseh-adäquat“ gestaltet. Die Zuschauer sollten durch das Strukturmodell des alten Varieté Programms unterhalten werden. Man versuchte viele verschiedene Nummern („Show - Acts“) hintereinander zu zeigen und zwischendurch machte ein Conférencier ein paar Witze²⁵. Diese Struktur ist auch heute noch zu erkennen, indem ein/e Moderator/in die Verleihung mit ein paar lustigen Sprüchen und Moderationen auflockert und hin und wieder musikalische Gäste auftreten. Zu den bisherigen Moderatoren des Deutschen Filmpreises zählen unter anderem: Desiree Nosbusch (1988), Iris Berben (1995), Sabine Christiansen (1997), Jörg Pilawa (2003), Michael „Bully“ Herbig (2005-2007) und Barbara Schöneberger (2008), die auch den Filmpreis 2009 moderieren wird.

Etwa ein Jahr vor der Veranstaltung wird aktuell mit den Vorbereitungen begonnen. Diese umfassen die Termin- und Locationsuche und -festlegung, die Finanzierung, Partnerakquise, Autorensuche und Teamzusammenstellung. Die inhaltliche Gestaltung der Verleihung beginnt ca. ein halbes Jahr vorher. An dieser sind mehrere Personen beteiligt, unter anderem der Präsident, der Vorstandsvorsitzende und die Geschäftsführerin der Deutschen Filmakademie, vom Vorstand bestimmte/r Künstlerische/r Leiter sowie die Geschäftsführerin der zuständigen Produktionsfirma. Gemeinsam mit der jeweiligen Redaktion bestimmen sie die Moderation, die Showeinlagen und den Ablauf.

Fotografen und Journalisten müssen sich vor der Gala bis zu einem bestimmten Zeitpunkt bei der Filmakademie namentlich akkreditiert haben, um Presseausweise zu erhalten. Eine Akkreditierung am Veranstaltungstag ist nicht mehr möglich. Ab 14 Uhr wird die persönliche Abholung der Presseausweise angesetzt. Gegen 15 Uhr werden den Journalisten und Fotografen ihre Standplätze entlang des Roten Teppichs, der über 50 Meter misst, zugewiesen. Gegen 17 Uhr wird mit dem Einlass der Gäste begonnen und um etwa 17.45 Uhr erreichen die Nominierten den Roten Teppich. Dort besteht für die Journalisten die Möglichkeit Kurzinterviews zu führen und Fotos zu machen. Etwa eine halbe Stunde vor Beginn der Verleihung werden den Gästen, beim so genannten „Seating“, ihre Plätze zugewiesen. Die Verleihung beginnt etwa um 19.00 Uhr und endet gegen 21.15 Uhr. Rund 12 Kameras sind während der Veranstaltung im Einsatz.

²⁵ Vgl. KRAFT/WETZEL 1992

Nach der Gala startet die „After - Showparty“, bei der eine Catering - Firma für Speisen und Getränke sorgt. Die Presse muss bis 23.30 Uhr ihre Berichterstattung abgeschlossen haben. Interviews, Foto- und Filmaufnahmen können ab diesem Zeitpunkt nicht mehr realisiert werden.

15. Sponsoren und Partner

Die Verleihung des Deutschen Filmpreises wird jährlich von verschiedenen Unternehmen unterstützt. Im Folgenden sollen einige der Sponsoren aufgeführt werden. *Mercedes-Benz* stellt dem Deutschen Filmpreis seit 2005 jährlich rund 60 Mercedes-Benz der S Klasse zur Verfügung, um Preisträger, Gäste und Laudatoren zur Gala zu chauffieren. Die Firma *TNT*, der führende Anbieter von weltweiten Expressdienstleistungen für Geschäftskunden, ist seit 2005 jährlicher Sponsor und transportiert alle vorausgewählten und nominierten Filme zu den Juroren und zu den Kinos, die am LOLA - Festival beteiligt sind. Von 1998 bis 2007 unterstützte auch das TV Magazin *TV Spielfilm* mit Berichten und als Gewinnspielpartner die Medienpräsenz der Veranstaltung. Von 2005 bis 2007 war die Brauerei *Warsteiner* ganzjähriger Partner der Deutschen Filmakademie. *Max Factor by Ellen Betrix* war 2005 und 2006 offizieller Make - up Partner des Deutschen Filmpreises und 2006 agierte das Bekleidungsunternehmen *Tom Tailor* gemeinsam mit der Deutschen Filmakademie als Gastgeber der LOLA - Party. Förderer des Deutschen Filmpreises ist die Filmförderungsanstalt sowie die Medienboard Berlin - Brandenburg GmbH. Zu den bisherigen Sendepartnern zählen ProSieben, ARD/rbb und ZDF.

16. Paten und Laudationen

In den ersten Jahren des Deutschen Filmpreises erfolgte die Verkündung und Übergabe der Preise durch den BMI. Ab 1958 übernahmen diese Aufgabe die unabhängigen Jurymitglieder. Mittlerweile werden die Nominierungen und Preisträger der einzelnen Kategorien von Persönlichkeiten der Film- und Fernsehbranche präsentiert. Die so genannten Paten stellen die nominierten Filme und Filmschaffenden mit einer kurzen Rede (Laudatio)²⁶ vor, bevor sie die Gewinner verkünden. Der Text wird von einem Autoren vorgeschlagen und kann vom jeweiligen Paten geändert oder aber übernommen werden. Um den Zuschauern und Gästen einen Einblick in die nominierten Filme zu verschaffen, werden zwischen Laudatio und Bekanntgabe des Gewinners einige Filmszenen eingespielt. Der jeweilige Preisträger bzw. das Team des Gewinner - Films nimmt nach der Bekanntgabe des Siegers den Preis auf der Bühne entgegen. Kann der Preisträger nicht selbst anwesend sein, wird die Auszeichnung durch einen Stellvertreter, z.B. einen Kollegen oder Freund, entgegengenommen.

Die Abfolge der Kategorien ist größtenteils gleich, bis auf einige Änderungen bei den „behind the camera“ Kategorien. Seit einigen Jahren wird zunächst mit der Ehrung der besten Nebendarsteller und Nebendarstellerinnen begonnen. Im Mittelteil folgt die Preisvergabe im Bereich männliche und weibliche Hauptrolle sowie in den „behind the camera“ Kategorien und für den Dokumentar- und Kinder- und Jugendfilm. Zum Ende werden die Auszeichnungen für die Ehrenpreisträger und die Regie vergeben, bevor mit der „Königskategorie“ Spielfilm die Verleihung beendet wird. Die Rolle der Paten übernehmen überwiegend Schauspieler, Regisseure und Produzenten. Für die Bereiche männliche Haupt- und Nebenrolle sind meistens Schauspielerinnen zuständig, während die Auszeichnung weiblicher Darsteller durch Schauspieler erfolgt. Die Preisvergabe im Bereich Spielfilm wird seit 2005 durch die Präsidentin der Deutschen Filmakademie, Senta Berger, und dem BKM, Bernd Neumann, vorgenommen.

²⁶ Dem Anhang sind zwei Beispiellaudationen beigelegt

17. Kritik an der Vergabepaxis des Deutschen Filmpreises

Bereits vor der Gründung der Deutschen Filmakademie wurde eine Verschmelzung des Filmpreises mit der Filmakademie stark kritisiert. Kritiker waren gegen die Vergabe des Filmpreises durch eine Akademie und forderten, die Preisträger weiterhin durch eine unabhängige Jury wählen zu lassen. Kritiker beanstandeten vor allem, dass die mit dem Filmpreis verbundenen Prämien von den Akademiemitgliedern vergeben werden, die selbst von dem Geld profitieren. Es wurde vermutet, dass Filmschaffende sowie Großproduzenten, die Mitglied der Akademie sind, wie beispielsweise Bernd Eichinger (ebenfalls Mitbegründer der Filmakademie) eigene Produktionen vorziehen und sich mit dem Preisgeld selbst bedienen würden. Obwohl die Akademie - Mitglieder in dem dreistufigen Wahlverfahren nicht für ihre eigenen Filme abstimmen dürfen, könnten Entscheidungen auf Grund von persönlichen Sympathien getroffen werden. Akademiemitglieder, die beispielsweise bereits mit Bernd Eichinger zusammen gearbeitet haben oder es noch vorhaben, könnten dessen Filme bei der Wahl bevorzugen und eine so genannte „Vetternwirtschaft“ betreiben²⁷. Am Beispiel Bernd Eichinger zeigte sich aber, dass die Kritik nicht unbedingt berechtigt ist. Der Erfolgsproduzent musste in den letzten Jahren einige Enttäuschungen hinnehmen. Zum einen wurde sein erfolgreiches Hitlerdrama DER UNTERGANG 2005 nicht für den „Besten Spielfilm“ nominiert und wurde auch in anderen Kategorien mit keinem Filmpreis ausgezeichnet. Zum anderen ging Eichingers Produktion DAS PARFUM, der große Favorit beim Deutschen Filmpreis 2007, nicht als Sieger in der Kategorie „Bester Spielfilm“ hervor, sondern wurde nur mit der silbernen LOLA ausgezeichnet. Zwar erhielt der Film in fünf anderen Kategorien einen Filmpreis in Gold, in der „Königsklasse“ aber musste er sich gegen das weitaus weniger erfolgreiche Drama VIER MINUTEN geschlagen geben.

Kritiker vermuteten weiterhin, dass auf Grund der hohen Anzahl an Jurymitgliedern keine ausreichende Diskussion mehr über die Filme und Entscheidungen stattfinden und jedes Mitglied nur per „Kreuzchen“ seine Wahl treffen würde. Ein solcher Mehrheitsentscheid würde dazu führen, dass der Film mit den meisten Stimmen zum Sieger gekürt wird und das wären dann die Filme mit den höchsten Zuschauerzahlen. Dieser Verstärkereffekt sei aus internationalen Akademien bekannt²⁸. Die Vergabe des Deutschen Filmpreises durch die Mitglieder der Akademie würde somit zu einer Förderung des kommerziellen Films führen²⁹. Zweck des höchst dotierten deutschen Kulturpreises ist es jedoch die herausragenden, kulturellen Leistungen im deutschen Film zu fördern und nicht die erfolgreichsten Produktionen an den Kinokassen.

²⁷ Vgl. MEHLIG 2005

²⁸ Vgl. HOCHHÄUSLER 2003

²⁹ Vgl. SUCHSLAND 2008

Warum ausgerechnet Filmschaffende selbst über die Vergabe des Deutschen Filmpreises entscheiden sollten begründete Produzent und Gründungsmitglied der Akademie Bernd Eichinger im Vorfeld folgendermaßen: „Die Legitimation der Auszeichnungen würde um ein Vielfaches gesteigert, wenn sie von den Mitgliedern einer Akademie ermittelt würde. Es ist eben eine ganz andere Sache für die Nominierten und für die Preisträger, zu wissen, dass die Elite der gesamten Filmbranche diese Auszeichnungen vornimmt.“³⁰ Auch der Präsident der Deutschen Filmakademie Günter Rohrbach bewertete die Zusammensetzung der Jury als einen Vorteil. "Das macht den Preis wichtiger, als wenn man weiß, der ist irgendwie austariert worden von ein paar freundlichen Menschen, die bemüht waren, niemandem weh zu tun."³¹

Nach den ersten Verleihungen durch die Filmakademie, wurde eine teilweise sehr einseitige Vergabe des Filmpreises bemängelt. Besonders nach der Verleihung im Jahr 2006, als DAS LEBEN DER ANDEREN mit insgesamt sieben goldenen Filmpreisen ausgezeichnet wurde, kam die Frage auf, ob die vergebenen Preise die deutsche Filmlandschaft widerspiegeln. Es scheint, dass die Akademie nur auf zwei bis drei Filme fokussiert ist³². Kulturstaatsminister Bernd Neumann wies aber jegliche Kritik an der Vergabepaxis zurück. „Alle bisherigen Nominierungen ergeben insgesamt ein differenziertes, ausgewogenes Bild des deutschen Films“³³ sagte er. Ob die Kritik hinsichtlich der Förderung kommerzieller Filme und der einseitigen Preisvergabe berechtigt oder unbegründet ist, wird in Kapitel 22. *Kritik an der Vergabepaxis: Berechtigt oder unbegründet?* untersucht.

Kritik an der Filmakademie üben Filmschaffende aber nicht nur, weil sie generell nicht mit der Vergabepaxis einverstanden sind, sondern vor allem dann, wenn sie sich persönlich benachteiligt fühlen. Aktuelles Beispiel ist Schauspieler, Produzent und Regisseur Til Schweiger, der Anfang des Jahres aus der Akademie austrat, weil sein Erfolgsfilm KEINOHRHASSEN bei der Wahl zum Deutschen Filmpreis nicht berücksichtigt wurde. Der Fehler lag allerdings nicht bei der Akademie, sondern bei Schweiger selbst, der seinen Film nicht rechtzeitig zum Auswahlverfahren angemeldet hatte und somit eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme am Auswahlverfahren für den Deutschen Filmpreis nicht erfüllt hat. Schweigers Vorwurf, die Akademie habe mit Wasserzeichen versehene Ansichts - DVD's und Kinofreikarten nicht akzeptiert, wies die Akademie zurück. Mittlerweile ist Schweiger wieder in die Filmakademie eingetreten.

³⁰ Zit. TAGESSPIEGEL 2002b

³¹ Zit. SPIEGEL 2007b

³² Vgl. M MEANS MOVIE 2006

³³ Zit. FAZ 2007

18. Thematische Entwicklung der preisgekrönten Spielfilme

In diesem Kapitel soll ein Überblick über charakteristische Themen und Inhalte der preisgekrönten Produktionen der letzten Jahre gegeben werden und erläutert werden, ob eine thematische Entwicklung festzustellen ist³⁴.

Bei einem Großteil der Gewinnerfilme der 50er und 60er Jahre ist eine Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte erkennbar. Filme wie CANARIS (1955), NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM (1958), DAS HAUS IN DER KARPFENGASSE (1965), DIE BRÜCKE (1960) oder KENNWORT REIHER (1964) thematisieren die Kriegs- und Nachkriegszeit. Während sich CANARIS beispielsweise mit dem Widerstand gegen Adolf Hitler befasst, erzählt DIE BRÜCKE die Geschichte von sieben noch minderjährigen Jungen, die in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges eine Brücke vor US-Truppen verteidigen sollen. Ein weiterer Film mit geschichtlichem Hintergrund ist WEG OHNE UMKEHR (1954), der sich mit der Ost - West Spaltung befasst. Ab Mitte der 60er Jahre ist eine Änderung der Thematik bei den Gewinnerfilmen festzustellen. Von da an bis Ende der 70er Jahre wurden vor allem Produktionen von Autorenfilmern³⁵, wie Rainer Werner Fassbinder, Alexander Kluge und Volker Schlöndorff, des „Neuen deutschen Films“³⁶ ausgezeichnet. Preisgekrönte Werke wie DER JUNGE TÖRLESS (1966), ABSCHIED VON GESTERN (1967), KATZELMACHER (1970), ES HERRSCHT RUHE IM LAND (1976) oder DIE BLECHTROMMEL (1979) beschäftigen sich inhaltlich mit sozialen Verhältnissen, menschlichen Verhaltensweisen und politischen Problemen.

Auffällig bei den Gewinnerfilmen der 80er und 90er Jahre ist, dass ein Teil der Produktionen biografische Inhalte aufweist. Zum einen wird die Lebensgeschichte „realer“ Menschen dargestellt, wie in der Biografie ROSA LUXEMBURG (1986) oder den Dramen KASPAR HAUSER (1994) und COMEDIAN HARMONISTS (1998). Zum anderen diente das Leben bestimmter Menschen zumindest als Inspiration und Orientierung für einen Film. Die Idee zu DIE BLEIERNE ZEIT (1982), ein Film über eine Schwestern - Beziehung in den 68ern, am Rande der Geschichte der RAF, lieferte beispielsweise das Leben der RAF - Terroristin Gudrun Ensslin und das Verhältnis zu ihrer Schwester Christiane.

³⁴ Eine Auflistung aller Gewinner - Spielfilme seit 1951 sowie aller Preisträgerfilme aus dem Bereich Kinder- und Jugendfilm und Dokumentation seit 2000, findet sich im Anhang.

³⁵ Filmemacher, die das Drehbuch schrieben, Regie führten und für die Bildgestaltung und den Schnitt selbst verantwortlich waren

³⁶ Junge Filmemacher wollten sich mit dem "Neuen deutschen Film" der Gegenwart widmen und politische, realitätsnahe sowie soziale Tendenzen und Probleme aufgreifen (Vgl. KÖHLER 2005, S. 25)

OBERST REDL (1985) basiert auf der Geschichte des Geheimdienstchefs der österreichisch - ungarischen Monarchie, Alfred Redl, und DER TOTMACHER (1996), beruht auf Protokollen der gerichts - psychiatrischen Untersuchungen des Serienmörders Fritz Haarmann, im Jahr 1924. Des Weiteren wurden in den 90er Jahren erstmalig Beziehungskomödien, wie z.B. DER BEWEGTE MANN (1995) oder ROSSINI (1997) ausgezeichnet. Ein Teil der preisgekrönten Filme der 00er lässt eine erneute Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte erkennen. GOOD BYE, LENIN!. (2003), ALLES AUF ZUCKER (2005) und DAS LEBEN DER ANDEREN (2006) befassen sich mit dem Leben in der DDR.

Eine gewisse thematische Entwicklung der preisgekrönten Filme der letzten Jahre ist also zu erkennen. In den 50er und 60er Jahren wurden vor allem Filme mit geschichtlichem Hintergrund ausgezeichnet. Auch die 00er weisen einige Produktionen auf, die sich mit einem Teil der deutschen Geschichte befassen. Während zu den Gewinnerfilmen der 60er und 70er Jahre überwiegend Werke von Autorenfilmern des „Neuen deutschen Films“ zählen, sind es in den 80er und 90er Jahren Produktionen mit biografischen Inhalten sowie Beziehungskomödien. Neben Komödien und Biografien ist der Großteil dieser Werke eindeutig dem Genre Drama zuzuordnen.

19. Die erfolgreichsten Filme und Filmschaffenden

In den letzten 58 Jahren wurden zahlreiche Filme und Filmschaffende mit einem Filmpreis geehrt. Aber welche Produktionen, Schauspieler und Preisträger der „behind the camera“ Kategorien waren die erfolgreichsten und können die meisten Auszeichnungen für sich verbuchen? Berücksichtigt werden dabei sowohl die Filmbänder in Gold und Silber als auch, die in den ersten Jahren vergebene Goldene Schale.

Mit insgesamt zehn gewonnenen Filmpreisen ist NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM (1958) der erfolgreichste Film aller Zeiten. Die Produktion erhielt 1958 acht Filmbänder in Gold, ein Filmband in Silber und einmal den Wanderpreis Goldene Schale. Werden hingegen nur die goldenen Auszeichnungen berücksichtigt konnte GOODBYE LENIN! (2003), mit neun Filmpreisen den größten Erfolg verbuchen. Dabei ist jedoch zu vermerken, dass zwei der Preise dem Publikum zu verdanken sind und nicht von der Jury vergeben wurden. Wolfgang Beckers Tragikomödie erhielt den „Publikumspreis Deutscher Kinofilm des Jahres“ und den „Publikumspreis Schauspieler des Jahres“ (Daniel Brühl). Diese beiden Produktionen, aus den 50er und 00er Jahren sind die erfolgreichsten Filme aller Zeiten, hinsichtlich ihrer Auszeichnungen beim Deutschen Filmpreis. Im Weiteren soll auch ein Blick auf die jeweils erfolgreichsten Filme der anderen Jahrzehnte geworfen werden.

In den 60er Jahren konnte DAS HAUS IN DER KARPfENGASSE die meisten Auszeichnungen für sich verbuchen. 1965 wurde der Film fünf Mal mit dem Filmpreis in Gold geehrt. In den 70er Jahren wurde FALSCHER BEWEGUNG (1975) Sieger in sechs Kategorien und war somit der „Abräumer“ beim Deutschen Filmpreis. Sowohl LOOPING (1981) als auch MÄNNER (1986) gehören mit jeweils vier Preisen zu den erfolgreichsten Filmen der 80er Jahre. Beide Produktionen bekamen drei goldene und eine silberne Auszeichnung. In den 90ern siegte LOLA RENNT (1999) in fünf Kategorien und erhielt zudem noch zwei Publikumspreise (Film und Schauspieler des Jahres). Mit DAS HAUS IN DER KARPfENGASSE, LOLA RENNT und GOODBYE LENIN! wurden nur drei der Filme auch zum „Besten Spielfilm“ gekürt. Das zeigt, dass ein Film nicht unbedingt in der „Königskategorie“ gewinnen muss, um hinsichtlich der Auszeichnungen die erfolgreichste Produktion eines Jahrzehnts zu werden.

Bezüglich der Dokumentarfilme ab 2000 fällt die Anzahl der gewonnenen Filmpreise etwas geringer aus. Mit lediglich zwei Auszeichnungen sind RIVERS AND TIDES und RHYTHM IS IT die bisher erfolgreichsten Dokumentationen beim Deutschen Filmpreis.

Neben dem Preis für den „Besten Dokumentarfilm“ wurde RIVERS AND TIDES 2003 in der Kategorie „Beste Kamera“ und RHYTHM IS IT im Jahr 2005 in der Kategorie „Bester Schnitt“ ausgezeichnet. Im Bereich Kinder- und Jugendfilm gehören DAS SAMS (2002) und LEROY (2008) mit je zwei Filmpreisen zu den erfolgreichsten Produktionen. Zusätzlich zum Preis für den „Besten Kinder- und Jugendfilm“ gab es für DAS SAMS eine weitere Auszeichnung in der Kategorie „Beste Nebendarstellerin“. Der Film LEROY bekam 2008 zudem die LOLA in Gold für die „Beste Musik“.

Nach den erfolgreichsten Filmen soll nun die Frage nach den erfolgreichsten Filmschaffenden, von 1951 bis 2008 geklärt werden. Im Bereich Schauspiel konnten Eva Mattes und Katja Riemann bisher die meisten Auszeichnungen für sich verbuchen. Die Schauspielerinnen wurden jeweils mit drei goldenen Filmpreisen geehrt. Eva Mattes bekam 1971 als „Beste Nachwuchsschauspielerin“ für ihre Rollen in O.K und MATHIAS KNEISSL das Filmband in Gold sowie 1973 für ihre „Darstellerische Leistung“ in DIE BITTEREN TRÄNEN DER PETRA VON KANT und WILDWECHSEL. Im Jahr 2002 erhielt sie den Filmpreis als „Beste Nebendarstellerin“ in DAS SAMS. Kollegin Katja Riemann wurde 1996 für ihre „Darstellerischen Leistungen“ in NUR ÜBER MEINE LEICHE und STADTGESPRÄCH, 1998 als „Beste Hauptdarstellerin“ in DIE APOTHEKERIN und BANDITS sowie 2005 als „Beste Nebendarstellerin“ in AGNES UND SEINE BRÜDER geehrt. Bei den männlichen Kollegen liegt Götz George mit drei Auszeichnungen in Gold und einem Filmpreis in Silber an der Spitze. 1962 wurde er mit dem Filmband in Silber in der Kategorie „Nachwuchsschauspieler“ für seine Rolle in JACQUELINE ausgezeichnet. Das Filmband in Gold für seine „Darstellerische Leistung“ erhielt George 1985 für seine Rolle in ABWÄRTS, 1992 für SCHTONK und 1996 für DER TOTMACHER.

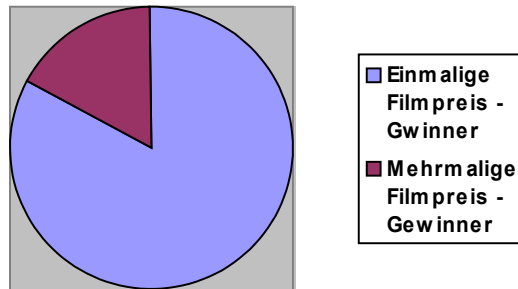
Hinsichtlich der „behind the camera“ Kategorien erhielt Musiker und Komponist Niki Reiser die meisten Auszeichnungen im Bereich Musik. Er gewann bisher vier goldene Filmpreise für JENSEITS DER STILLE (1979), MESCHUGGE/PÜNKTCHE UND ANTON (1999) NIRGENDWO IN AFRIKA (2002) sowie für ALLES AUF ZUCKER (2005). Für das „Beste Szenenbild“, damals noch „Ausstattung“ bzw. „Architektur“, erhielt Rolf Zehetbauer insgesamt vier Filmpreise in Gold. Gemeinsam mit Gottfried Will bekam er 1958 den Preis für die „Beste Architektur“ in NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM. In der Kategorie „Ausstattung“ wurde er 1978 für EINE REISE INS LICHT (DESPAIR), 1985 für DIE UNENDLICHE GESCHICHTE und 1998 für COMEDIAN HARMONISTS geehrt. Die am häufigsten mit dem Filmpreis ausgezeichnete Person im Bereich Filmschnitt und die damit erfolgreichste Frau in den „behind the camera“ Kategorien ist Dagmar Hirtz. Sie wurde 1972 für TROTTA, 1979 für DER RICHTER UND SEIN HENKER und 1990 für GEORG ELSER – EINER AUS DEUTSCHLAND ausgezeichnet.

Mit vier Filmbändern in Gold ist Bernhard Wicki der erfolgreichste Regisseur beim Deutschen Filmpreis. Für DIE BRÜCKE (1960), DAS FALSCHGEWICHT (1972), DIE GRÜNSTEIN – VARIANTE (1985) und DAS SPINNENNETZ (1990) wurde er für die „Beste Regie“ geehrt. Neben der erstmaligen Auszeichnung für den Ton 1982, wird der Preis in dieser Kategorie erst wieder seit 2005 vergeben. Seitdem wurde Dirk Jacob für seine Leistungen (in Zusammenarbeit mit wechselnden Kollegen) bereits drei Mal mit der Goldenen LOLA ausgezeichnet, 2006 für REQUIEM, 2007 für DAS PARFUM und 2008 für TRADE. In der Kategorie „Beste Kamera/Bildgestaltung“ gibt es sechs Männer, die mit bisher je drei Filmpreisen die am häufigsten ausgezeichneten Personen in dieser Sparte sind. Dazu zählen: Frank Griebe (u.a für DAS PARFUM, 2007), Jürgen Jürges (u.a für WEGE IN DIE NACHT, 2000), Thomas Mauch (u.a für WALLERS LETZTER GANG, 1989), Robby Müller (u.a für FALSCHGEWICHT, 1975), Gernot Roll (u.a für NIRGENDWO IN AFRIKA, 2002) und Gerard Vandenberg (u.a für ES, 1966). In der Kategorie „Bestes Kostümbild“ gibt es keinen eindeutigen Gewinner, da diese Kategorie erst seit 2005 ausgezeichnet wird und bisher jedes Jahr verschiedene Personen geehrt wurden.

Der bisher erfolgreichste der Filmpreisträger, seit 1951 ist der Regisseur und Schauspieler Helmut Käutner. Er wurde insgesamt sechsmal für seine Einzelleistungen mit dem Deutschen Filmpreis geehrt. Den Filmpreis in Gold erhielt er für seine „Darstellerischen Leistungen“ in dem Film KARL MAY (1975), als „Bester Drehbuchautor“, gemeinsam mit Carl Zuckmayer und als „Bester Regisseur“ für DER HAUPTMANN VON KÖPENICK (1957). Des Weiteren wurde er als „Bester Drehbuchautor“, gemeinsam mit Fritz Rotter für NACHTS AUF DEN STRAßEN (1953) und für sein „Langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film“ (1973) ausgezeichnet. Ein Filmband in Silber bekam er 1954 als „Bester Regisseur“ für DIE LETZTE BRÜCKE. Mit seinen zwei goldenen Auszeichnungen für das „Beste Drehbuch“ (NACHTS AUF DEN STRAßEN, 1953 und DER HAUPTMANN VON KÖPENICK, 1957) ist er auch der bisher erfolgreichste Drehbuchautor beim Deutschen Filmpreis.

Von insgesamt 768 Filmpreis - Gewinnern³⁷ wurden nur rund 17% mindestens ein weiteres Mal mit einer Auszeichnung geehrt. Die anderen 83% gehören zu den einmaligen Preisträgern.

Abbildung 2: Anteil der einmaligen und mehrmaligen Filmpreis - Gewinner



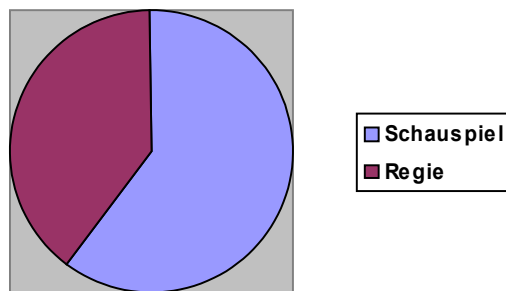
Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung, in Anlehnung an DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008e

³⁷ Dabei wurden nur Personen, die namentlich als Preisträger gelistet sind gezählt, keine Produktionsfirmen. Es ist allerdings zu erwähnen, dass einige Filmschaffende, die zu den einmaligen Gewinnern zählen, weitere Preise für Filme erhalten haben, die jedoch nicht der einzelnen Person sondern der gesamten Produktionsfirma zugesprochen wurden.

20. Eine Chance für den Nachwuchs?!

Bis Ende der 80er Jahre wurden beim Deutschen Filmpreis auch Auszeichnungen für den Regie- und Schauspielernachwuchs vergeben. Insgesamt 45 Mal wurde der Filmpreis in dieser Sparte verliehen, davon 27 Mal an den Schauspielernachwuchs und 18 Mal an den Regienachwuchs.

Abbildung 3: Anteil der vergebenen Nachwuchspreise im Bereich Schauspiel und Regie



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung, in Anlehnung an DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008e

Die Chance nach der Auszeichnung als Nachwuchskünstler in den folgenden Jahren weitere Filmpreise im Bereich Regie oder Schauspiel zu erhalten, bot sich nur 16% des Filmnachwuchses. Dazu gehört unter anderem Schauspieler Mario Adorf. Nach dem er 1958 als „Bester Nachwuchsschauspieler“ geehrt wurde, erhielt er 1992 ein Filmband in Gold für seine darstellerische Leistung sowie im Jahr 2004 den Ehrenpreis für seine „Herausragenden Verdienste um den deutschen Film“. Götz George bekam nach seiner Auszeichnung mit dem Filmband in Silber, als „Bester Nachwuchsschauspieler“ im Jahr 1960, in den Jahren 1985, 1992 und 1996 je eine goldene Auszeichnung für seine „Darstellerische Leistung“. 1956 wurde Horst Buchholz mit dem Filmband in Silber als „Bester Nachwuchsschauspieler“ geehrt und erhielt 1984 das goldene Filmband für seine „Darstellerische Leistung“. Auch Eva Mattes, die 1971 als „Beste Nachwuchsschauspielerin“ einen Filmpreis in Gold bekam, wurde nochmals mit einem Filmpreis ausgezeichnet. 2002 wurde sie zur „Besten Nebendarstellerin“ gekürt.

Im Bereich Regie schafften es nur drei Männer nach der Auszeichnung als „Bester Nachwuchsregisseur“ noch einmal mit dem Filmpreis geehrt zu werden. Hans Rolf Strobel und Heinrich Tichawsky bekamen nach ihrer Nachwuchsauszeichnung 1963 noch im selben Jahr das silberne Filmband für den „Besten abendfüllenden Kultur- und Dokumentarfilm“ und vier Jahre später das Filmband in Gold für den „Besten Dokumentarfilm“. 1970 ging das Filmband in Gold für die „Nachwuchsregie“ an Hans W. Geissendörfer, der 1976 noch einmal mit dem silbernen Filmband für den „Besten programmfüllenden Spielfilm“ ausgezeichnet wurde.

Während einige der Gewinner im Bereich Nachwuchs ihre Filmkarriere vorzeitig beendeten oder sich mehr der Serien- oder Theaterschauspielerei widmeten, waren die meisten nach ihrer Auszeichnung weiterhin im Filmgeschäft tätig und wirkten an mehr oder weniger erfolgreichen und bekannten Produktionen mit. Einige von ihnen sind auch heute noch aktiv als Schauspieler oder Regisseur tätig, wie beispielsweise Claus Theo Gärtner, der 1972 mit dem goldenen Filmband als „Bester Nachwuchsschauspieler“ ausgezeichnet wurde und neben anderen TV- und Filmrollen vor allem als Privatdetektiv Josef Matula in der Serie EIN FALL FÜR ZWEI von sich Reden machte. Auch Eva Mattes, unter anderem bekannt als TATORT Kriminalkommissarin Klara Blum, Fritz Wepper (Nachwuchsfilmpreis 1964), der jahrelang den Harry Klein in DERRICK spielte und Regisseur, Drehbuchautor und Produzent Hans W. Geissendörfer (Nachwuchsfilmpreis 1970), Erfinder und Produzent der LINDENSTRASSE, zählen zu den Nachwuchskünstlern die auch heute noch im Film- und Fernsehgeschäft tätig sind.

Zwei der damaligen Nachwuchskünstler haben sich im Laufe der Jahre in der deutschen Filmbranche besonders etabliert und zählen zu den erfolgreichsten und bekanntesten „Stars“ des deutschen Films: Götz George und Mario Adorf. Neben dem Deutschen Filmpreis wurden sie mit zahlreichen anderen Film- und Fernsehpreisen ausgezeichnet und bereits für ihr Lebenswerk geehrt. Während George in Erfolgsproduktionen wie DER SANDMANN, DER TOTMACHER, SCHTONK oder in seiner Paraderolle als TATORT Kommissar Horst Schimanski begeisterte, wirkte Adorf in großen deutschen Filmen wie DIE BLECHTROMMEL, KIR ROYAL, DER GROßE BELLHEIM oder DER SCHATTENMANN mit. Die größte Karriere als Regisseur und Filmproduzent, nach der Auszeichnung für die „Beste Nachwuchsregie“, machte Wolfgang Petersen. Neben erfolgreichen nationalen Produktionen, unter anderem war er als Regisseur für einige Folgen der ARD - Serie TATORT zuständig, drehte er mit DIE UNENDLICHE GESCHICHTE, DAS BOOT oder AIR FORCE ONE auch Filme für den internationalen Markt.

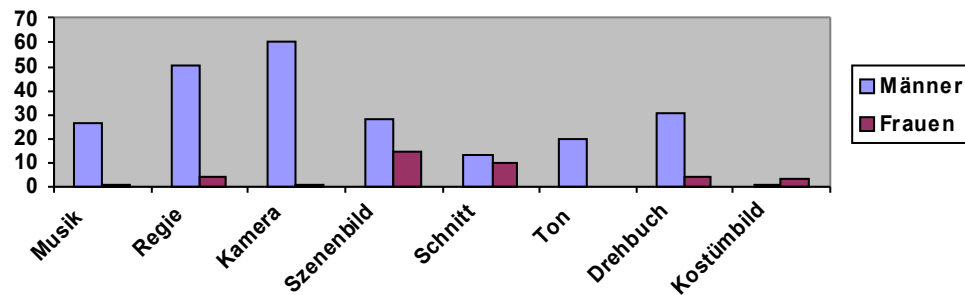
In wie weit die Auszeichnung als Nachwuchsschauspieler oder -regisseur für erfolgreiche Künstler wie Götz George, Mario Adorf oder Wolfgang Petersen eine Chance war im Filmgeschäft Fuß zu fassen und sich zu etablieren ist schwer zu sagen. Ihr Erfolg hängt sicher nicht nur von der Nachwuchsförderung des Deutschen Filmpreises ab, sondern auch von verschiedenen anderen Faktoren. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass die mit einem Stipendium verbundenen Filmpreise, die dem Zweck der beruflichen und künstlerischen Weiterbildung dienen, für den weiteren filmischen Berufsweg der Nachwuchskünstler hilfreich und unterstützend waren.

21. Die Frauen in der Minderheit

Betrachtet man die Gewinner des Deutschen Filmpreises in Gold etwas genauer, fällt auf, dass überwiegend männliche Filmschaffende Träger des Preises sind. Lange Zeit wurde das weibliche Geschlecht lediglich in den Bereichen „Darstellerische Leistung“, „Beste Nachwuchsschauspielerin“ und „Lobende Anerkennung“ bzw. „Hervorragendes Wirken im deutschen Film“ mit dem Filmpreis geehrt. Drehbuchautorinnen, Regisseurinnen oder Kamerafrauen gab es kaum. Die ersten Frauen, die beim Filmpreis ausgezeichnet wurden waren 1952 Gertrud Kückelmann und Gardy Granass als „Beste Nachwuchsschauspielerinnen“. Sie erhielten damals die Goldene Dose. Das Filmband in Gold ging 1953, mit Barbara Rütting als „Beste Nachwuchsschauspielerin“, erstmalig an eine Frau. Im Jahr 1968 wurde erstmals eine Frau für das „Beste Szenenbild“, damals noch Filmarchitektur, ausgezeichnet. Herta Pischinger erhielt gemeinsam mit ihrem Ehemann Otto für ihre Leistungen in DAS SCHLOSS den Deutschen Filmpreis. Das erste Filmband im Bereich Filmschnitt ging 1972 an Dagmar Hirtz für TROTТА. Ein Jahr später gewann Iris Wagner den Filmpreis für die „Beste musikalische Gestaltung“ in HARLIS. 1977 war Helma Sanders - Brahms die erste Frau, die für das „Beste Drehbuch“ (HEINRICH) ausgezeichnet wurde und 1980 wurde Heidi Genée, für 1+1=3 als „Beste Regisseurin“ geehrt. Erst 1995 gewann, mit Jolanta Dylewska, zum ersten und einzigen Mal eine Frau in der Kategorie „Beste Kamera“. Für den „Besten Ton“ wurde seit 1951 bisher noch keine Frau mit einem Filmpreis ausgezeichnet.

Frauen werden zwar jährlich für ihre schauspielerischen Leistungen ausgezeichnet, aber in den „behind the camera“ Kategorien sind sie als Preisträgerinnen deutlich in der Unterzahl. Die folgende Grafik zeigt die geschlechtliche Verteilung der Filmpreise in Gold in den Bereichen Musik, Regie, Kamera, Szenenbild, Schnitt, Tongestaltung, Drehbuch und Kostümbild von damals bis heute. Dabei ist anzumerken, dass nicht jede Kategorie in jedem Jahr ausgezeichnet wurde und in manchen Jahren mehrere Personen in einer Kategorie einen Filmpreis erhielten.

Abbildung 4: Geschlechtliche Verteilung der Filmpreise in Gold in den „behind the camera“ Kategorien zwischen 1951 und 2008

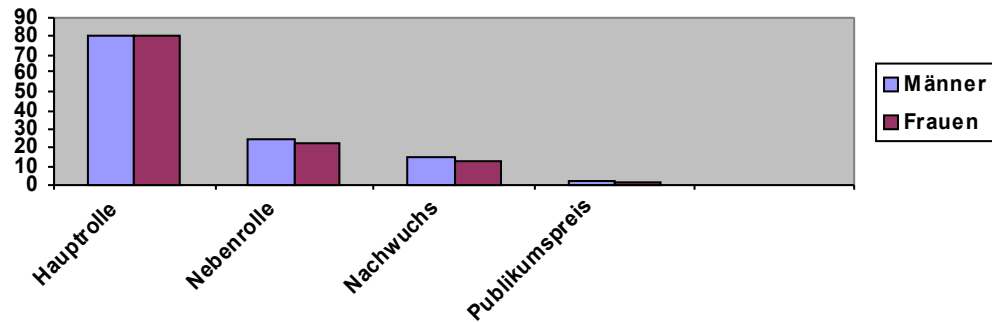


Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung, in Anlehnung an: DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008e

In den „behind the camera“ Kategorien ist deutlich zu erkennen, dass überwiegend Männer mit dem Filmpreis in Gold ausgezeichnet wurden. Lediglich im Bereich Kostümbild wurden die Frauen, seit 2005 bisher öfter geehrt. Dass die Männer deutlich erfolgreicher sind liegt höchstwahrscheinlich daran, dass sehr viel mehr Männer diese Berufe ausüben. Denkt man beispielsweise an bekannte Regisseure fallen Interessierten am Deutschen Film wahrscheinlich zunächst Personen wie Helmut Dietl, Oskar Roehler, Fatih Akin oder Detlev Buck ein.

Die Verteilung der Filmpreise in Gold bezüglich der darstellerischen Leistungen ist zwischen Männern und Frauen relativ ausgeglichen (s. Abbildung 5). Der Filmpreis in Gold wurde sowohl für die beste männliche als auch für die beste weibliche Hauptrolle jeweils 80 Mal vergeben. Im Bereich Nebenrolle liegen die Männer mit insgesamt 25 Auszeichnungen etwas vor den Frauen, die nur 22 Mal geehrt wurden. Im Bereich Schauspiel - Nachwuchs wurden die Männer, bisher 15 Mal und die Frauen 13 Mal ausgezeichnet. Die Publikumspreise für den besten Schauspieler erhielten 2003 Daniel Brühl für seine Leistung in GOODBYE LENIN! und 2004 Peter Lohmeyer für seine Rolle in DAS WUNDER VON BERN. 1999 wurde Franka Potente (LOLA RENNT) vom Publikum zur Schauspielerin des Jahres gewählt.

Abbildung 5: Geschlechtliche Verteilung der Filmpreise in Gold für darstellerische Leistungen zwischen 1951 und 2008



Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung, in Anlehnung an: DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008e

Auch bezüglich der Filmpreise in Gold für die Produzenten der besten Spielfilme dominieren eindeutig die Männer. Von 1951 bis 2008 wurden nur fünf Produzentinnen ausgezeichnet. 1958 ging der Filmpreis neben Walter Traut und Robert Siodmak auch an Ilse Kubaschewski für den Film NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM. 1977 wurde HEINRICH zum „Besten abendfüllenden Spielfilm“ gekürt, Produzentin war Regine Ziegler. In den darauf folgenden Jahren wurden nur Filme männlicher Produzenten ausgezeichnet. Erst 2000 wurde Käte Ehrmann, neben Ulrich Caspar, als Produzentin des Films DIE UNBERÜHRBARE mit dem Filmpreis in Gold geehrt. 2005 bekam Manuela Stehr den Filmpreis für ihre Komödie ALLES AUF ZUCKER und 2007 wurden die Schwestern Meike und Alexandra Kordes für das Gefängnisdrama VIER MINUTEN ausgezeichnet.

Ähnlich war es auch in der Kategorie „Bester Kinder- und Jugendfilm“. Seit Bestehen dieser Kategorie ging der Filmpreis in Gold nur einmal an eine Frau. 2005 wurde Maya Gräfin Rothkirch gemeinsam mit ihrem Ehemann Thilo Graf Rothkirch für den Film LAURAS STERN ausgezeichnet. In den Jahren darauf ging die LOLA in Gold ausschließlich an männliche Produzenten. Auch im Bereich Dokumentarfilm konnten die Frauen seit 2000 keinen Sieg für sich alleine verbuchen. Auch wenn 2005 und 2006 nur Männer mit dem Preis für den „Besten Dokumentarfilm“ ausgezeichnet wurden, gehörten 2007 und 2008 zumindest zwei Frauen dem ausgezeichneten Produzententeam an. Für WORKINGMAN'S DEATH erhielten Erich Lackner, Pepe Danquart und Mirjam Quinte die Goldene LOLA und für PRINZESSINNENBAD Peter Schwartzkopff und Katja Siegel.

22. Kritik an der Vergabepraxis: Berechtigt oder unbegründet?

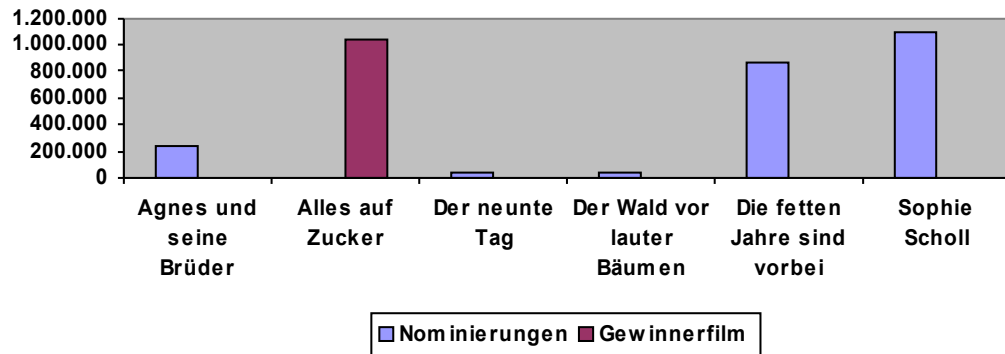
Nachdem bereits auf die Kritik hinsichtlich der Vergabepraxis des Deutschen Filmpreises durch die Filmakademie eingegangen wurde, sollen im Folgenden zwei der Kritikpunkte etwas genauer betrachtet werden. Es soll zum einen geklärt werden, ob tatsächlich nur bereits kommerziell erfolgreiche Filme durch einen Filmpreis gefördert wurden und ob in den letzten Jahren von einer einseitigen Preisvergabe gesprochen werden kann. Da die Kritik die Filmakademie betrifft und diese erst seit 2005 für die Wahl der Preisträger zuständig ist, begrenzt sich die Analyse auf den Zeitraum 2005 bis 2008.

22.1. Förderung kommerziell erfolgreicher Filme?

In diesem Kapitel wird untersucht, ob die Sieger der Kategorie „Bester Spielfilm“ auch tatsächlich die erfolgreichsten der nominierten Spielfilme, hinsichtlich ihrer Besucherzahlen waren. Zu Grunde liegen dabei die Filmhitlisten (Jahreslisten) der Filmförderungsanstalt, mit den Zuschauerzahlen des jeweiligen Jahres, in dem die Filme nominiert waren (seit Filmstart)³⁸. Weil für das Jahr 2008 bei der FFA noch keine Jahresliste existiert, wurden die Besucherzahlen der Filme DIE WELLE, KIRSCHBLÜTEN, AUF DER ANDEREN SEITE und AM ENDE KOMMEN TOURISTEN der Monatsliste März 2008 entnommen³⁹. Auf Grund dessen, dass sowohl YELLA als auch SHOPPEN in der Filmhitliste März 2008 nicht aufgeführt sind, wurden die Zuschauerzahlen dieser beiden Produktionen aus den jeweiligen Listen entnommen, in denen sie zum letzten Mal gelistet waren (YELLA, November 2007, SHOPPEN, Januar 2008).

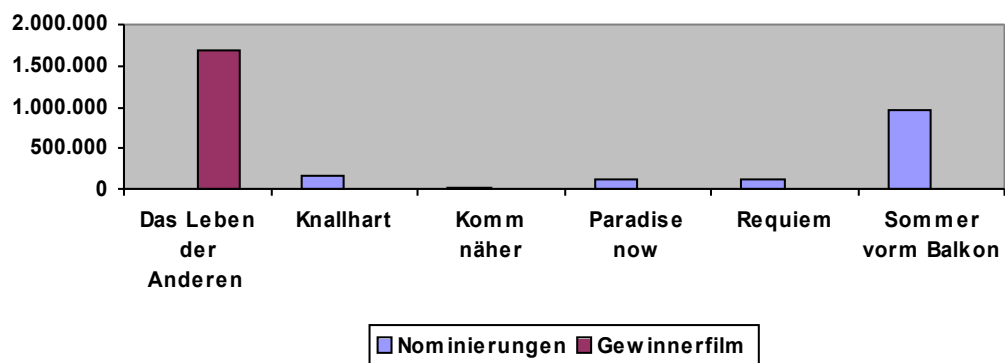
³⁸ Welche Filme bis zur jeweiligen Filmpreisverleihung die erfolgreichsten waren, würde sich an der Darstellung der Zuschauerzahlen bis zum Monat, in der die Vergabe stattfand, genauer darstellen lassen. Dies ist aber auf Grund mangelnder Informationen nicht möglich, deshalb beziehen sich die Besucherzahlen auf das gesamte Jahr, seit Filmstart.

³⁹ Die Monatsliste März 2008 ist die einzige Filmhitliste, in der die vier nominierten Produktionen gemeinsam aufgeführt sind.

Abbildung 6 : Besucherzahlen⁴⁰ der nominierten Spielfilme 2005

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2005a: [Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2005]

Der Deutsche Filmpreis in Gold in der Kategorie „Bester Spielfilm“ ging 2005 an ALLES AUF ZUCKER. Die Filme SOPHIE SCHOLL und DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI erhielten jeweils eine LOLA in Silber. Wie die Grafik zeigt lagen die Besucherzahlen dieser drei Filme relativ nah beieinander. Mit 1.096.026 Zuschauern war SOPHIE SCHOLL jedoch etwas erfolgreicher als ALLES AUF ZUCKER (1.038.631 Zuschauer) und DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI (873.985 Zuschauer). Die anderen nominierten Filme AGNES UND SEINE BRÜDER (240.344 Zuschauer), DER NEUNTE TAG (35.758 Zuschauer) und DER WALD VOR LAUTER BÄUMEN (25.614 Zuschauer) waren hinsichtlich der Besucherzahlen weit abgeschlagen. In diesem Fall wurde nicht die erfolgreichste Produktion zum „Besten Spielfilm“ gewählt.

Abbildung 7: Besucherzahlen⁴¹ der nominierten Spielfilme 2006

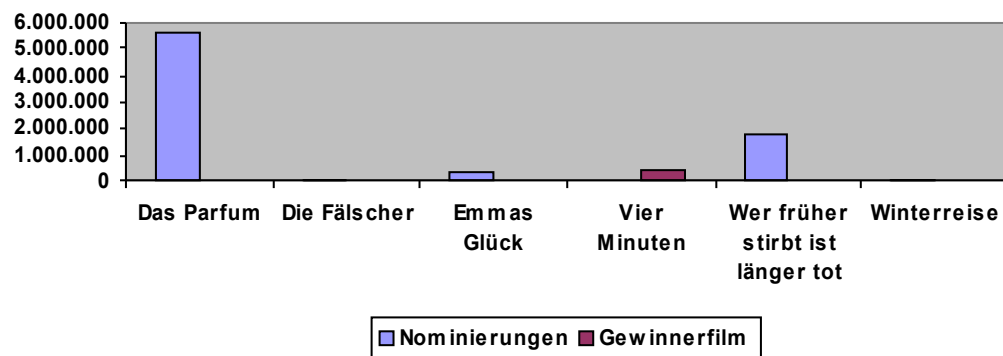
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2006a: [Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2006]

⁴⁰ Besucherzahlen im Jahr 2005, seit Filmstart (genauer wäre es die Besucherzahlen bis einen Monat vor der Verleihung des Filmpreises aufzulisten, dies ist aber auf Grund mangelnder Informationen nicht möglich)

⁴¹ Besucherzahlen im Jahr 2006, seit Filmstart

Das Stasi Drama DAS LEBEN DER ANDEREN wurde beim Deutschen Filmpreis 2006 als „Bester Spielfilm“ ausgezeichnet. Die silberne LOLA ging zum einen an den Film KNALLHART und zum anderen an REQUIEM. Wie in der Grafik eindeutig zu erkennen ist, war DAS LEBEN DER ANDEREN hinsichtlich der Besucherzahlen (1.678.572) mit Abstand der erfolgreichste der nominierten Filme. Die mit der silbernen LOLA ausgezeichneten Produktionen KNALLHART (163.002 Besucher) und REQUIEM (105.701 Besucher) waren mit mehr als 1 Million weniger Zuschauern deutlich weniger erfolgreich als das Stasi - Drama. Auch die anderen nominierten Filme SOMMER VORM BALKON (964.741 Zuschauer), KOMM NÄHER (18.523 Zuschauer) und PARADISE NOW (88.346 Zuschauer) konnten nicht annähernd so viele Zuschauer für sich verbuchen wie der Gewinnerfilm. Im Jahr 2006 wurde somit der erfolgreichste Film der nominierten Produktionen auch zum Sieger in der Kategorie „Bester Spielfilm“ gewählt.

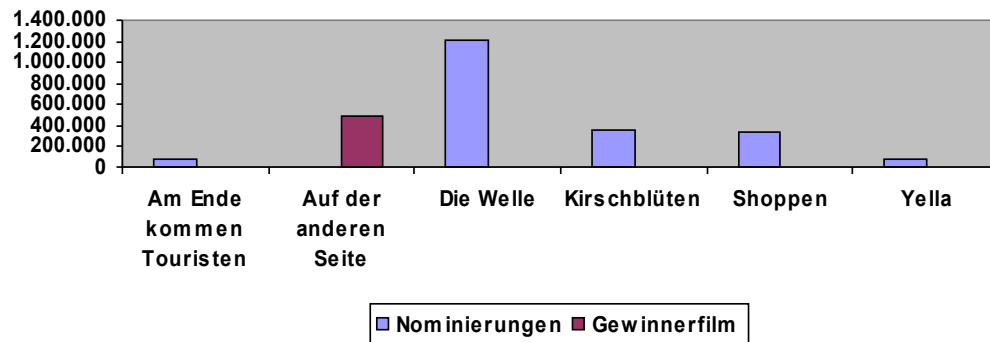
Abbildung 8: Besucherzahlen⁴² der nominierten Spielfilme 2007



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2007a: [Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2007]

Im Jahr 2007 wurde das Gefängnisdrama VIER MINUTEN als „Bester Spielfilm“ ausgezeichnet und verwies den großen Favoriten DAS PARFUM sowie WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT auf den zweiten Platz. Hinsichtlich der Zuschauerzahlen war, wie in Abbildung 8 zu erkennen ist, DAS PARFUM von allen nominierten Filmen des Jahres 2007 mit 5.589.217 Millionen Besuchern eindeutig der größte Publikumserfolg. WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT sahen 1.780.251 Millionen Kinogänger und der Gewinnerfilm VIER MINUTEN erreichte hingegen nur 468.828 Zuschauer. Die niedrigsten Zuschauerzahlen wiesen die Filme DIE FÄLSCHER (72.940), WINTERREISE (51.045) und EMMAS GLÜCK (395.071) auf. In diesem Fall wurde nicht der Film mit den höchsten Besucherzahlen zum Sieger gekürt.

⁴² Besucherzahlen im Jahr 2007, seit Filmstart

Abbildung 9: Besucherzahlen⁴³ der nominierten Spielfilme 2008

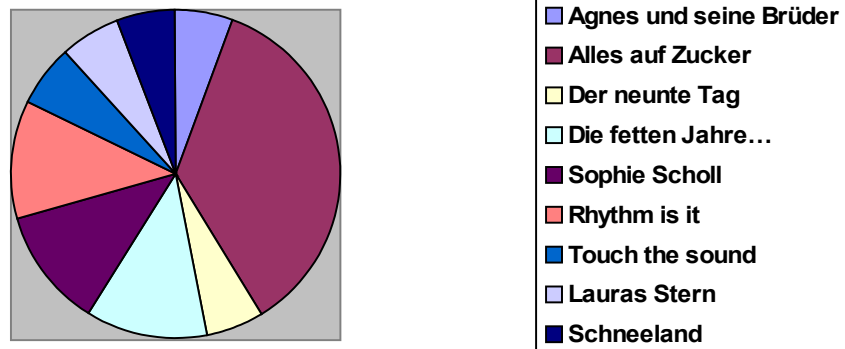
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2007c: [Filmhitliste: Monat November 2007] FFA 2008c: [Filmhitliste: Monat März 2008], FFA 2008d: [Filmhitliste Monat Januar 2008]

In diesem Jahr wurde AUF DER ANDEREN SEITE zum „Besten Spielfilm“ gewählt. Die silberne LOLA erhielt KIRSCHBLÜTEN und ein Filmpreis in Bronze ging an DIE WELLE. Mit 1.203.576 Zuschauern ist DIE WELLE die erfolgreichste der nominierten Produktionen. Der Gewinnerfilm AUF DER ANDEREN SEITE erreichte nur 487.243 Zuschauer und KIRSCHBLÜTEN 350.610 Zuschauer. Während SHOPPEN mit 332.189 Besuchern noch relativ erfolgreich war, konnten YELLA, mit 77.276 Zuschauern und AM ENDE KOMMEN TOURISTEN, mit 69.623 Zuschauern nur einen weitaus geringeren Erfolg für sich verbuchen. Auch 2008 ging der Filmpreis in Gold nicht an die erfolgreichste Produktion.

22.2 Einseitige Preisvergabe?

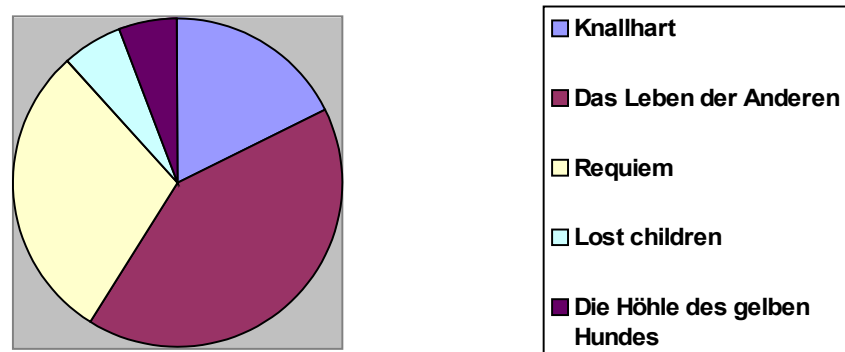
In diesem Kapitel soll geklärt werden, ob seit der Preisträgerwahl durch die Filmakademie tatsächlich ein Teil der Filme besonders häufig ausgezeichnet wurde und der Vorwurf der einseitigen Preisvergabe berechtigt oder doch eher unbegründet ist. Dazu wird herausgearbeitet wie viele der insgesamt nominierten Filme - pro Jahr - mindestens einen Filmpreis bekommen haben und wie viele von ihnen leer ausgingen. Die Grafiken stellen die Filme dar, die mit mindestens einem Filmpreis ausgezeichnet wurden sowie die jeweilige Anzahl ihrer gewonnen Preise. Berücksichtigt wurden dabei die Gewinner in der Kategorie „Bester Spielfilm“ sowie die zwei Filme, die je einen Filmpreis in Silber bzw. Bronze erhalten haben.

⁴³ Besucherzahlen im März 2008, seit Filmstart (AM ENDE KOMMEN TOURISTEN, AUF DER ANDEREN SEITE, DIE WELLE und KIRSCHBLÜTEN). Besucherzahlen im Januar 2008, seit Filmstart (YELLA). Besucherzahlen im November 2007, seit Filmstart (SHOPPEN).

Abbildung 10: Preisträger und Anzahl ihrer Auszeichnungen 2005

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung, in Anlehnung an DEUTSCHER FILMPREIS 2008b [*Lola Verleihung*].

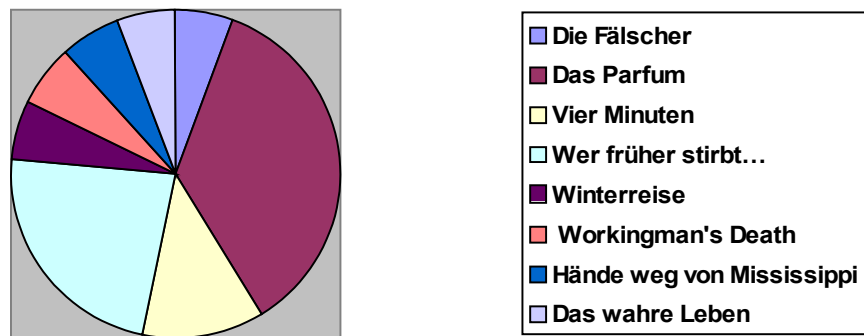
Im Jahr 2005 waren unter Berücksichtigung aller Kategorien insgesamt 18 Filme nominiert. Die Hälfte der Produktionen wurde mit mindestens einem Filmpreis ausgezeichnet. Die andere Hälfte ging dagegen komplett leer aus. Anhand der Grafik ist zu erkennen, dass von den neun ausgezeichneten Filmen einer besonders häufig mit einem Preis geehrt wurde. Während acht der Produktionen nur mit ein bis zwei Preisen bedacht wurden, erhielt ALLES AUF ZUCKER insgesamt sechs Auszeichnungen.

Abbildung 11: Preisträger und Anzahl ihrer Auszeichnungen 2006

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung, in Anlehnung an DEUTSCHER FILMPREIS 2008b [*Lola Verleihung*].

Auch 2006 wurden insgesamt 18 Filme für den Deutschen Filmpreis nominiert. Nur fünf der Produktionen erhielten mindestens eine Auszeichnung. Zwei der Filme heben sich durch die Anzahl ihrer gewonnenen Preise aus den Nominierungen hervor. REQUIEM konnte insgesamt fünf LOLAS für sich verbuchen, DAS LEBEN DER ANDEREN wurde sogar in sieben Kategorien geehrt.

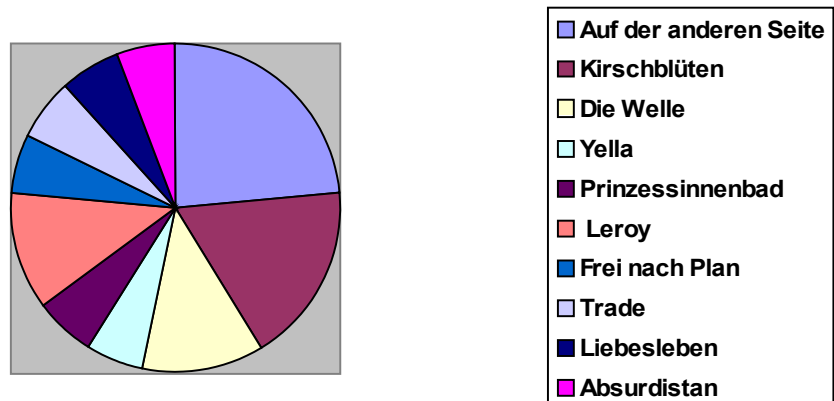
Abbildung 12: Preisträger und Anzahl ihrer Auszeichnungen 2007



Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung, in Anlehnung an DEUTSCHER FILMPREIS 2008b [Lola Verleihung].

Insgesamt 17 Filme zählten 2007 zu den Nominierten. Acht davon erhielten in mindestens einer Kategorie einen Filmpreis. Während der Großteil der Produktionen nur mit einem oder zwei Auszeichnungen bedacht wurde, ist WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT viermaliger LOLA - Gewinner und DAS PARFUM erhielt insgesamt sogar sechs Filmpreise.

Abbildung 13: Preisträger und Anzahl ihrer Auszeichnungen 2008



Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung, in Anlehnung an DEUTSCHER FILMPREIS 2008b [Lola Verleihung].

In diesem Jahr zählten insgesamt 23 Produktionen zu den nominierten Filmen. Zehn der Werke wurden mit mindestens einem Filmpreis ausgezeichnet. AUF DER ANDEREN SEITE konnte vier LOLAS für sich verbuchen, KIRSCHBLÜTEN wurde dreimal geehrt. Die anderen nominierten Produktionen erhielten nicht mehr als zwei Auszeichnungen.

Nach vier Jahren, in denen die Deutsche Filmakademie für die Wahl der Preisträger beim Deutschen Filmpreis zuständig ist, kann kein endgültiges Urteil darüber gefällt werden, ob die genannten Kritikpunkte unbegründet oder berechtigt sind. Dennoch lassen die Entscheidungen einen Trend erkennen. Die Untersuchungen bezüglich der angeblichen Förderung kommerziell erfolgreicher Filme zeigen, dass zwar lediglich mit DAS LEBEN DER ANDEREN, der erfolgreichste der nominierten Filme auch als „Bester Spielfilm“ ausgezeichnet wurde, aber dennoch gehörten 2005, 2007 und 2008 jeweils die drei größten Publikumserfolge auch zu den Preisträgern der LOLA in Gold, Silber und Bronze. Einzige Ausnahme war das Jahr 2006, in dem sich unter den Preisträgern zwei Produktionen befanden, die im Jahr ihrer Nominierung nicht einmal 200.000 Besucher für sich verbuchen konnten und somit nicht zu den großen Publikumserfolgen zählen. Die Entscheidungen der Akademiemitglieder weisen dennoch eine Bevorteilung der kommerziell erfolgreichen Filme auf. Auch wenn bisher nur einmal der erfolgreichste Film auch zum „Besten Spielfilm“ gewählt wurde, teilten sich die Filmpreise in Gold, Silber und Bronze bei drei von vier Preisverleihungen unter den jeweils drei größten Publikumserfolgen auf. Mit den Preisgeldern wurden also überwiegend die bereits kommerziell erfolgreichen, der nominierten Filme gefördert.

Die Analyse bezüglich der erwarteten einseitigen Preisvergabe zeigt, dass in den Jahren 2005 und 2007 nur die Hälfte der nominierten Filme mit mindestens einem Filmpreis ausgezeichnet wurde. 2006 und 2008 konnten nicht einmal 50% der nominierten Produktionen einen Preis für sich verbuchen. Des Weiteren fällt auf, dass jährlich ein bis zwei Filme besonders häufig mit einem Filmpreis geehrt wurden, wie beispielsweise 2006 als DAS LEBEN DER ANDEREN insgesamt sieben Mal zum Preisträger gekürt wurde oder 2007 als DAS PARFUM mit sechs Preisen ausgezeichnet wurde. Die Entscheidungen der Filmakademie zeigen, dass jährlich im Durchschnitt nur rund 42% der nominierten Produktionen bei der Preisvergabe berücksichtigt wurden und davon ein bis zwei Filme herausstachen, die besonders häufig mit einem Filmpreis bedacht wurden. Es ist festzustellen, dass die Kritik an der Vergabepaxis der Deutschen Filmakademie zum jetzigen Zeitpunkt nachvollziehbar und eher berechtigt als unbegründet ist.

23. Entwicklung der Besucherzahlen preisgekrönter Filme

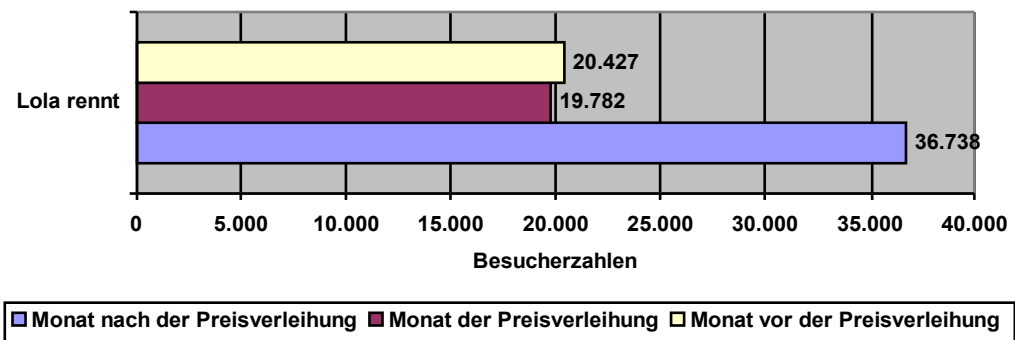
Zum Erfolg eines Films tragen unterschiedliche Faktoren bei. Studien hinsichtlich der Ausprägungsmerkmale von finanziell erfolgreichen Spielfilmen brachten die Erkenntnis, dass neben Produktionen mit besonders populären Schauspielern oder von bekannten Regisseuren, spezielle Genres (z.B. Action, Komödie) oder Mundpropaganda auch Filmpreise eine positive Auswirkung auf den finanziellen Erfolg eines Films haben⁴⁴. „Von der Vielzahl existierender Filmpreise haben die von der Academy of Motion Picture Arts and Sciences verliehenen Academy Awards (OSCARS) die größte Publikumsattraktivität und damit auch den größten potenziellen Einfluss auf das Zuschauerverhalten (vgl. Dodds/Holbrook, 1988, S. 72). In der Filmbranche erhofft man sich von einem OSCAR vor allem einen Nachfrageschub für den prämierten Film.“⁴⁵

Im Folgenden soll herausgearbeitet werden, ob bei den Gewinnerfilmen des Deutschen Filmpreises, nach der Verleihung, eine erhöhte Nachfrage festzustellen war und wie die Entwicklung der Besucherzahlen zu erklären ist. In wie weit die Zuschauerzahlen tatsächlich etwas mit der Auszeichnung beim Deutschen Filmpreis zu tun haben, kann jedoch nur vermutet werden. Die Analyse begrenzt sich auf den Zeitraum von 1999 (dem Jahr in dem die LOLA zum ersten Mal als Filmpreis verliehen wurde) bis 2008. Berücksichtigt werden dabei die Zuschauerzahlen der jeweiligen Filme des Monats in der die Verleihung stattfand sowie die Zahlen des vorigen und des nachfolgenden Monats. Bei den Zuschauerzahlen der einzelnen Filme ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Produktionen zur selben Zeit im Kino gestartet und nicht alle mit der gleichen Anzahl an Kopien an den Start gegangen sind. Die Dokumentarfilme und Kinder- und Jugendfilme wurden nicht berücksichtigt, weil sie teilweise nicht mehr in den relevanten Filmhitlisten aufgeführt waren.

⁴⁴ Vgl. WIRTZ 2006, S. 291- 292

⁴⁵ Zit. nach HENNING-THURAU 2003, S. 380

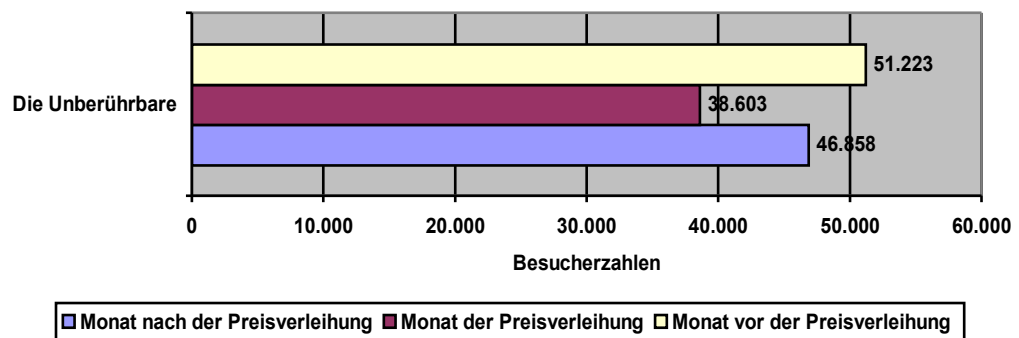
Abbildung 14: Entwicklung der Besucherzahlen von LOLA RENNT (1999)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 1999: [Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 1999]

LOLA RENNT startete am 20.08.1998 in den deutschen Kinos. Einen Monat vor der Vergabe des Deutschen Filmpräises sahen den Film 20.427 Zuschauer. Im Monat der Preisvergabe erreichte er 19.782 Besucher und im darauf folgenden Monat 36.738 Besucher. Wie die Grafik zeigt gingen die Besucherzahlen von LOLA RENNT im Monat der Filmpreis - Verleihung, gegenüber dem Vormonat, etwas zurück. Einen Monat nach der Veranstaltung konnte der Film jedoch einen Besucheranstieg erzielen.

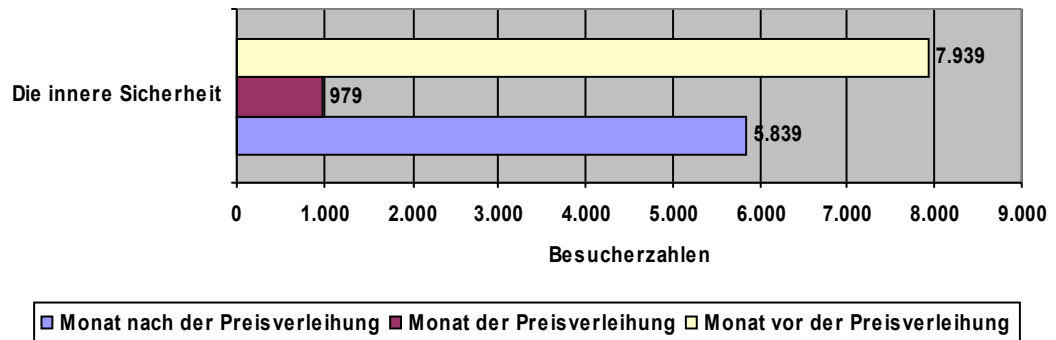
Abbildung 15: Entwicklung der Besucherzahlen von DIE UNBERÜHRBARE (2000)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2000: [Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 2000]

DIE UNBERÜHRBARE startete im April 2000 in den deutschen Kinos. Einen Monat vor der Vergabe des Filmpräises erreichte der Film mit 51.223 Zuschauern seinen Rekord. Während die Besucherzahlen im Monat der Preisverleihung auf 38.603 zurückgingen, stiegen sie einen Monat nach dem Deutschen Filmpräis auf 46.858 an. DIE UNBERÜHRBARE konnte somit einen Monat nach der Verleihung des Filmpräises, gegenüber dem Vormonat, einen Besucheranstieg für sich verbuchen.

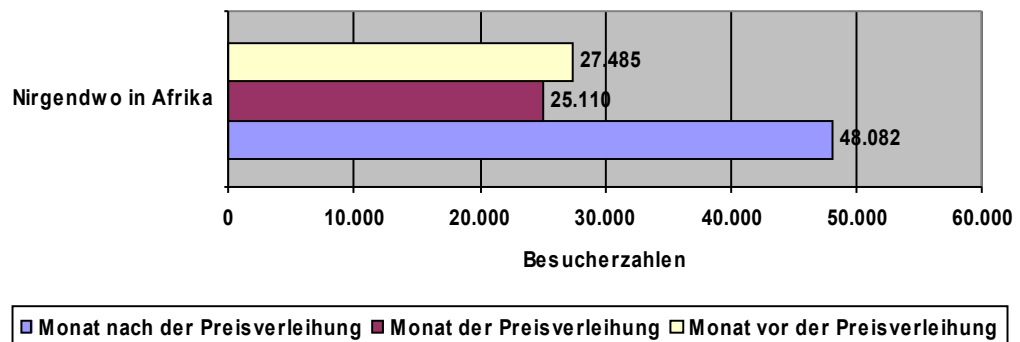
Abbildung 16: Entwicklung der Besucherzahlen von DIE INNERE SICHERHEIT (2001)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2001b: [Filmhitliste: Monat Mai/Juli 2001]

DIE INNERE SICHERHEIT startete im Januar 2001 in den Kinos und ist von allen Gewinnerfilmen der Jahre 1999 bis 2008 der Film mit den wenigsten Zuschauern. Während der Film einen Monat vor der Filmpreis - Verleihung noch 7.939 Kinogänger erreichte, waren es im Monat der Preisverleihung nur 979 Besucher. Einen Monat nach der Vergabe des Deutschen Filmpreises sahen DIE INNERE SICHERHEIT 5.839 Zuschauer. Wie die Grafik zeigt, gingen die Besucherzahlen im Monat der Preisverleihung zwar zurück, stiegen aber einen Monat später wieder an. Somit konnte der Film, im Monat nach seiner Auszeichnung als „Bester Spielfilm“, einen deutlichen Besucheranstieg für sich verbuchen.

Abbildung 17: Entwicklung der Besucherzahlen von NIRGENDWO IN AFRIKA (2002)

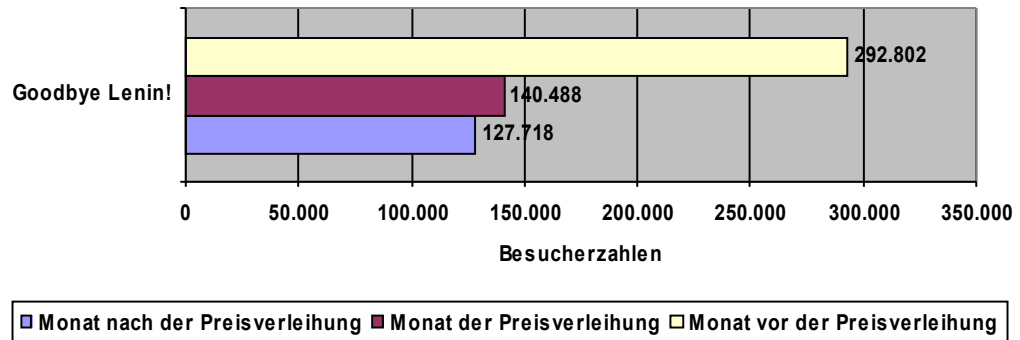


Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2002: [Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 2002]

Caroline Links' NIRGENDWO IN AFRIKA startete im Dezember 2001 in den deutschen Kinos. Während der Film einen Monat vor der Preisverleihung 27.485 Besucher und im Monat der Vergabe des Deutschen Filmpreises 25.110 Zuschauer erreichte, sahen ihn einen Monat nach der Vergabe sogar 48.082 Menschen.

Auch die Besucherzahlen des Films NIRGENDWO IN AFRIKA gingen im Monat der Preisvergabe zurück und stiegen im darauf folgenden Monat wieder an. Die Produktion konnte somit nach der Auszeichnung als „Bester Spielfilm“ einen Besucheranstieg für sich verbuchen.

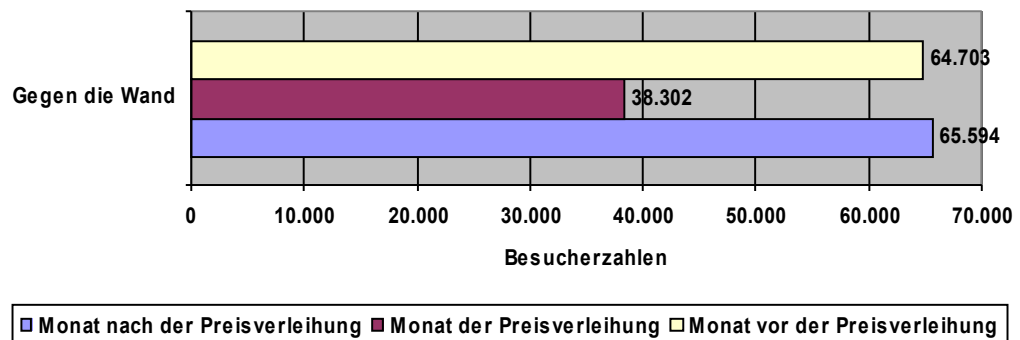
Abbildung 18: Entwicklung der Besucherzahlen von GOODBYE LENIN! (2003)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2003b: [Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 2003]

Hinsichtlich der Zuschauer ist GOODBYE LENIN! (Filmstart im Februar 2003) der erfolgreichste der ausgezeichneten Filme zwischen 1999 und 2008. Während die Produktion einen Monat vor der Vergabe des Deutschen Filmpreises noch 292.802 Menschen ins Kino lockte, waren es im Monat der Verleihung nur noch 140.488 Menschen. Im Juli erreichte der Film 127.718 Zuschauer. Die Grafik zeigt, dass die Besucherzahlen von GOODBYE LENIN! sowohl im Monat der Preisvergabe als auch einen Monat danach zurückgingen. Somit ist in diesem Fall kein Besucheranstieg, nach der Auszeichnung als „Bester Spielfilm“, zu verzeichnen.

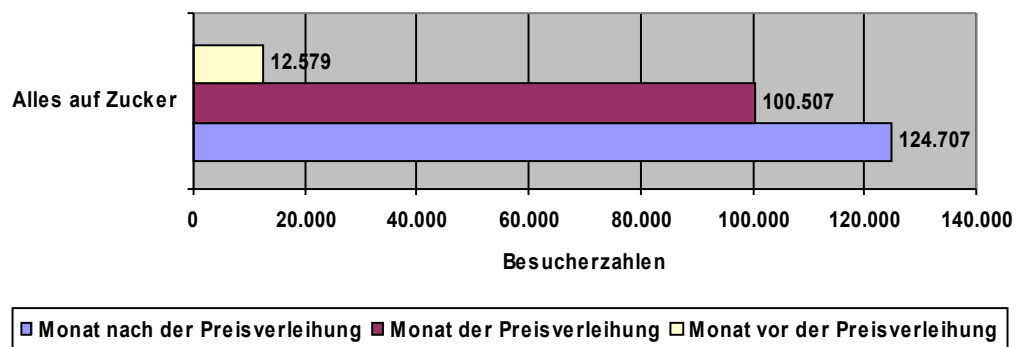
Abbildung 19: Entwicklung der Besucherzahlen von GEGEN DIE WAND (2004)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2004b: [Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 2004]

GEGEN DIE WAND von Regisseur Fatih Akin startete im März 2004 in Deutschlands Kinos. Im Monat vor der Preisverleihung erreichte der Film 64.703 Menschen. Im Monat der Vergabe des Deutschen Filmpreises sahen ihn 38.302 und einen Monat später 65.594 Zuschauer. Die Besucherzahlen des Gewinnerfilms des Jahres 2004 gingen zwar im Monat der Preisverleihung zurück, stiegen einen Monat später aber wieder an. Somit konnte der Film einen Monat nach der Verleihung des Deutschen Filmpreises einen Besucheranstieg erzielen.

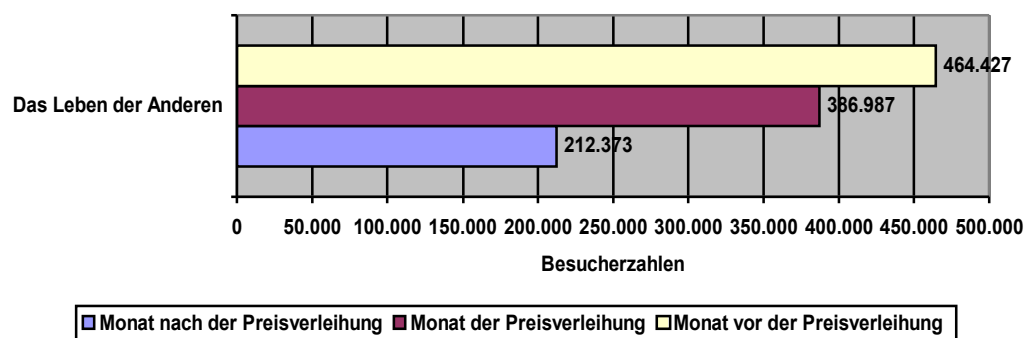
Abbildung 20: Entwicklung der Besucherzahlen von ALLES AUF ZUCKER (2005)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2005b: [Filmhitliste: Monat Juni/Juli/August 2005]

ALLES AUF ZUCKER ging im Januar 2005 im Kino an den Start. Während den Film im Monat vor der Preisverleihung 12.579 Besucher sahen, waren es im Monat der Vergabe des Deutschen Filmpreises 100.507 Menschen. Einen Monat später erreichte ALLES AUF ZUCKER 124.707 Zuschauer. Der Film konnte sowohl im Monat der Preisvergabe als auch einen Monat nach der Verleihung des Deutschen Filmpreises einen Besucheranstieg für sich verbuchen.

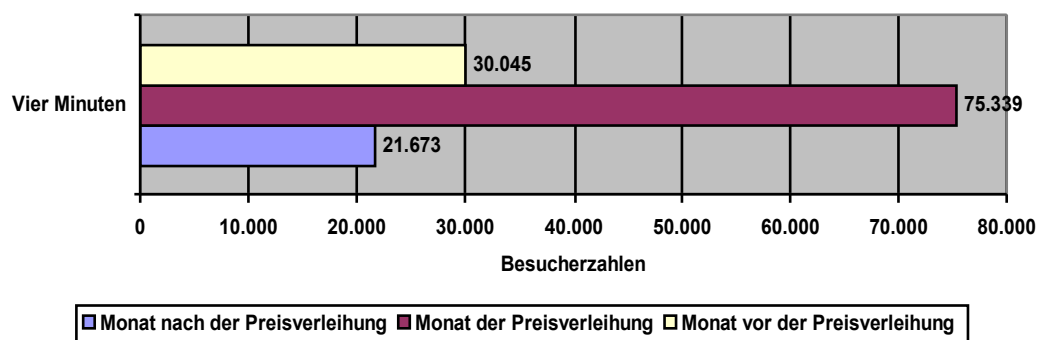
Abbildung 21: Entwicklung der Besucherzahlen von DAS LEBEN DER ANDEREN (2006)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2006b: [Filmhitliste: Monat April/Mai/Juni 2006]

Der große Gewinner des Deutschen Filmpreises 2006 DAS LEBEN DER ANDEREN startete im März 2006 in den deutschen Kinos. Im Monat vor der Vergabe des Filmpreises erreichte das Stasi - Drama 464.427 Menschen. Im Monat der Verleihung lockte der Film 386.987 Besucher an, einen Monat später sahen den Film nur noch 212.373 Zuschauer. Die Besucherzahlen von DAS LEBEN DER ANDEREN gingen sowohl im Monat der Preisverleihung als auch einen Monat später zurück. Somit konnte der Film, einen Monat nach der Veranstaltung, keinen Anstieg der Zuschauerzahlen verzeichnen.

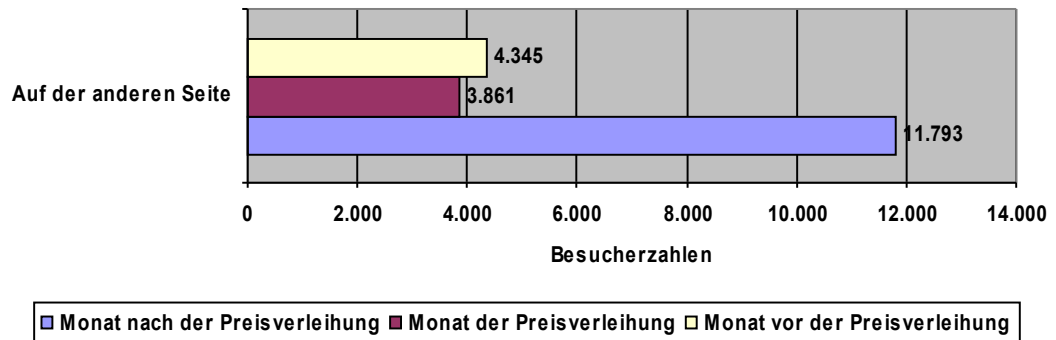
Abbildung 22: Entwicklung der Besucherzahlen von VIER MINUTEN (2007)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2007b: [Filmhitliste: Monat April/Mai/Juni 2007]

Im Februar 2007 ging das Gefängnisdrama VIER MINUTEN in den deutschen Kinos an den Start. Während der Film einen Monat vor der Vergabe des Deutschen Filmpreises 30.045 Zuschauer ins Kino locken konnte, waren es im Monat der Verleihung 75.339 Besucher. Einen Monat nach der Preisverleihung sahen den Film nur noch 21.673 Menschen. VIER MINUTEN konnte bereits im Monat der Preisvergabe einen Besucheranstieg erzielen. Einen Monat später gingen die Zahlen jedoch wieder deutlich zurück.

Abbildung 23: Entwicklung der Besucherzahlen von AUF DER ANDEREN SEITE (2008)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an FFA 2008b: [Filmhitliste: Monat März/April/Mai 2008]

Fatih Akin's Film AUF DER ANDEREN SEITE, startete im September 2007 in den nationalen Kinos. Im März 2008 konnte die Produktion 4.345 Besucher für sich verbuchen. Im Monat der Filmpreis - Verleihung sahen den Film 3.861 Menschen und einen Monat später 11.793 Menschen. Die Zuschauerzahlen des Films AUF DER ANDEREN SEITE gingen im Monat der Vergabe des Deutschen Filmpreises, gegenüber dem Vormonat, etwas zurück und stiegen einen Monat nach der Verleihung wieder an.

Die Ergebnisse der Besucherzahlenentwicklung der aufgelisteten Gewinnerfilme lassen sich in vier Kategorien einteilen:

1. Filme, deren Besucherzahlen im Monat der Vergabe des Deutschen Filmpreises zwar zurück gingen, im Monat nach der Verleihung aber wieder stiegen. Dazu zählen: LOLA RENNT (1999), DIE UNBERÜHRBARE (2000), DIE INNERE SICHERHEIT (2001) NIRGENDWO IN AFRIKA (2002) GEGEN DIE WAND (2004) und AUF DER ANDEREN SEITE (2008).
2. Filme, deren Besucherzahlen sowohl im Monat der Filmpreisverleihung als auch einen Monat danach anstiegen. Dazu gehört: ALLES AUF ZUCKER (2005).
3. Filme, deren Besucherzahlen im Monat der Filmpreis - Verleihung anstiegen, aber einen Monat später wieder zurückgingen. Dazu zählt: VIER MINUTEN (2007).
4. Filme, deren Besucherzahlen sowohl im Monat der Vergabe des Deutschen Filmpreises als auch einen Monat nach der Verleihung zurückgingen. Dazu gehören: GOODBYE LENIN! (2003) und DAS LEBEN DER ANDEREN (2006).

Ein Zusammenhang zwischen den Besucherzahlen der preisgekrönten Filme und der Verleihung des Deutschen Filmpreises kann, wie bereits erwähnt, nur vermutet werden. Wie die Untersuchung zeigt, konnte der Großteil der ausgezeichneten Filme, entweder bereits im Monat der Preisvergabe oder einen Monat danach, einen Besucheranstieg erzielen. Dieser Anstieg hängt möglicherweise mit dem Datum der Preisverleihung zusammen. Auffällig ist, dass die Preisverleihungen, bei denen die Filme der Kategorie 1 (Filme, deren Besucherzahlen im Monat der Vergabe des Deutschen Filmpreises zurück gehen und im Monat nach der Verleihung wieder steigen) als „Bester Spielfilm“ ausgezeichnet wurden, alle im mittleren oder hinteren Drittel des Monats stattfanden⁴⁶. Daraus könnte resultieren, dass den Film - Interessierten im selben Monat nicht mehr viel Zeit zur Verfügung stand, um sich die Produktion anzusehen und sie ihren Kinobesuch deshalb in den folgenden Monat verlegten. Dass die Filme der Kategorien 2 (Filme, deren Besucherzahlen sowohl im Monat der Filmpreisverleihung als auch einen Monat danach anstiegen) und 3 (Filme, deren Besucherzahlen im Monat der Filmpreis - Verleihung anstiegen, aber einen Monat später wieder zurückgingen) bereits im Monat der Preisverleihung einen Besucheranstieg verbuchen konnten, hängt vermutlich damit zusammen, dass die Gala bereits Anfang des Monats stattfand⁴⁷ und den Kinogängern somit im selben Monat noch genug Zeit blieb, um sich die Filme anzusehen.

Über den Grund für den Besucherrückgang der Filme der Kategorie 4, GOODBYE LENIN! (2003) und DAS LEBEN DER ANDEREN (2006) kann ebenfalls nur spekuliert werden. Auffällig ist, dass beide Produktionen zum Zeitpunkt der Vergabe des Deutschen Filmpreises bereits sehr erfolgreich waren und schon relativ hohe Besucherzahlen erzielen konnten. GOODBYE LENIN! sahen bis zum Monat der Preisverleihung des Jahres 2003 insgesamt knapp sechs Millionen Menschen. DAS LEBEN DER ANDEREN erreichte bis zum Monat der Preisverleihung des Jahres 2006 über eine Million Zuschauer. Vermutlich war die Nachfrage nach den Filmen somit nicht mehr so groß.

Die Untersuchung hat ergeben, dass insgesamt acht von zehn Gewinnerfilmen der Jahre 1999 bis 2008 einen Besucheranstieg zu verzeichnen hatten. Wenn nun von einem Zusammenhang zwischen den Besucherzahlen und der Vergabe des Deutschen Filmpreises ausgegangen wird, ist festzuhalten, dass der Filmpreis sich überwiegend positiv auf die Besucherzahlen der jeweiligen Filme ausgewirkt hat.

⁴⁶ Daten der Preisverleihungen: 17.6.99, 16.6.00, 22.6.01, 16.6.02, 18.6.04, 25.4.08

⁴⁷ Daten der Preisverleihung: 8.7.05 und 4.5.07

24. Zusammenfassung

Nach der Darstellung der Geschichte, Entwicklung und Organisation des Deutschen Filmpreises und der Analyse hinsichtlich der Preisträger sollen nun die Trends, Entwicklungen und Besonderheiten, die sich in den letzten Jahren erkennen lassen zusammengefasst werden. Entwicklungen sind vor allem hinsichtlich der Trophäe des Deutschen Filmpreises, den Kategorien, dem Auswahlverfahren der Preisträger sowie der Jury festzustellen. Während bis 1998 das Filmband als Symbol des Filmpreises diente, werden die Preisträger seit 1999 mit der LOLA, einer mit dem Filmband umhüllten Frauenfigur, ausgezeichnet. Änderungen fanden auch hinsichtlich der Kategorien statt, einige verschwanden, neue kamen hinzu und einige änderten ihre Bezeichnungen. In den Bereichen Film, Regie und Drehbuch werden Filmschaffende bereits seit 1951 geehrt. Die Wahl der Preisträger fand bis 2004 durch eine unabhängige Jury statt, die mit einer 2/3 Mehrheit über die Gewinner abstimmte. Mit der Verschmelzung des Deutschen Filmpreises und der Deutschen Filmakademie änderte sich das Auswahlverfahren. Seit 2005 werden die Preisträger in einem dreistufigen Auswahlverfahren von den Mitgliedern der Akademie gewählt.

Bezüglich der Preisträger und Gewinnerfilme zeigt sich, dass im Laufe der Zeit eine thematische Entwicklung der ausgezeichneten Spielfilme festzustellen ist. Wurden in den 50er Jahren zunächst überwiegend Filme mit geschichtlichem Hintergrund ausgezeichnet, waren es in den 60er und 70er Jahren vor allem Produktionen von Autorenfilmern des „Neuen Deutschen Films“. Die Gewinnerfilme der 80er und 90er Jahre wiesen zum Teil biografische Inhalte auf. In den 90er Jahren wurden ebenfalls erstmalig Beziehungskomödien ausgezeichnet. Unter den Gewinnern dieses Jahrzehnts finden sich einige Produktionen, die mit dem Thema DDR erneut einen Teil der deutschen Geschichte aufgreifen. Die Untersuchungen bezüglich der Preisträger und Gewinnerfilme haben weiterhin hervorgebracht, dass ein deutlicher Unterschied bei der geschlechtlichen Verteilung der Filmpreise besteht. Bis auf den Bereich Kostümbild sind die weiblichen Preisträger sowohl in den „behind the camera“ Kategorien als auch im Bereich Schauspiel, mit Ausnahme der Auszeichnungen für die beste Hauptrolle, in der Minderheit. Zudem wurde festgestellt, dass nur rund 17% aller bisherigen Preisträger mehrmals mit einem Filmpreis geehrt wurde. Der Großteil gehört zu den einmaligen Gewinnern.

Die Prüfung der Kritikpunkte hinsichtlich der Vergabepaxis der Deutschen Filmakademie hat ergeben, dass die Jury in den letzten Jahren überwiegend die kommerziell erfolgreicheren Filme bei der Wahl zum Deutschen Filmpreis bevorzugt hat und sich der Trend einer einseitigen Preisvergabe erkennen lässt.

Jährlich wurden nur rund die Hälfte der nominierten Produktionen mit einem Filmpreis bedacht, von denen jeweils ein bis zwei Filme, auf Grund der Anzahl ihrer Auszeichnungen, hervorstachen. Die Untersuchung hat des Weiteren ergeben, dass der Großteil der preisgekrönten Filme, nach der Verleihung des Deutschen Filmpreises, einen Anstieg der Besucherzahlen verzeichnen konnte. Auch wenn nicht belegbar ist, dass der Anstieg tatsächlich auf die Vergabe des Filmpreises zurückzuführen ist, kann dennoch ein Zusammenhang vermutet werden.

Die vorliegende Arbeit hat versucht einen Rückblick auf 58 Jahre Deutscher Filmpreis zu geben. Es gab einige Veränderungen und Entwicklungen und vor allem viele Preisträger. Und es werden in den nächsten Jahren sicherlich noch mehr. Denn am 24. April 2009 heißt es wieder: „Und die LOLA geht an...“

25. Literatur- und Quellenverzeichnis:

35 MILLIMETER 2008

35 Millimeter – Texte zur internationalen Filmkunst: *Neuer deutscher Film* [online]. – URL: <<http://www.35millimeter.de/filmgeschichte/deutschland/1962/neuer-deutscher-film.10.htm>> [letzter Zugriff am: 20.10.2008]

ARD 2006:

ARD: *Deutscher Filmpreis 2006*. ARD, 2006-05-12, 21.45 Uhr. - Fernsehshow

ARD 2008:

ARD: *Deutscher Filmpreis 2008*. ARD, 2008-04-25, 21.45 Uhr. – Fernsehshow

BEIER 2005

Beier, Lars-Olav: *Lola auf Hochglanz*. In: Der Spiegel, Nr. 27/2005 vom 4.07.2005, S.158

BEIER/WOLF 2006

Beier, Lars-Olav; Wolf, Martin: *Wo sind die Stars?* In: Der Spiegel, Nr. 19/2006 vom 08.05.2006, S. 118

BITZER 2008

Bitzer, Caroline: *Anfrage für Informationen über den Deutschen Filmpreis*, Telefonat mit Caroline Bitzer, Stellvertretende Geschäftsführerin der Firma LimeLight PR. 03.07.2008, 12.30 Uhr, LimeLight PR

BMI 1980

Bundesministerium des Innern (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis 1951-1980*. Bonn, 1980

BMI 1996

Bundesministerium des Innern (Hrsg.): *Die Kulturelle Filmförderung des Bundes: Die Entwicklung seit 1990, Zielsetzung, Inhalte, Tendenzen*. Bonn, 1996

BUNDESREGIERUNG 2005

Die Bundesregierung (Hrsg.): *[Filmförderungsrichtlinien der BKM vom 13. Juli 2005]* [online]. – URL: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2001-2006/2005/11/___Anlagen/die-neuen-filmfoerederungsrichtlinien861945.property=publicationFile.pdf [letzter Zugriff am 15.10.2008]

BUNDESREGIERUNG 2008a

Die Bundesregierung (Hrsg.): [*Deutscher Filmpreis.*] [online]. – URL: <<http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragterfuerKulturundMedien/Medienpolitik/Filmfoerderung/Preise/DeutscherFilmpreis/deutscher-filmpreis.html>> [letzter Zugriff am: 20.09.2008]

BUNDESREGIERUNG 2008b

Die Bundesregierung (Hrsg.): [*Filmpolitik*] [online]. – URL: <http://www.bundesregierung.de/nn_774/Content/DE/Artikel/2001-2006/2005/11/2005-11-02-filmpolitik.html> [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

BUNDESREGIERUNG 2008c

Die Bundesregierung (Hrsg.): [*Preise*] [online]. – URL: <<http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragterfuerKulturundMedien/Medienpolitik/Filmfoerderung/Preise/preise.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

BURANDT VON KAMEKE 2005

Burandt von Kameke, Till: *Willkommen im Club - Der Deutsche Filmpreis im Jahre Null* [online erschienen am 21.07.2005]. In: Cinetramp – URL: <<http://www.cinetramp.de/conpresso/cartebl/detail.php?nr=828&kategorie=cartebl>> [letzter Zugriff am: 11.09.2008]

BUß 2008

Buß, Christian: *Deutscher Filmpreis 2008: Kohlrouladenmuff und Weltoffenheit* [online erschienen am 26.04.2008]. In: Spiegel (Hrsg.). – URL: <<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,549869,00.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

CONRAD 2006

Conrad, Andreas: *Der breite Weg zu Lola* [online erschienen am 11.05.2006]. In: Tagesspiegel (Hrsg.). – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/berlin/;art270,2021754>> [letzter Zugriff am 10.09.2008]

DANQUART 2008

Danquart, Pepe: *Eine Chance für die Branche – Ein Plädoyer für die Gleichberechtigung des Dokumentarfilms* [online]. In: Deutsche Filmakademie (Hrsg.). – URL: <<http://www.deutsche-filmakademie.de/pepe.0.html>> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008a

Deutsche Filmakademie: [*Die Filmakademie*] [online]. – URL: <<http://www.deutsche-filmakademie.de/filmakademie.0.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008b

Deutsche Filmakademie: [*Satzung*] [online]. – URL: <<http://www.deutsche-filmakademie.de/satzung.0.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008c

Deutsche Filmakademie: [*Richtlinien 2008*] [online]. – URL: <<http://www.deutsche-filmakademie.de/richtlinien08.0.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008d

Deutsche Filmakademie: [*Lola - Die Preise im Detail*] [online]. – URL: <<http://www.deutsche-filmakademie.de/lolas00.0.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008e

Deutsche Filmakademie: [*Deutsche Filmpreise von 1951 bis heute*] [online]. – URL: <<http://www.deutsche-filmakademie.de/715.0.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

DEUTSCHE FILMAKADEMIE 2008f

Deutsche Filmakademie: [*Lola Festival*] [online]. – URL: <<http://www.deutsche-filmakademie.de/254.0.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

DEUTSCHER FILMPREIS 2008a

Deutscher Filmpreis (Hrsg.): [*Fotos*] [online]. – URL: <<http://www.deutscher-filmpreis.de/Fotos.prbild07.0.html>> [letzter Zugriff am: 17.10.2008]

DEUTSCHER FILMPREIS 2008b

Deutscher Filmpreis (Hrsg.): [*Lola Verleihung*] [online]. – URL: <<http://www.deutscher-filmpreis.de/>> [letzter Zugriff am: 23.10.2008]

EHRMANN 2008

Ehrmann, Sarah: *Deutscher Filmpreis 2008: Aufmarsch der Marionetten* [online erschienen am 26.04.2008]. In: *Süddeutsche Zeitung* (Hrsg.). – URL: <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/30/171527/>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

FAZ 2005

FAZ (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis 2005: Deutschlands Kino feiert sich selbst* [online erschienen am 09.07.2005]. – URL: <<http://www.faz.net/s/Rub117C535CDF414415BB243B181B8B60AE/Doc~E97EE94BC94C1414E91C6E0B8B3C86F75~ATpl~Ecommon~Sspezial.html>> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

FAZ 2007

FAZ (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis 2007 – „Vier Minuten“ schlägt „Das Parfum“* [online erschienen am 05.05.2007]. – URL: <<http://www.faz.net/s/Rub501F42F1AA064C4CB17DF1C38AC00196/Doc~E06FDEF3DE90F4DEC8DFD70718148EF5F~ATpl~Ecommon~Sspezial.html>> [letzter Zugriff am: 28.09.2008]

FAZ 2008

FAZ (Hrsg.): *Fatih Akin auf der Seite des Siegers* [online erschienen am 26.04.2008]. – URL: <<http://www.faz.net/s/Rub8A25A66CA9514B9892E0074EDE4E5AFA/Doc~EAAFBC6FDE90D4E2D9CE4108482C373E6~ATpl~Ecommon~Sspezial.html>> [letzter Zugriff am: 28.09.2008]

FFA 1999

FFA (Hrsg.): *[Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 1999]* [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat Mai/ Juni/Juli] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2000

FFA (Hrsg.): *[Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 2000]* [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat Mai/Juni/Juli] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2001a

FFA (Hrsg.): *[Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2001]* [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Jahresliste deutsch 2001] [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

FFA 2001b

FFA (Hrsg.): *[Filmhitliste: Monat Mai/Juli 2001]* [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat Mai/Juli/] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2002

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 2002*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat Mai/ Juni/Juli] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2003a

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2003*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Jahresliste deutsch 2003] [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

FFA 2003b

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 2003*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat Mai/Juni/Juli] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2004a

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2004*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Jahresliste deutsch 2004] [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

FFA 2004b

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat Mai/Juni/Juli 2004*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat Mai/Juni/Juli 2004] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2005a

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2005*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Jahresliste deutsch 2005] [letzter Zugriff am: 08.09.2008]

FFA 2005b

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat Juni/Juli/August 2005*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat Juni/Juli/August 2005] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2006a

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2006*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Jahresliste deutsch 2006] [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

FFA 2006b

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat April/Mai/Juni 2006*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat April/Mai/Juni 2006] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2007a

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2007*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Jahresliste deutsch 2007] [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

FFA 2007b

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat April/Mai/Juni 2007*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat April/Mai/Juni 2007] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2007c

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat November 2007*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat November 2007] [letzter Zugriff am: 21.10.2008]

FFA 2008a

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Jahresliste (deutsch) 2008*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Jahresliste deutsch 2008] [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

FFA 2008b

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat März/April/Mai 2008*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat März/April/Mai 2008] [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FFA 2008c

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat März 2008*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat März 2008] [letzter Zugriff am: 21.10.2008]

FFA 2008d

FFA (Hrsg.): [*Filmhitliste: Monat Januar 2008*] [online]. – URL: <<http://www.ffa.de/>> [Marktdaten/Filmhitlisten/Monat Januar 2008] [letzter Zugriff am: 21.10.2008]

FILMJOURNALISTEN 2007

Filmjournalisten (Hrsg.): *Der Deutsche Filmpreis wird beschädigt - Erklärung des Verbandes der deutschen Filmkritik (VdFk) zum Deutschen Filmpreis 2007* [online erschienen am 04.05.2007]. URL: <<http://filmjournalisten.de/?p=19>> [letzter Zugriff am: 07.10.2008]

FILMPORTAL 2008

Filmportal: [*Filme*] [online]. – URL: <[http://www.filmportal.de/df/c4/Artikel,,,,,,,,,FILMEFILMEFILMEFILMEFILMEFI,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,html](http://www.filmportal.de/df/c4/Artikel,,,,,,,,,FILMEFILMEFILMEFILMEFILMEFI,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,html)> [letzter Zugriff am: 17.10.2008]

FILMSTART 2007

Filmstart (Hrsg.): *Die LOLA braucht kein Parfum (und spielt lieber Klavier)* [online erschienen 2007]. – URL: <http://www.filmstart.biz/archiv_festivals/deutscher_filmpreis_2007.shtml> [letzter Zugriff am: 17.09.2008]

HAMBURGER ABENDBLATT 2006

Hamburger Abendblatt (Hrsg.): *Mit Mühe zum Erfolg* [online erschienen am 13.05.2006]. – URL: <<http://www.abendblatt.de/daten/2006/05/13/562481.html>> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

HAMBURGER ABENDBLATT 2007

Hamburger Abendblatt (Hrsg.): *„Das Parfum“ und „Vier Minuten“ dürfen auf jeweils acht Lolas hoffen* [online erschienen am 17.03.2007]. – URL: <<http://www.abendblatt.de/daten/2007/03/17/708102.html>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

HAMBURGER ABENDBLATT 2008a

Hamburger Abendblatt (Hrsg.): *Eine Lola für Nina* [online erschienen am 26.04.2008]. – URL: <<http://www.abendblatt.de/daten/2008/04/26/874022.html>> [letzter Zugriff am: 11.09.2008]

HAMBURGER ABENDBLATT 2008b

Hamburger Abendblatt (Hrsg.): *Endspurt um die Lolas* [online erschienen am 29.03.2008]. – URL: <<http://www.abendblatt.de/daten/2008/03/29/863179.html>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

HASLER 2008

Hasler, Stefanie: *Schriftliche Befragung zum Deutschen Filmpreis*, Fragebogen per E-Mail an Stefanie Hasler vom BKM – Filmreferat K35, 25.11.2008, 12.00 Uhr, BKM – Filmreferat K35

HENNING-THURAU 2003

Hennig-Thurau, Thorsten: There's No Business Like Movie Business: Überlegungen zu den Erfolgsfaktoren von Spielfilmen. In: Wirtz, Bernd (Hrsg.): *Handbuch Medien- und Multimediamanagement*. Wiesbaden: Gabler, 2003, S. 365-392

HOCHHÄUSLER 2003

Hochhäusler, Christoph: *Klasse oder Masse?* [online erschienen am 08.09.2003]. In: Artechok (Filmmagazin) (Hrsg.). – URL: <http://www.artehock.de/film/text/artikel/2003/09_17_filmpreis.htm> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

HOFMANN 2000

Hofmann, Martin (Hrsg.): *50 Jahre Deutscher Filmpreis*. Berlin, 2000

HÜBNER 1999

Hübner, Wolfgang: *Deutscher Filmpreis: Mut zu neuen Stars* [online erschienen am 15.05.1999]. In: Spiegel (Hrsg.). – URL: <<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,27151,00.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

IMDB 2008

The Internet Movie Database (IMDb): [*German Film Awards*] [online]. URL: <http://www.imdb.com/Sections/Awards/German_Film_Awards/> [letzter Zugriff am: 18.10.2008]

KÖHLER 2006

Köhler, Inga: *Der deutsche Kinofilm: Perspektiven, Visionen, Erfolgschancen*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller, 2006

KOLL 2008

Koll, Horst-Peter: *Fremdkörper: Der Deutsche Filmpreis 2008* [online erschienen 2008]. In: Filmdienst (Hrsg.). – URL: <<http://film-dienst.kim-info.de/artikel.php?nr=153580&dest=frei&pos=artikel>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

KRAFT/WETZEL 1988

Kraft, Wetzels: *Väter, Töchter und Söhne: Deutscher Filmpreis 1988*. In: *Medium*, Jg 18, No 3. Frankfurt, 1988, S. 5-7.

KRAFT/WETZEL 1992

Kraft, Wetzels: *Beobachtung beim Deutschen Filmpreis 1992*. In: *Medium*, Jg 22, No 4. Frankfurt, 1992, S. 4-7.

KRAUß 2007

Krauß, Jochen: *Deutscher Filmpreis: Größer, schöner, aufregender* [online erschienen am 05.05.2007]. In: *Focus* (Hrsg.). – URL: <http://www.focus.de/kultur/kino_tv/deutscher-filmpreis_aid_55421.html> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

LANGE 2003

Lange, Stefan: *Deutsche Filmakademie: Sehnsucht nach Hollywood* [online erschienen am 09.09.2003]. In: *Spiegel* (Hrsg.). <<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,264949,00.html>> [letzter Zugriff am: 09.09.2008]

LIESENFELD 2008

Liesenfeld, Gisela: *Schriftliche Befragung zum Deutschen Filmpreis*, Fragebogen per E - Mail an Gisela Liesenfeld, Projektkoordination / Lola Festival. 09.10.2008, 16.30 Uhr, Deutsche Filmakademie

MEDIA NRW 2003

Media NRW (Hrsg.): *Vorbild Hollywood: Deutsche Filmakademie - Neues Gremium wird nicht von jedem begrüßt* [online erschienen am 11.09.2003]. – URL: http://www.media.nrw.de/media2/site/index.php?id=73&no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=47739&cHash=3d5619c35d [letzter Zugriff am: 04.10.2008]

MEHLIG 2005

Mehlig, Holger: *Deutscher Filmpreis: "Alles auf Zucker" schlägt Hitler-Drama* [online erschienen am 09.07.2005]. In: *Spiegel* (Hrsg.). – URL: <<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,364432,00.html>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

M MEANS MOVIE 2006

M Means Movie (Hrsg.): *Der Deutsche Filmpreis 2006: Die fetten Preise sind zum zweiten Mal verteilt* [online erschienen am 13.05.2006]. – URL: <http://www.mmeansmovie.de/forum_45.html> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

MEYERS LEXIKON 2008

Meyers Lexikon Online: *Dokumentarfilm* [online]. – URL: <<http://lexikon.meyers.de/meyers/Dokumentarfilm>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

MÖLLER 2004

Möller, Barbara: *Viel Gold, viel Geld, viel Schelte* [online erschienen am 21.04.2004]. In: Hamburger Abendblatt (Hrsg). <<http://www.abendblatt.de/daten/2004/06/21/309428.html>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

NICODEMUS 2003

Nicodemus, Katja: *Zurück auf Los!* [online erschienen am 05.06.2003]. In: Die Zeit (Hrsg). – URL: <http://www.zeit.de/2003/24/Dt_Filmpreis> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

NICODEMUS 2004

Nicodemus, Katja: *Zuchtbullenschau des Kinos* [online erschienen am 17.06.2004]. In: Die Zeit (Hrsg). – URL: <<http://www.zeit.de/2004/26/Filmakademie>> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

NICODEMUS 2007

Nicodemus, Katja: *Wer wird Millionär?* [online erschienen am 03.05.2007]. In: Die Zeit (Hrsg). – URL: <<http://www.zeit.de/2007/19/Filmpreis>> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

NORD 2008

Nord, Cristina: *Deutscher Filmpreis: Vaseline statt Kontur* [online erschienen am 28.04.2008]. In: TAZ (Hrsg). – URL: <<http://www.taz.de/1/leben/film/artikel/1/vaseline-statt-kontur/?src=TE&cHash=8711bf92>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

PEITZ 2004

Peitz, Christiane: *Hasstiraden, Liebesnächte Die Deutsche Filmakademie stellt sich der Öffentlichkeit* [online erschienen am 09.02.2004]. In: Der Tagesspiegel (Hrsg). – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/;art772,1991142>> [letzter Zugriff am: 11.09.2008]

PRESSEPORTAL 2006

Presseportal (Hrsg.): *Großes Staraufgebot bei „Lola“* [online erschienen am 16.5.2006]. – URL: <http://www.presseportal.de/story_rss.htm?nr=823617> [letzter Zugriff am: 02.10.2008]

SILBER 2007

Silber, Rolf: *Der Preis ist heiss: Renn, Lola, renn – Der Deutsche Filmpreis kriegt was auf die Mütze* [online erschienen 2007]. In: Deutsche Filmakademie (Hrsg.). – URL: <<http://www.deutsche-filmakademie.de/silber.0.html>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

SPIEGEL 2003

Spiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis 2003: "Good bye, Lenin!" räumt ab* [online erschienen am 06.06.2003]. – URL: <<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,252039,00.html>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

SPIEGEL 2007a

Spiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: Regisseure kritisieren Vergabepaxis* [online erschienen am 02.05.2007]. – URL: <<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,480576,00.html>> [letzter Zugriff am: 28.09.2008]

SPIEGEL 2007b

Spiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: Rohrbach verteidigt Vergabemodalitäten* [online erschienen am 03.05.2007]. – URL: <<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,480750,00.html>> [letzter Zugriff am: 08.09.2008]

STERN 2003

Stern (Hrsg.): *Deutsche Filmakademie bekommt 700 Mitglieder* [online erschienen am 06.06.2003]. – URL: <<http://www.stern.de/unterhaltung/film/index.html?id=508867>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

STERN 2005

Stern (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: Lola ähnelt Oscar immer mehr* [online erschienen am 05.07.2005]. – URL: <<http://www.stern.de/unterhaltung/film/:Deutscher-Filmpreis-Lola-%E4hnelt-Oscar/542673.html>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

STERN 2007

Stern (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: Goldene Lola" für "Vier Minuten"* [online erschienen am 04.05.2007]. – URL: <<http://www.stern.de/unterhaltung/film/:Deutscher-Filmpreis-Goldene-Lola-Vier-Minuten/588444.html>> [letzter Zugriff am: 29.09.2008]

STUTTGARTER ZEITUNG 2008

Stuttgarter Zeitung (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: "Auf der anderen Seite" räumt ab* [online erschienen am 25.04.2008]. – URL: <http://www.stuttgarterzeitung.de/stz/page/1693591_0_2147_deutscher-filmpreis-auf-der-anderen-seite-raeumt-ab.html> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

SUCHSLAND 2003

Suchsland, Rüdiger: *Zwischen Klüngel und Kultur* [online erschienen am 10.04.2003]. In: Artechok (Hrsg.). – URL: <http://www.artechock.de/film/text/artikel/2003/04_10_kluengel.htm> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

SUCHSLAND 2005

Suchsland, Rüdiger: *Der kleinste gemeinsame Nenner* [online erschienen am 14.07.2005]. In: Artechok (Hrsg.). – URL: <http://www.artechock.de/film/text/artikel/2005/07_14_filmpreis.htm> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

SUCHSLAND 2008

Suchsland, Rüdiger: *Kein Frieden mit der Filmakademie* [online erschienen am 08.05.2008]. In: Artechok (Hrsg.). – URL: <http://www.artechock.de/film/text/artikel/2008/05_08_filmpreis.htm> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

SÜDDEUTSCHE 2003a

Süddeutsche Zeitung (Hrsg.): *Demonstratives Selbstbewußtsein beim Deutschen Filmpreis: Lenin und der Kassenkampf* [online erschienen am 03.06.2003]. – URL: <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/325/12313/>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

SÜDDEUTSCHE 2003b

Süddeutsche Zeitung (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: Ostalgiedrama mit Lolas überhäuft* [online erschienen am 07.06.2003]. – URL: <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/610/12598/>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

SÜDDEUTSCHE 2005a

Süddeutsche Zeitung (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: "Alles auf Zucker" sahnt ab* [online erschienen am 08.07.2005]. – URL: <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/455/56399/>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

SÜDDEUTSCHE 2005b

Süddeutsche Zeitung (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: "Das Leben der Anderen" räumt ab* [online erschienen am 12.05.2006]. – URL: <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/804/75729/>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

SÜDDEUTSCHE 2007

Süddeutsche Zeitung (Hrsg.): *Verleihung des 57. Deutschen Filmpreises: Goldene Lola für "Vier Minuten"* [online erschienen am 04.05.2007]. –URL: <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/907/112795/>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

TAGESSPIEGEL 2001

Der Tagesspiegel (Hrsg.): *51. Deutscher Filmpreis: Die goldene Lola für den Film "Die innere Sicherheit"* [online erschienen am 22.06.2001]. – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/art772,2170541>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

TAGESSPIEGEL 2002a

Der Tagesspiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis in Gold für „Nirgendwo in Afrika“* [online erschienen am 15.06.2002]. – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/art772,2075819>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

TAGESSPIEGEL 2002b

Der Tagesspiegel (Hrsg.): *Wir brauchen eine deutsche Filmakademie!* [online erschienen am 21.6.2002]. – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/art772,2156897>> [letzter Zugriff am: 03.10.2008]

TAGESSPIEGEL 2003

Der Tagesspiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: 7 goldene Lolas für „Good Bye, Lenin!“* online erschienen am 07.06.2003]. – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/art772,1969634>> [letzter Zugriff am: 14.09.2008]

TAGESSPIEGEL 2006

Der Tagesspiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: "Das Leben der Anderen" ist Favorit* [online erschienen am 23.03.2006]. – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/art117,1863166>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

TAGEESPIEGEL 2007

Der Tagesspiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: "Das Parfum" und "Vier Minuten" klare Favoriten* [online erschienen am 16.03.2007]. – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/Film-Auszeichnungen;art117,1880495>> [letzter Zugriff am: 14.09.2008]

TAGEESPIEGEL 2008a

Der Tagesspiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: Fatih Akin räumt ab* [online erschienen am 25.04.2008]. – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/kino/Deutscher-Filmpreis;art137,2520368>> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

TAGEESPIEGEL 2008b

Der Tagesspiegel (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: Dörrie und Akin heiße Anwärter auf "Lola"* [online erschienen am 23.04.2008]. – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/kino/Filmpreis-Fatih-Akin-Doris-Doerrie;art137,2518481>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

TEICHMANN 2007

Teichmann, Bernd: *Deutscher Filmpreis: Pannen-Spaß im Komödiantenstadl* [online erschienen am 05.05.2007]. In: Stern (Hrsg.). – URL: <<http://www.stern.de/unterhaltung/film/:Deutscher-Filmpreis-Pannen-Spa%DF-Kom%F6diantenstadl/588458.html>> [letzter Zugriff am: 11.09.2008]

VAHABZADEH 2006

Vahabzadeh, Susan: *Deutscher Filmpreis: Die Preise sind für die Anderen* [online erschienen am 11.05.2006]. In: Süddeutsche Zeitung (Hrsg.). – URL: <<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/679/75604/>> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

VOGEL 2005

Vogel, Elke: *Deutscher Filmpreis: Sechs Lolas für "Alles auf Zucker"* [online erschienen am 08.07.2005]. In: Der Tagesspiegel (Hrsg.). – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/;art117,1858995>> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

VOGEL 2006

Vogel, Elke: *Deutscher Filmpreis: Stasi-Drama räumt ab* [online erschienen am 12.05.2006]. In: Der Tagesspiegel (Hrsg.). – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/;art117,1864183>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

VOGEL 2007

Vogel, Elke: *Deutscher Filmpreis: Goldene Lola für "Vier Minuten"* [online erschienen am 04.05.2007]. In: Der Tagesspiegel (Hrsg). – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/Lola-Deutscher-Filmpreis;art117,1855864>> [letzter Zugriff am: 14.09.2008]

VOGEL 2007

Vogel, Elke: *Deutscher Filmpreis: "Parfum", "Vier Minuten" oder "Die Fälscher"?* [online erschienen am 02.05.2007]. In: Der Tagesspiegel (Hrsg). – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/kultur/Filmpreis;art117,1855658>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

WAEHLISCH 2004

Waehlisch, Nathalie: *Deutscher Filmpreis: "Gegen die Wand" räumt ab* [online erschienen am 18.06.2004]. In: Spiegel (Hrsg). – URL: <<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,304738,00.html>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

WEINGARTNER 2007

Weingartner, Hans: *Endorphine für den Kopf* [online erschienen am 04.02.2007]. In: Der Tagesspiegel (Hrsg). – URL: <<http://www.tagesspiegel.de/meinung/kommentare/;art141,1891217>> [letzter Zugriff am: 12.09.2008]

WELT 2007

Die Welt (Hrsg.): *Deutscher Filmpreis: "Vier Minuten" ist der Gewinner des Abends* [online erschienen am 04.05.2007]. – URL: <http://www.welt.de/vermischtes/article852040/Vier_Minuten_ist_der_Gewinner_des_Abends.html> [letzter Zugriff am: 11.09.2008]

WIRTZ 2006

Wirtz, Bernd: *Medien- und Internetmanagement*. 5. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Gabler, 2006

ZDF 2007:

ZDF: *Deutscher Filmpreis 2007*. ZDF, 2007-05-04, 21.15 Uhr. - Fernsehshow

ZDF 2008a

ZDF (Hrsg): *Heute: Gala zum Deutschen Filmpreis*. ZDF, 2008-04-25, 19.00 Uhr. - Nachrichtenmagazin

ZDF 2008b

ZDF: Heute Journal: *Deutscher Filmpreis: Großer Sieger Fatih Akin*. ZDF, 2008-04-25, 23.50 Uhr. - Nachrichtenmagazin

ZEIT 2006

Die Zeit (Hrsg): *Und der Sieger ist...*[online erschienen am 12.05.2006]. – URL: <http://www.zeit.de/online/2006/20/filmpreis_preistraeger> [letzter Zugriff am: 13.09.2008]

ZEIT 2007

Die Zeit (Hrsg): *Deutscher Filmpreis: "Vier Minuten" vergoldet* [online erschienen am 12.05.2007]. – URL: <<http://www.zeit.de/online/2007/19/gewinner-deutscher-filmpreis>> [letzter Zugriff am: 10.09.2008]

ZIEGLER FILM 2008

Ziegler Film: [Shows] [online]. – URL: <<http://www.ziegler-film.com/de/pro/prod.html?CATEGORY=liveshow>> [letzter Zugriff am: 18.10.2008]

Anhang:

Anhang A: Auflistung aller jemals vergebenen Kategorien und ihre genauen Bezeichnungen

Film

Bester abendfüllender Spielfilm
Nächstbester abendfüllender Spielfilm
Überdurchschnittlicher abendfüllender Spielfilm
Weiterer überdurchschnittlicher abendfüllender Spielfilm
Zweitbester abendfüllender Spielfilm
Dritter Preis für abendfüllende Spielfilme
Sonderpreis für einen abendfüllenden Spielfilm
Zweiter Preis für einen abendfüllenden Spielfilm
Abendfüllende Spielfilme
Abendfüllender Spielfilm
Beste abendfüllende Spielfilme
Beste programmfüllende Spielfilme
Bester programmfüllender Spielfilm
Weitere programmfüllende Spielfilme
Programmfüllende Spielfilme
Bester programmfüllender Film
Weitere programmfüllende Filme
Programmfüllende Filme
Weitere Filme
Bester Film
Beste Filme
Bester Spielfilm
Bester Spielfilm mit besonderem staatspolitischem Gehalt
Film, der für die europäische Idee wirbt
Bester Problemfilm
Film der das soziale Problem besonders eindrucksvoll behandelt
Film der zur Förderung des demokratischen Gedankens beiträgt
Bester kurzer Spielfilm
Bester sonstiger Kurzfilm in schwarz/weiß
Bester sonstiger Kurzfilm in Farbe
Bester sonstiger Kurzfilm
Beste sonstige Kurzfilme
Sonstige Kurzfilme
Sonstiger Kurzfilm
Kurzfilme
Beste Kurzfilme

Bester Kurzfilm
Weitere Kurzfilme
Bester ausländischer Film
Bester Kinder- und Jugendfilm
Bester deutscher Kinder- und Jugendfilm
Abendfüllender Zeichentrickfilm

Kulturfilm/Dokumentarfilm

Weiterer besonders wertvoller Kulturfilm
Wertvollster Kultur-Dokumentarfilm
Besonders wertvoller Kulturfilm
Bester Kulturfilm in Farbe
Bester Kulturfilm in schwarz-weiß
Bester abendfüllender Kulturfilm in Farbe
Überdurchschnittlicher abendfüllender Kulturfilm
Bester Dokumentarfilm in schwarz/weiß
Beste kurze Kulturfilme
Beste abendfüllende Kultur- oder Dokumentarfilme
Bester kurzer Dokumentarfilm
Beste Kulturfilme in schwarz/weiß
Bester Kulturfilm in Farbe mit internationalem Rang
Weiterer überdurchschnittlicher abendfüllender Dokumentarfilm
Bester abendfüllender Dokumentarfilm
Bester kurzer Kulturfilm
Beste kurze Dokumentarfilme
Nächstbester abendfüllender Dokumentarfilm
Bester abendfüllender Kulturfilm
Abendfüllende Kultur- und Dokumentarfilme
Kurze Kulturfilme
Kurzer Dokumentarfilm
Kurze Dokumentarfilme
Abendfüllender Dokumentarfilm
Bester deutscher Dokumentarfilm
Bester Dokumentarfilm
Bester abendfüllender Film ohne Spielhandlung
Bester programmfüllender Film ohne Spielhandlung
Programmfüllende Filme ohne Spielhandlung
Programmfüllender Film ohne Spielhandlung

Darstellerische Leistungen

Bester Hauptdarsteller
Beste männliche Nebenrolle
Beste weibliche Nebenrolle
Beste Hauptdarstellerin
Beste darstellerische Leistung
Darstellerische Leistung
Darstellerische Leistungen
Männliche Nebenrolle
Nebenrolle
Komödiantische Leistungen
Bester Nebendarsteller
Beste Nebendarstellerin
Beste Darstellerin einer Hauptrolle
Bester Darsteller einer Hauptrolle
Beste Darstellerin einer Nebenrolle
Bester Darsteller einer Nebenrolle
Beste darstellerische Leistung – weibliche Hauptrolle
Beste darstellerische Leistung – weibliche Nebenrolle
Beste darstellerische Leistung – männliche Hauptrolle
Beste darstellerische Leistung – männliche Nebenrolle

Nachwuchs

Bester Nachwuchsschauspieler
Beste Nachwuchsschauspielerin
Bester Nachwuchsregisseur
Beste Nachwuchsregisseure
Nachwuchsregie
Nachwuchsschauspieler
Nachwuchsschauspielerin
Darstellerische Nachwuchsleistungen
Nachwuchsdarsteller

Drehbuch

Bester Drehbuchautor
Beste Drehbuchautorin
Beste Drehbuchautoren
Drehbuch
Bestes unverfilmtes Drehbuch
Bestes verfilmtes Drehbuch
Bestes Drehbuch

Schnitt

Filmschnitt

Schnitt

Beste Einzelleistung: Schnitt

Bester Schnitt

Regie

Bester Regisseur

Regisseur

Beste Regisseure

Regie

Beste Regie

Kamera

Beste Kameraführung

Hervorragende Kameraführung in einem Kulturfilm

Beste Farbfilmkameraführung

Kameraführung

Kamera

Beste Einzelleistung: Kamera

Beste Kamera

Beste Kamera/Bildgestaltung

Ton

Ton/Mischung

Beste Tongestaltung

Bild

Visuelle Gestaltung

Kostüm

Ausstattung/Kostüme

Bestes Kostümbild

Szenenbild

Ausstattung

Bau und Ausstattung

Beste Architektur

Beste Filmarchitektur

Filmarchitektur

Szenenbild

Bestes Szenenbild

Musik

Beste Musik

Beste Filmmusik

Filmmusik

Musikalische Gestaltung

Musikdramaturgie

Filmmusik

Beste Einzelleistung: Musik

Beste Musik

Sonderpreis/Ehrenpreis

Herausragende Verdienste um den deutschen Film

Ehrenpreis an eine ausländische Persönlichkeit wegen herausragender künstlerischer Leistungen im Bereich des Films

Herausragend künstlerische Leistungen im Bereich des Films - ausländische Persönlichkeiten

Sonderpreis

Lobende Anerkennung

Publikumspreis

Schauspieler/in des Jahres

Film des Jahres

Schauspieler/in des Jahres

Deutscher Kinofilm des Jahres

Andere

Neuartige (avantgardistische) filmische Leistung

Künstlerische Oberleitung

Langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film

Dialoge

Regie, Drehbuch und Musikdramaturgie

Filmkonzeption

Drehbuch und Regie

Künstlerische Gesamtkonzeption

Gesamtkonzept

Anhang B: Preise und Prämien

Im Erlass vom Bundesminister des Innern über die Auszeichnung bester Jahresleistungen im deutschen Filmschaffen vom 28. Mai 1951 wurden folgende Preise ausgesetzt:

Für den besten Spielfilm

- ein Wanderpreis für den Filmproduzenten bzw. die Produktionsfirma
- ein Preis für den Regisseur
- ein Preis für den Drehbuchautor

für den wertvollsten Kultur- oder Dokumentarfilm

- ein Wanderpreis zuzüglich eines Geldpreises von 2.500 DM für den Hersteller (Regisseur)
- ein Preis für die Produktionsfirma, wenn diese nicht mit dem Hersteller identisch ist

für zwei weitere besonders wertvolle Kultur- oder Dokumentarfilme

- ein Preis, zuzüglich eines Geldpreises von 1.000 DM für den Hersteller (Regisseur)
- ein Preis für die Produktionsfirma, wenn diese nicht mit dem Hersteller identisch ist

für den Film, der das soziale Problem besonders eindrucksvoll behandelt sowie für den besten Problemfilm

- ein Preis für den Filmproduzenten
- ein Wanderpreis für den Drehbuchautor

für den Film, der besonders nachhaltig zur Weckung des staatsbürgerlichen Bewusstseins und zur Förderung des demokratischen Gedankens beiträgt sowie für den Film, der besonders überzeugend für den europäischen Gedanken wirbt

- ein Wanderpreis für den Filmproduzenten
- ein Geldpreis von 5.000 DM für den Drehbuchautor

für eine in der Entwicklung des Filmes neuartige (avantgardistische) filmische Leistung

- ein Wanderpreis für den Drehbuchautor
- ein Preis für den Regisseur
- ein Preis für den Produzenten

für die beste darstellerische Leistung eines Nachwuchsschauspielers und einer Nachwuchsschauspielerin

- ein Preis, zuzüglich 2.500 DM

In den Richtlinien über die Vergabe von Preisen, Prämien und Stipendien zur Förderung des deutschen Films (Filmförderungsrichtlinien BMI) vom 21. Dezember 1976 in der Fassung vom 30. Mai 1979 wurden folgende Preise ausgesetzt:

Für den besten programmfüllenden Spielfilm

- die Goldene Schale, verbunden mit einer Prämie von 500.000,- DM, oder
- das Filmband in Gold, verbunden mit einer Prämie von 400.000,- DM

für weitere hervorragende programmfüllende Spielfilme

- das Filmband in Silber, verbunden mit einer Prämie von je 300.000,- DM

für den besten programmfüllenden Film ohne Spielhandlung

- das Filmband in Gold, verbunden mit einer Prämie von 150.000,- DM

für weitere hervorragende programmfüllende Filme ohne Spielhandlung

- das Filmband in Silber, verbunden mit einer Prämie von je 100.000,- DM

für den besten Kurzfilm

- das Filmband in Gold, verbunden mit einer Prämie von 50.000,- DM

für weitere hervorragende Kurzfilme

- das Filmband in Silber, verbunden mit einer Prämie von je 30.000,- DM

für sonstige hervorragende Leistungen in programmfüllenden Filmen (z.B. Regie, Drehbuch, darstellerische Leistungen, Kameraführung, Filmmusik)

- das Filmband in Gold

für langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film

- das Filmband in Gold

für Nachwuchskräfte

- Stipendien von je bis zu 10.000,- DM

Die Filmförderungsrichtlinien des/der BKM vom 13. Juli 2005 besagen, dass Preise für folgende Bereiche ausgesetzt werden:

für programmfüllende Spielfilme

- Urkunden, verbunden mit einer Prämie bis zu jeweils 250.000 Euro für die Nominierung hervorragender Spielfilme für den Deutschen Filmpreis; es können bis zu sieben Filme nominiert werden;
- der Filmpreis in Silber, verbunden mit einer Prämie bis zu jeweils 400.000 Euro für zwei Filme, die aus den für den Deutschen Filmpreis nominierten Spielfilmen besonders herausragen,
- der Filmpreis in Gold, verbunden mit einer Prämie bis zu 500.000 Euro für den besten der für den Deutschen Filmpreis nominierten Spielfilme.

Die mit der Nominierung verbundene Prämie wird auf die Prämie für einen Filmpreis angerechnet.

für programmfüllende Dokumentarfilme

- Urkunden, verbunden mit einer Prämie bis zu jeweils 100.000 Euro für die Nominierung hervorragender Dokumentarfilme für den Deutschen Filmpreis; es können bis zu zwei Filme nominiert werden;
- der Filmpreis in Gold, verbunden mit einer Prämie bis zu 200.000 Euro für den besten der für den Deutschen Filmpreis nominierten Dokumentarfilme.

Die mit der Nominierung verbundene Prämie wird auf die Prämie für den Filmpreis in Gold angerechnet.

für programmfüllende Kinder- und Jugendfilme

- Urkunden, verbunden mit einer Prämie bis zu jeweils 125.000 Euro für die Nominierung hervorragender Kinder- und Jugendfilme für den Deutschen Filmpreis; es können bis zu zwei Filme nominiert werden.
- der Filmpreis in Gold, verbunden mit einer Prämie bis zu 250.000 Euro für den besten der für den Deutschen Filmpreis nominierten Kinder- und Jugendfilme.

Die mit der Nominierung verbundene Prämie wird auf die Prämie für den Filmpreis in Gold angerechnet.

für hervorragende Einzelleistungen in den folgenden Kategorien:

- beste männliche und beste weibliche Haupt- und Nebenrolle
- beste Regie
- beste Kamera/Bildgestaltung

- bester Schnitt
- bestes Drehbuch
- beste Filmmusik
- beste Tongestaltung
- bestes Szenenbild
- bestes Kostümbild

der Filmpreis in Gold verbunden mit einer Prämie von jeweils bis zu 10.000 Euro; in jeder Kategorie können drei bis fünf Einzelleistungen nominiert werden.

für herausragende Verdienste um den deutschen Film

- der Filmpreis in Gold
- als Ehrenpreis; es können bis zu zwei Preise vergeben werden

für den besten ausländischen Film

- der Filmpreis in Gold
- als Ehrenpreis

für den nach Auffassung des Publikums besten deutschen Film und den besten Darsteller/die beste Darstellerin

- der Publikumspreis
- als Ehrenpreis.

Anhang C: Beispiellaudationen

Laudatio von Schauspieler Benno Fühmann, für die Kategorie „Beste weibliche Hauptrolle“ beim Deutschen Filmpreis 2008.

„N’Abend! Sie sind geheimnisvoll und gefährlich, sie leben in Schein- und Schattenwelten, üben sich in Täuschungen und Maskeraden. Eine Liebende in den Zeiten des Vernichtungskriegs, eine Spielerin auf der Suche nach Erlösung, eine Getriebene in einer gnadenlosen Zimmerschlacht (Publikum lacht). Was war denn jetzt schon lustig? Eine Träumerin in den Zeiten des Risikokapitals. Das sind die Rollen für vier großartige Schauspielerinnen die uns in ihren Bann ziehen und die uns mitnehmen auf ihre Reisen in emotionale Abgründe. Meine Damen und Herren, hier sind die Nominierten für die „Beste weibliche Hauptrolle.“

Laudatio von Schauspielerin Hannah Herzprung, für die Kategorie „Beste männliche Nebenrolle“ beim Deutschen Filmpreis 2008.

„Hallo und einen wunderschönen Guten Abend. Was diese drei Nominierten in ihren Rollen durchmachen ist definitiv nichts für zarte Seelen. Ein sanfter Bankangestellter kommt durch einen grotesken Unfall ums Leben und reist fortan als Leiche durchs Land. Ein heruntergekommener Physikprofessor kämpft mit den Tücken von Harz IV, einer gescheiterten Ehe und einem Alkoholproblem. Ein stiller Schüler gerät in den lebensgefährlichen Sog der totalitären Welle. Aber auch größte Schicksalsschläge hindern diese drei großartigen Schauspieler in keiner Sekunde daran ihre Rollen ohne den geringsten Anflug von falscher Sentimentalität zu spielen. Gratuliere! Hier sind die Nominierten für „Beste männliche Nebenrolle.“

Anhang D: Liste aller Gewinner-Spielfilme (Filmpreis in Gold oder Wanderpreise) seit 1951 sowie aller Kinder- und Jugendfilme und Dokumentarfilme seit 2000 und ihre Auszeichnungen

Spielfilme:

- 1951 Das doppelte Lottchen (Wanderpreis Goldener Leuchter)
1953 Nachts auf den Straßen (Wanderpreis Goldener Leuchter)
1954 Weg ohne Umkehr (Wanderpreis Goldene Schale)
1955 Canaris (Wanderpreis Goldene Schale)
1957 Der Hauptmann von Köpenick (Wanderpreis Goldene Schale)
1958 Nachts, wenn der Teufel kam (Wanderpreis Goldene Schale)
1959 Helden (Wanderpreis Goldene Schale)
- 1960 Die Brücke (Wanderpreis Goldene Schale)
1964 Kennwort: Reiher (Filmband in Gold)
1965 Das Haus in der Karpfengasse (Filmband in Gold)
1966 Der junge Törless (Filmband in Gold)
1967 Abschied von gestern (Filmband in Gold)
1968 Tätowierung (Filmband in Gold)
1969 Die Artisten in der Zirkuskuppel: ratlos (Filmband in Gold)
- 1970 Malatesta (Filmband in Gold)
 Katzelmacher (Filmband in Gold)
1971 Erste Liebe (Filmband in Gold)
 Lenz (Filmband in Gold)
1972 Trotta (Filmband in Gold)
 Ludwig – Requiem für einen jungfräulichen König (Filmband in Gold)
- 1974 Der Fußgänger (Wanderpreis Goldene Schale)
1976 Es herrscht Ruhe im Land (Wanderpreis Goldene Schale)
1977 Heinrich (Wanderpreis Goldene Schale)
1978 Die gläserne Zelle (Filmband in Gold)
1979 Die Blechtrommel (Wanderpreis Goldene Schale)
- 1982 Die bleierne Zeit (Filmband in Gold)
1983 Der Stand der Dinge (Filmband in Gold)
1984 Wo die grünen Ameisen träumen (Filmband in Gold)
1985 Oberst Redl (Filmband in Gold)
1986 Rosa Luxemburg (Filmband in Gold)
1988 Der Himmel über Berlin (Filmband in Gold)
1989 Yasemin (Filmband in Gold)
1990 Letzte Ausfahrt Brooklyn (Filmband in Gold)

1991 Malina (Filmband in Gold)
1992 Schtonk (Filmband in Gold)
1994 Kaspar Hauser (Filmband in Gold)
1995 Der bewegte Mann (Filmband in Gold)
1996 Der Totmacher (Filmband in Gold)
1997 Rossini (Filmband in Gold)
1998 Comedian Harmonists (Filmband in Gold)
1999 Lola rennt (Filmpreis in Gold)

2000 Die Unberührbare (Filmpreis in Gold)
2001 Die innere Sicherheit (Filmpreis in Gold)
2002 Nirgendwo in Afrika (Filmpreis in Gold)
2003 Goodbye Lenin! (Filmpreis in Gold)
2004 Gegen die Wand (Filmpreis in Gold)
2005 Alles auf Zucker (Filmpreis in Gold)
2006 Das Leben der Anderen (Filmpreis in Gold)
2007 Vier Minuten (Filmpreis in Gold)
2008 Auf der anderen Seite (Filmpreis in Gold)

Kinder- und Jugendfilme:

2000: Käpt'n Blaubär
2001: Der kleine Vampir
2002: Das Sams
2003: Das fliegende Klassenzimmer
2004: Die Blindgänger
2005: Lauras Stern
2006: Die Höhle des gelben Hundes
2007: Hände weg von Mississippi
2008: Leroy

Dokumentarfilme:

2000: Buena Vista Social Club
2001: Havanna, mi amor
2002: Black Box BRD
2003: Rivers and tides
2004: Die Kinder sind tot
2005: Rhythm is it
2006: Lost children
2007: Workingman's Death
2008: Prinzessinnenbad

Eidesstattliche Versicherung

„Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangabe kenntlich gemacht“.

Ort, Datum

Unterschrift

